Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 28. Februar 1905.—5 Uhr-Ausgabe. | 17. Jahrgang. — No. 49

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Rußlands Terroristen

Treten kühn auf, haben aber das Todesurtheil über Großfürst Wladimir vorerst zurückgezogen. — Maxim Gorki nach Riga verbannt. — Bauernaufstand in Polen!

St. Petersburg, 28. Febr. Die Ohnmacht der Polizei gegenüber der terroristischen Organisation zeigt sich in der zunehmenden Kühnheit dieser, wenigstens in St. Petersburg. Selbst auf den Treppenstufen der öffentlichen Gebäude wurden ganz geschäftsmäßig gehaltene Mittheilungen von der Tödtung des Großfürsten Sergius gefunden. Die betreffende Verkündung lautet:

„Das, über Sergius Alexandrowitsch verhängte Todesurtheil wurde am 17. Februar vollstreckt.

(Gez.) Der Kampfausschuß der Sozialdemokratischen Partei."

Diese Bekanntmachungen sind sauber gedruckt, was in den Tagen des früheren Ministers des Innern v. Plehwe niemals vorkam; damals wurden dergleichen mit Kopirmaschinen hergestellt, da die Geheimpolizei den Terroristen zu nahe auf den Fersen war, als daß dieselben eine Druckpresse hätten benutzen können.

Großfürst Wladimir aber, der gleichfalls unter Denjenigen ist, die von einer Gruppe Terroristen zu Tode verurtheilt worden, hat neuerdings von derselben Seite schriftliche Nachricht erhalten, daß die Vollstreckung des Urtheils über ihn vorläufig zurückgezogen worden sei; man führt dies darauf zurück, daß die Terroristen entweder seinen Antheil an dem Blutbad vom 22. Januar noch genauer untersuchen oder noch das weitere Ergebniß der Tödtung des Großfürsten Sergius abwarten wollen. Wie es heißt, wollen es die Terroristen vermeiden, daß der Zar durch die Rücksichten auf die Sicherheit seiner Familie ganz von den Fragen reformatorischer Zugeständnisse abgelenkt werde.

Die Gemahlin des Großfürsten Wladimir, Marie Pawlowna, welche das Leben ihres Gatten mit ihrem eigenen zu schützen sucht, hat (ebenso wie des Großfürsten Sergius Wittwe) Nachricht erhalten, daß ihr und ihrer Kinder Leben geschont würden; sie wurde aber davor gewarnt, in Gesellschaft ihres Gatten Ausflüge zu machen. Der Großfürst selber soll gesundheitlich ein vollständiges Wrack sein; er war schon seit einem Jahre leidend.

Maxim Gorki, der berühmte russische Schriftsteller, ist unter Bürgschaft aus der Festungshaft entlassen, auf's Neue verhaftet und schließlich nach Riga verbannt worden, wohin er bereits von Regierungsagenten gebracht wurde. Das Alles geschah auf Befehl des Generalgouverneurs Trepow, welcher Gorki keine Gelegenheit geben wollte, in St. Petersburg „Aufruhr zu predigen". Gorki hätte sich lieber nach der Krim verschicken lassen; aber das wurde ihm auch verweigert.

Warschau, 28. Febr. Es kommen beunruhigende Nachrichten über den neuen Bauernaufstand in Polen. Von den 10 Millionen Einwohnern des Landes sind 7 Millionen Bauern, und wenn sich der Aufstand weiterverbreitet, kann er gefährlicher werden, als alle anderen bisherigen Unruhen in Polen!

Die Beschwerden der Bauern stehen mit der Anwendung ihrer Muttersprache und mit wirthschaftlichen Fragen in Verbindung, und sie klagen bitter über Bedrückungen durch die örtliche Bureaukratie.

Warschau, 28. Febr. In einer Versammlung des Direktorenrathes der Weichselbahnen wurde beschlossen, die meisten Forderungen der Streiker zu gewähren. Man hofft, daß noch heute der Zugdienst wieder aufgenommen werden wird.

Warschau, 28. Febr. (4 Uhr Nachmittags:) Die jüdischen Ladenbediensteten, welche streiken, paradiren jetzt durch das jüdische Stadtviertel und zwingen die Kaufleute, welche die Forderungen der Streiker nicht bewilligt haben, ihre Läden zu schließen.

Alle Bankbediensteten hier und in Lodz stellen am Mittwoch die Arbeit ein, wenn sie nicht höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit erhalten.

Eine große Anzahl Streikführer ist während der Versuche, einen Generalstreik herbeizuführen, verhaftet worden.

Es wird amtlich bekannt gemacht, daß fortan Jeder, welcher die Polizei angreift, ebenfalls kriegsgerichtlich abgeurtheilt wird!

Wien, 28. Febr. Die Behörden der österreichischen Provinz Bukowina, nahe der russischen Grenze, haben Weisung gegeben, daß alle russischen Flüchtlige und Deserteure daselbst, im Ganzen etwa 3000, binnen sechs Wochen weg müssen. Als Grund hierfür wird angegeben, daß die Russen die Oesterreicher, zu einer Zeit, da viele dieser beschäftigungslos sind, im Arbeitsmarkt unterbieten. Auch wird behauptet, die meisten Russen litten an der Augenkrankheit, welche unter dem Namen Trachoma bekannt ist und für ansteckend gilt.

Ueber den Schakhe.

Japaner rücken trotz desperaten und zeitweilig erfolgreichen russischen Widerstandes weiter nordwärts. — 2000 Mann russische Verluste!

St. Petersburg, 28. Febr. Auch hier eingetroffene Nachrichten, obwohl dieselben vom russischen Kriegsamt für übertrieben erklärt werden, lassen annehmen, daß Kuropatkin wirklich umgangen ist und zurückweichen muß. Das Publikum fühlt sogar, daß die Russen wieder eine schwere, vielleicht verhängnißvolle Niederlage erlitten haben, trotzdem offizielle Depeschen von Zurückschlagung neuerlicher japanischer Angriffe sprechen.

Es wird zugegeben, daß die Kämpfe am Sonntag und Montag sehr desperat waren.

Meldungen der assoziirten Presse aus Mukden besagen, daß die Japaner Sonntagabend den Schachfluß überschritten, — aber wo, das gestattet der russische Zensor nicht, mitzutheilen — daß indeß weiterhin ihr Vorrücken durch russische Verstärkungen zum Einhalt gebracht wurde.

Die Kämpfe an der linken Flanke der Russen dauern fort.

Mukden, 28. Febr. Die Russen berichten, daß die Japaner im Besitz von Taling (Dapaß) und auch des Passes zwischen Taling und Kataling (30 Meilen von Mukden) sind. Dies bedeutet, daß Fuschun, Tieling und Hiagaßwey unmittelbar bedroht sind!

Tokio, 28. Febr. Es wird berichtet, daß beim Kampf zu Tsinkhetschan, am 23. Feb., die Russen 12,000 Mann stark gewesen seien, und ihre Verluste an Todten und Verwundeten 2000 betragen hätten.

St. Petersburg, 28. Febr. (7 Uhr Abends:) Die Assoziirte Presse erfährt von einem hochstehenden Gewährsmann, General Kuropatkin halte seine Stellung am Shakhefluß für dermaßen bedroht durch General Kurokis Erfolg an der linken Flanke, daß der unverzügliche Rückzug seiner Armee nach dem Tiepaß nothwendig sein werde, und er habe den Zaren Nikolaus davon benachrichtigt. In militärischen Kreisen erscheint man, keine Bestätigung dieser Angabe zu haben, sagt aber, eine solche Bewegung müsse beinahe unvermeidlich in Unheil für die Russen enden!

Tokio, 28. Febr. (6 Uhr Abends:) Amtliche japanische Berichte über die Schlacht zu Thinkhetschen besagen, daß der Kampf schwer war. Die Japaner begannen schon am 19. Februar mit der Besetzung von Punkten auf dem linken Ufer des Taitseflusses; aber die steilen Hügel, der Fluß und der starke Schnee verzögerten den Angriff bedeutend, und die Russen leisteten in ihren befestigten Stellungen einen sehr energischen Widerstand, der erst am 24. Februar ganz aufhörte.

Um 10 Uhr Vormittags am 24. Februar kamen die beiderseitigen Linien in enge Fühlung mit einander, und Angreifer und Vertheidiger schleuderten Handgranaten. Während die Japaner ihren Angriff in der Front fortsetzten, führten sie auch eine Flankenbewegung aus, und das hatte zur Folge, daß die Russen das Städtchen aufgaben und niederbrannten und in Verwirrung nordwärts flohen, unter Zurücklassung von 150 Todten auf dem Felde. Die Chinesen schätzen die russischen Verluste zu Tsinkhetschean auf 1000 Mann. Die Japaner erbeuteten drei Maschinengeschütze, viele Gewehre, eine Quantität Munition, und eine Anzahl Landkarten und machten 24 Gefangene.

Es wird hinzugefügt, daß trotz der heftigen Kälte keiner der Japaner an Frostwunden gelitten habe.

St. Petersburg, 28. Febr. General Kuropatkin sagt in einer, von heute datirten Depesche an den Zaren:

„Zehn Angriffe von zwei japanischen Bataillonen und einiger Kavallerie westlich vom Dorf Tansintong wurden abgeschlagen. Die Japaner erneuerten am Morgen des 27. Febr. ihren Angriff und wurden wieder zurückgeschlagen. Sie ließen 100 Leichen vor unserer Position auf dem Feld. Der russische Verlust betrug 6 Mann."

Neue judenfeindliche Unruhen.

47 Juden sollen dabei getödtet worden sein!

Berlin, 28. Febr. Das „Berliner Tageblatt" bringt in seiner heutigen Morgenausgabe die Nachricht, daß zu Theodosia, Rußland, an der südöstlichen Küste der Krim, neue judenfeindliche Unruhen ausgebrochen seien, die in vielen Beziehungen an das Gemetzel von Kischinew erinnert hätten, und daß dabei nicht weniger, als 47 Juden getödtet, und viele andere verwundet worden seien!

Inland.

Brand eines Dampfers.

San Franzisko, 28. Febr. Der Dampfer „Oregon" von hier ist mit brennendem Kargo zu Crescent City angekommen.

58. Kongreß.

Was er in seiner letzten Woche treibt.

Washington, D. K., 28. Febr. Im Namen des Senatsausschusses für zwischenstaatlichen Handel berichtete Kean (New Jersey) bald nach Eröffnung der heutigen Sitzung eine Resolution ein, welche diesen Ausschuß ermächtigt, auch während der Nichttagung des Kongresses eine Untersuchung der Eisenbahnraten vorzunehmen. Die Resolution wurde einstweilen an das Komite für laufende Ausgaben verwiesen.

Gutgeheißen wurde die gemeinschaftliche Abgeordnetenhausresolution, welche den Präsidenten ermächtigt, an alle auswärtigen Regierungen, die sich an der St. Louiser Weltausstellung betheiligten, den Dank der Ver. Staaten zu übermitteln.

Der Senat hieß ohne Debatte gleichfalls den Bericht des gemeinschaftlichen Konferenzausschusses über den Etat für die Armee gut. Dann wurde der Flottentat vorgelegt. Morgan von Alabama bekämpfte die verlangte höhere Bewilligung für das Marinekorps. Gorman von Maryland prophezeite, daß in zehn Jahren die 16,000tonnigen Schlachtschiffe so veraltet sein würden, wie gegenwärtig „Texas".

Washington, D. K., 28. Febr. Allison unterbreitete dem Senat den endgiltigen Bericht des Konferenzausschusses über den Etat für den Distrikt Kolumbia, und derselbe wurde gutgeheißen. Für die Erbauung eines Munizipalgebäudes in Washington sind darin 2½ Millionen Dollars bewilligt, — das Abgeordnetenhaus hat in diesem Punkte dem Senat nachgegeben.

Die Einladung zur Lewis & Clarke-Gedächtnißausstellung in Oregon wurde angenommen, ebenso wie im Abgeordnetenhaus.

Die Anti-Polygamievorlage von Dubois)Idaho) wurde dem Senat unterbreitet und Kearns hielt eine lange Rede über dieselbe, eine Abschiedsrede.

Eine Zuschrift der Vertheidiger des freigesprochenen Bundesrichters Swayne, welche um eine Bewilligung für die Kosten des Verfahrens ersucht, wurde an den Justizausschuß verwiesen.

Das Abgeordnetenhaus nahm eine Reihe minderwichtiger Vorlagen an, welche auf dem Kalender standen, darunter eine Vorlage, die einen neuen Bundesgerichtsdistrikt im nördlichen Illinois schafft, wofür ein Richter ernannt werden muß; und mehrere ähnliche Bills, wobei Parker (New Jersey) Gelächter auf der demokratischen Seite mit dem ironischen Vorschlag erregte, den Richter Swayne in einen der neuen Gerichtsdistrikte zu versetzen.

Das Haus nahm auch eine Vorlage zur Regulirung des Errichtens von Dämmen über schiffbare Ströme an. Diese Vorlage ist eine allgemeine und schreibt die Bedingungen vor, unter denen eine solche Befugniß in Zukunft ausgeübt werden kann. Ferner wurde eine Vorlage zur weiteren Untersuchung des asiatischen Aussatzes (Leprose), mit besonderer Bezugnahme auf die Behandlung der Aussätzigen in Hawaii, gutgeheißen.

Washington, D. K., 28. Febr. Der Senat nahm nach längerer Debatte den McCumber'schen Zusatz zum Komite-Amendement betreffs der konfessionellen Indianerschulen an.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 28. Febr. Arbeitergesetzgebung mag eine wichtige Rolle in der jetzigen Session der Staatsgesetzgebung spielen. Bowles von Joliet brachte im Abgeordnetenhaus eine Vorlage gegen den Erlaß aller ferneren gerichtliche Einhaltsbefehle gegen Arbeitergewerkschaften ohne entsprechende Benachrichtigung der angeschuldigten Parteien und ordentliches Verhör ein; auch soll keine Strafe für Uebertretung eines Einhaltsbefehles ohne einen Geschworenenprozeß verhängt werden.

Arbeiterführer, welche vor zwei Jahren den Erlaß des Anti-Sträflingsarbeitsgesetzes herbeiführten, werden sich vielleicht tüchtig rühren müssen, um die Widerrufung dieses Gesetzes in der jetzigen Session zu verhindern! Es sind viele Gesuche um die Widerrufung in der Legislatur und beim Gouverneur Deneen eingelaufen.

Joseph F. Haas brachte im Senat eine neue Munizipalgerichtsvorlage für Chicago ein.

† Früherer Chicagoer Anwalt.

Boston, 28. Febr. Im Alter von 74 Jahren starb in seinem Heim zu Salem Henry C. Whitney, der jahrelang einer der hervorragendsten Anwälte Chicagos gewesen war und auch einmal mit Abraham Lincolns Anwaltsbureau zu Springfield, Ill., in Verbindung stand, ferner auch Staatssenator in Kansas war.

Noch 1890 spielte Whitney in einem sensationellen Scheidungsprozeß zu Chicago eine Rolle; damals feuerte die beklagte Frau fünfmal nach ihm.

Flichen vor Hochwasser!

Flagstaff, Ariz., 28. Febr. Die Städtchen Holbrook und St. Johns, im Apachethal, sind fast vollständig von ihren Bewohnern verlassen, welche fürchten, daß der gewaltige Damm der „St. Johns Reservoir Co." durch die Gewalt der Hochfluthen brechen werde! In den letzten zwei Wochen hat es fast unausgesetzt geregnet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kroonland von Antwerpen.

Illinoiser Kohlengräber.

Springfield, Ill., 28. Febr. Die Staatskonvention des Illinoiser Zweigverbandes der „United Mine Workers of America" hat sich endgiltig vertagt, und die nächstjährige wird wieder in Springfield stattfinden. Es hatten sich auch East St. Louis, Peoria, Decatur und Bloomington darum beworben.

Lynchmord in Nevada.

Reno, Nev., 28. Febr. Zu Hazen, im County Churchill, fand vergangene Nacht ein Lynchmord statt. Das Opfer war einer von zwei Männern, welche der Beraubung des Bahnhofes angeklagt waren. In einem Salbei-Gestrüpp wurde der eine gefangen genommen und ohne Weiteres aufgehängt, der andere entkam.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Alexandria: Moltke von New York. (Auf einer Mittelmeer-Rundfahrt.)
Marseille: Italia von New York, über Livorno.
Gibraltar: Canopic, von Boston nach Genua usw.; Prinzessin Irene, von New York nach Neapel und Genua.
Dover: Finland, von New York nach Antwerpen.

Abgegangen.

New York: Perugia nach Neapel usw.; Allianza nach Zentralamerika.
Gibraltar: Königin Luise und Nord-Amerika, von Genua u. s. w. nach New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Vorsichtiger Herr.

Der Sekretär des Nationalverbandes der Apotheker auf dem Zeugenstande.

In dem von dem Apotheker C. G. A. Loder von Philadelphia auf Grund des Sherman Anti-Trust-Gesetzes gegen den Nationalverband der Apotheker anhängig gemachten Schadenersatzprozeß fand heute vor dem Spezial-Kommissär Marshall E. Sampsell eine Verhandlung statt.

Als Zeuge wurde F. B. Wooten, der Sekretär des Verbandes, vernommen. Zeuge scheint ein sehr vorsichtiger Herr zu sein, da er mehrere der von dem Anwalt W. Wilson Carlile von Philadelphia gestellten Fragen erst nach oft fünf Minuten langem Zögern und erst nach Rücksprache mit seinen Anwälten beantwortete. Die Verhandlung dürfte sich daher endlos in die Länge ziehen. Herr Carlile befürchtet sogar, daß Wootens Vernehmung die ganze Zeit in Anspruch nehmen werde.

Besonders unangenehm schien dem Zeugen die Beantwortung der Frage zu sein, was die Annahme eines Beschlusses in einem vor über Jahresfrist abgehaltenen Konvent veranlaßte, demgemäß der Verband sich zum Erfolg des gegen nicht zum Verband gehörige Fachgenossen unternommenen Krieges beglückwünschte. Der Kläger verlangt $100,000 Schadenersatz.

Vor dem Tribunal des Richters Chetlain begann der von Frau Alexandria Beniajtis gegen Rev. Mathias Krawezunas, Hilfspfarrer an der St. Georgskirche, Wentworth Ave. und 39. Str., auf Zahlung von $15,000 Schadenersatz anhängig gemachte Prozeß. Die Klägerin behauptet, daß sie am 23. November 1897, als sie im Pfarrhaus zu thun hatte, von einem Hunde des Geistlichen angefallen und entsetzlich zugerichtet wurde. Sie sei seither leidend. Klägerin wohnt Nr. 927 33. Str.

Keine Brandschatzungen.

Nachdem Richter Dunne bereits vor Wochen erklärt hat, daß, im Falle er die Mayors-Kandidatur annehmen sollte, die demokratische Kampagneleitung für ihren Wahlfonds keine Beisteuern von privilegirten Korporationen für ihren Wahlfonds würde annehmen dürfen, erklärt nun auch der Vorsitzer Reddick vom republikanischen Parteivorstand, daß die Republikaner von solchen Korporationen nicht nur kein Geld für Wahlzwecke verlangen, sondern auch keines annehmen würden. Man verläßt sich demnach auf beiden Seiten auf freiwillige Beiträge von Privatleuten, welche für den Erfolg der demokratischen oder der republikanischen Waffen aus freien Stücken Opfer zu bringen geneigt sind.

Will ganz arm sein.

Der bejahrte Nicholas Eich, 252 Wells Str., hat heute im Kreisgericht eine Einwandschrift auf die Klage seiner Frau Anna eingereicht, die von Tisch und Bett von ihm geschieden werden will. Er beschuldigt darin seine Frau der Untreue und nennt einen gewissen William Hantez als Mitbeklagten. Außerdem stellt er in Abrede, Eigenthum im Werthe von $30,000 an seinen Sohn Frank übertragen zu haben, um der Verpflichtung enthoben zu werden, im Scheidungsfalle zum Unterhalt seiner Frau beizutragen. Wie Eich behauptet, beträgt sein Einkommen nicht $200 den Monat, wie Frau Eich vor Gericht angegeben, sondern drei Dollars die Woche, und auch dieses Einkommen hänge lediglich von der Großmuth seines Sohnes ab.

* Das Konzert, welches morgen Abend zum Besten der St. Jakobi-Gemeinde in der Lincoln Park Halle hätte stattfinden sollen, ist auf den kommenden Dienstag verschoben worden.

Der Fleischer E. Wallisher, Nr. 719 26. Str., wurde von Richter Prindiville um $25 und die Kosten gebüßt, weil er einem Knaben, W. L. Parker, Nr. 732 26. Str., dreizehn Unzen Butter für ein volles Pfund verkauft hat.

Um Leben und Tod.

Die Jury, die über J. Briggs zu Gericht sitzen wird, ausgewählt.

Nachdem heute Nachmittag die Jury ausgewählt war, die über den der Ermordung des Zigarrenhändlers Hans Peterson, W. Lake Straße, angeklagten Joseph, alias „Jocko" Briggs zu Gericht sitzen wird, wurde mit der Beweisaufnahme begonnen.

Peterson wurde im September von drei Banditen in seinem Laden überfallen und niedergeschossen, obgleich er nicht den geringsten Widerstand geleistet hatte. Die Raubmörder flüchteten. Später aber wurden als der That verdächtig Briggs, John Smith und John Lawrence verhaftet. Letzterer legte angeblich ein Geständniß ab und belastete Smith und Briggs. Dieser hat, seinen Angaben gemäß, den verhängnißvollen Schuß abgefeuert. Im County-Gefängniß widerrief er seine Angaben, die zu machen die Polizei angeblich durch schwere Mißhandlungen ihn gezwungen hat. Briggs wird vor dem Tribunal des Richters Barnes prozessirt. Lawrence und Smith haben Sonderprozesse verlangt. Anwalt Erbstein, der Briggs vertheidigt, behauptet, das Alibi seines Klienten nachweisen zu können.

Gustav Bunte bekannte sich heute des Todtschlags schuldig und wurde von Richter Gary zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt.

Er wurde zum zweiten Male unter der Anklage prozessirt, den Konstabler George Hanley, als dieser am 16. August 1904 aus der elterlichen Wohnung, Nr. 923 Wolfram Straße, ein gepfändetes Piano fortschleppen wollte, ermordet zu haben. Er hatte den Beamten, wie er behauptete, in Nothwehr erschossen. Der erste Prozeß endete ergebnißlos. Die Jury konnte sich auf keinen Wahrspruch einigen.

Hunt will nicht.

Seine Schulden sollen angeblich voll bezahlt werden.

William H. Hunt, der Präsident der verkrachten Pan-American Banking Co., hat sich gestern geweigert, dem Befehl des Bundesrichters Kohlsaat gemäß vor dem Hilfrichter Wean die gewünschte Auskunft zu geben. Anwalt Everett will deshalb heute seine Bestrafung wegen Mißachtung eines richterlichen Befehles beantragen, aber es ist fraglich, ob eine Strafe von Richter Kohlsaat verhängt werden wird, da Hunt augenblicklich unter der Gerichtsbarkeit des Staatsgerichts im Countygefängniß sitzt.

Anwalt Delavan A. Holmes, Hunts Rechtsvertreter, der soeben, wie er behauptet mit reichlichen Mitteln, aus New York zurückkehrte, erklärt zuversichtlich, daß die Gläubiger der Bank innerhalb eines Monats bei Heller und Pfennig bezahlt sein werden.

Gestörte Flitterwochen.

Bundeskommissär Humphrey hat heute angeordnet, daß George W. Kitterman, ein Schaffner der Chicago Union Traction Co., nach Pensacola, Fla., gebracht werden soll, wo er angeklagt ist, eine Frau Rosa Lankford mit Hilfe der Bundespost durch ein Heirathsversprechen um $200 beschwindelt zu haben. Kitterman wurde am 8. Februar verhaftet. Er hatte am Tage vorher geheirathet und eine Wohnung im Hause Nr. 945 Granville Avenue bezogen.

Verlief tödtlich.

Der 55jährige Emil Peterson, Nr. 259 Austin Ave., der am 26. Januar von seinem Expreßwagen fiel, ist gestern den erlittenen Verletzungen erlegen.

Beim Abspringen von einer Southport Ave. Car an Monroe Str. und Fifth Ave. glitt heute Isaak Artman, Nr. 279 Chicago Ave., aus, fiel und erlitt Verletzungen an den Beinen. Er befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Ein letzter Versuch.

Am nächsten Samstag wird vor Richter McEwen darüber verhandelt werden, ob Victor Roland O'Shea, der bekanntlich des Mordes, begangen an seiner Frau Amy Hogenson O'Shea, schuldig gesprochen worden ist, ein neuer Prozeß gewährt werden soll, oder nicht. Die Staatsanwaltschaft wird den Antrag auf Gewährung eines solchen bekämpfen. O'Shea macht sich zur Zeit als Krankenwärter im Hospital des Countygefängnisses nützlich.

Mußte Flammen weichen.

Im Erdgeschoß der Wohnung von C. M. Brown, Nr. 7730 Hawthorne Ave., entstand heute früh gegen sechs Uhr ein Feuer, das gelöscht wurde, nachdem es etwa $900 Schaden verursacht hatte. Die unsanft aus dem Schlafe geschreckten Bewohner mußten flüchten. Sie fanden bei Nachbarn ein vorläufiges Unterkommen. Man muthmaßt, daß eine überheizte Zentralheizung den Brand verursachte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Bremen: Kronprinz Wilhelm und Main von New York.

Letter Posten.

Zivildienst-Prüfung für die Schulbaumeister-Stelle.

Ist nicht gefällig.

Richter Kohlsaat lehnt es ab, ohne Weiteres einen Einhaltsbefehl gegen die Stadt zu erlassen.—In der „Irequois"-Sache neue Anklagen erhoben.

Heute hat die Anstellungsprüfung für Bewerber um das einträgliche Amt des Schulbaumeisters begonnen. Acht Bewerber haben sich dazu gemeldet, nämlich der zeitweilige Inhaber der Stellung, Herr Robert B. Williams, Professor Perkins von der Chicagoer Universität, Bauleiter Van Nerta vom Bundesgebäude, A. F. Rusey, John M. Barnay, John Hulla, M. L. Beers und E. O. Nelson. Die Prüfung, welche eine sehr gründliche sein soll, wird mehrere Tage währen.

P. J. Brasnahan, ein Gefangenwärter des städtischen Arbeitshauses, hat sich gegen verschiedene Anklagen zu vertheidigen. Er wird bezichtigt, Gefangenen heimlich berauschende Getränke verschafft und die Besorgung von Briefen für sie übernommen zu haben. Brasnahan bestreitet die Wahrheit der ersten Anklage durchaus. Auf die zweite erwidert er, daß er zwar Briefe von Gefangenen zur Besorgung angenommen, die Besorgung aber nicht ausgeführt habe. Er legt als Entlastungsbeweise verschiedene Briefe vor, die er unterschlagen hat.

Bundesrichter Kohlsaat wurde heute von Bankier John Farson und etwa hundert anderen Kraftwagen-Inhabern um einen zeitweiligen Einhaltsbefehl ersucht, welcher die städtischen Behörden verhindern würde, den Gesuchstellern gegenüber die Bestimmungen der Kraftwagen-Ordinanz durchzuführen. Der Richter hat es abgelehnt, das Gesuch ohne Weiteres zu bewilligen, und wird am 8. März den Rechtsvertretern der Stadt Gelegenheit geben, Gründe gegen die Gewährung des Gesuches geltend zu machen.

Bei Herrn Salmonson von der Lizens-Abtheilung im Bureau des Countyschreibers lief heute ein Telegramm von einer Frau Reed in Morris, Ill., ein, worin er aufgefordert wird, Ray W. Reed, falls dieselbe darum nachsuchen sollte, keine Heirathslizens auszustellen, da sie der elterlichen Aufsicht noch nicht entwachsen sei. Man darf also wohl annehmen, daß Frl. Ray heimlich auf und davon gegangen ist, um einem Manne anzuhangen, der ihren Eltern nicht als Schwiegersohn zusagt.

Gerüchtweise verlautet, daß die Großgeschworenen gestern beschlossen haben, in Verbindung mit der „Iroquois"-Katastrophe neue Anklagen zu erheben, und zwar gegen Will J. Davis, Thomas Noonan und James E. Cummings wegen fahrlässiger Tödtung, gegen Baukommissär Williams und Bauinspektor Laughlin wegen Pflichtversäumniß. Auch die Theaterunternehmer Klaw und Erlanger in Anklagezustand zu versetzen, soll die Grandjury abgelehnt haben. Staatsanwalt Healy will diese Gerüchte weder bestätigen, noch für unbegründet erklären.

Sekretär Farwell von der Hyde Park Protective Association hatte die Absicht, von der Grandjury eine Untersuchung der üblen Folgen zu verlangen, welche der Betrieb öffentlicher Tanzlokale vielfach nach sich zieht. Es ist ihm bedeutet worden, daß die Zeit der Großgeschworenen in diesem Gerichtstermine ein Eingehen auf dieses Gebiet nicht gestattet, er will deshalb mit seinem Antrage warten, bis die nächste Grandjury zusammentritt. Es ist übrigens in dieser Verbindung Herrn Farwell nicht darum zu thun, die Erhebung von Anklagen auszuwirken, sondern er will nur auf eine Art von amtlicher Bestätigung vorhandener Mißstände dringen, in der Erwartung, daß es ihm dann gelingen werde, von der Legislatur gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Tanzlokale zu erlangen.

Bundesmarschall Ames hat jetzt allen zum Dienste an der demnächst zusammentretenden Bundes-Grandjury ausgeloosten Bürgern ihre Vorladungen zustellen lassen, die Liste der Ausgeloosten wird aber noch immer geheimgehalten, da man befürchten zu müssen glaubt, es könnte sonst auf einen oder den anderen von den Leuten eine unlautere Beeinflussung ausgeübt werden. Auch über 200 Zeugen sind bereits benachrichtigt worden, daß sie in Bezug auf ihre Wissenschaft über den Fleischtrust ausgeholt werden sollen. Nur drei von den Zeugen, die man herbeizuschaffen beabsichtigt, haben nicht ermittelt werden können. Einer von diesen Dreien wird auch von der Polizei gesucht, aber freilich nicht, weil diese ihn als Zeugen sprechen, sondern weil sie ein Hühnchen mit ihm rupfen möchte.

Polizeichef O'Neill beabsichtigt, ehe er, zusammen mit Mayor Harrison, oder doch bald nach diesem, aus dem Amte scheidet, verschiedene Reformen durchzuführen, welche er sich längst vorgenommen, zu denen er aber bisher nie die Zeit gehabt hatte. Unter Anderem sollen die Privatpolizisten unter die Kontrole der Polizeiverwaltung gestellt werden. Sie werden künftig vierteljährlich ein Mal an den Hilfs-Polizeichef zu berichten haben.

Die Kommission, welche von Countyraths-Präsident Brundage mit einer Inspizirung des Countygebäudes beauftragt worden ist, hat ihm heute ihren Bericht unterbreitet. Derselbe erklärt, daß das Countygebäude im höchsten Grade baufällig und für seine Zwecke untauglich sei. Der Countyrath möge bei der kommenden Wahl von der Bürgerschaft die Ermächtigung verlangen, zwecks Aufführung eines Neubaues eine Bondsanleihe im Betrage von $5,000,000 zu machen. Darauf sollte er die Stadtverwaltung angehen, die Stadthalle ebenfalls abtragen zu lassen und mit der Countyverwaltung zusammen an die Errichtung eines neuen Rathhauses zu gehen. Die Kommission, welche diese Empfehlungen macht, besteht aus den Herren John G. Shedd, Graeme Stewart, Harry G. Selfridge, Walter H. Nilson, Axel Chytraus, Edwin K. Walker, Louis H. Mack und C. Hartray.

Präsident Brundage hat den Bericht der Kommission sofort dem Countyrath vorgelegt, und dieser hat auf Antrag des Herrn Walker wirklich beschlossen, die gewünschte Abstimmung am 4. April vorzunehmen. Die auszustellenden Pfandbriefe würden vom 1. September 1905 datirt werden und in jährlichen Partien von je $250,000 eingelöst werden.

Nach den Angeboten, welche von Kohlenlieferanten bei der städtischen Abtheilung für Elektrizitätswesen eingelaufen sind, werden dieser heuer die Kohlen um $20,000 billiger kommen, als in jedem der vier letztvergangenen Jahre.

Ein unternehmender Knopffabrikant will Knöpfe für eine Anti-Spuck-Liga in den Handel bringen. Die bereits fertig gestellten Knöpfe weisen auf weißem Grunde in rother Schrift die Mahnung auf: „Spuckt nicht auf den Bürgersteig!"

Mayor Harrison sagt, er könnte den von der Grundeigenthumsbörse in Bezug auf die Steuerfrage in Vorschlag gebrachten Plan nicht gutheißen. Nach diesem Plan sollen die Steuern für örtliche Zwecke, einschließlich der Stadt und der Schulverwaltung, der Parkverwaltung und der öffentlichen Bibliothek, vom Stadtrath ausgeschrieben und vertheilt werden. Nach der Ansicht des Mayors würde man unter einem solchen Arrangement zu befürchten haben, daß bald das eine, bald das andere Departement zu kurz kommen würde, es wäre deshalb besser, jeder Abtheilung von vornherein eine bestimmte Quote des Steuereinkommens zuzubilligen.

Weil sich an dem vierstöckigen Gebäude 34—38 Bellevue Place keine Brandleitern befinden, hatte das Bauamt gegen die Eigenthümerin, Frau Potter Palmer, heute einen Strafantrag stellen wollen. Zuguterletzt machte man aber die Entdeckung, daß das fragliche Gebäude ein Privatwohnhaus ist und deshalb mit den besagten Vorkehrungen nicht versehen zu werden braucht. Die Bestimmung gilt nur für Geschäfts- und Fabrikgebäude, sowie für Zinshäuser, die in Wohnräume für verschiedene Familien abgetheilt sind.

Sehnt sich nach Freiheit.

Bezichtigt den Polizei-Richter Chott des Mißbrauchs der Amtsgewalt.

Wm. Emmett, ein Buchmacher, der in Diensten von John A. Rogers, einem Westseite-Politikanten, stand, sich zur Zeit aber auf Grund einer von seinem früheren Arbeitgeber gegen ihn erhobenen Anklage in Haft befindet, hat vor Richter Dunne ein Habeas Corpus-Verfahren anhängig gemacht. Der Richter hat die Verhandlung in dem Fall auf heute Nachmittag anberaumt.

In seiner Eingabe behauptet Emmett, daß Rogers einen Meineid geleistet und Polizeirichter Chott ihn, den Kläger, mit tyrannischer Willkür in Haft behalten habe. Die gegen ihn erhobene, auf Vorenthaltung ihm anvertrauten Eigenthums lautende, Anklage beruhe auf Unwahrheit. Sein Anwalt habe sofortige Verhandlung beantragt und ferner, daß Rogers vernommen werde. Rogers habe sich dessen geweigert, und Richter Chott habe sich nicht nur geweigert, die Verhandlung um nur einen Tag zu verschieben, sondern ihn, den Beklagten, für die Dauer von acht Tagen dem Countygefängniß überwiesen.

Arbeitet schon wieder.

Präsident Harper von der Universität Chicago, welcher am letzten Mittwoch sich einer schweren Operation unterzog, hat sich von den unmittelbaren Folgen schon soweit erholt, daß er wieder einige Stunden des Tages der Beschäftigung mit seinen Amtspflichten widmen kann.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch; mäßig kalt, Mindesttemperatur heute Abend in der Nähe des Gefrierpunktes. Lebhafter Südwind, der nach Westen umschlägt.

Illinois, Indiana und Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Mittwoch; mäßig kalt. Frischer Südwestwind.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch, im nördlichen und westlichen Theil wahrscheinlich Regenschauer oder leichtes Schneegestöber. Lebhafter Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 35 Grad; Nachts 12 Uhr 36 Grad; Morgens 6 Uhr 34 Grad; Mittags 12 Uhr 39 Grad.

Der Pojaz.

Eine Geschichte aus dem Osten.

Von Karl Emil Franzos.

(7. Fortsetzung.)

V. Kapitel.

Die Mutter empfing ihn schlecht, sehr schlecht. Wohl hörte sie ihn ruhig an, ohne Schimpf und Schlag, aber Prügel wären dem Jungen lieber gewesen. Frau Rosel that, als wäre er nicht zu Hause, sie würdigte ihn keines Wortes und Blickes, sie klagte nicht, nur Nachts hörte er sie in ihrer Kammer stöhnen. Und weil er ja guten weichen Herzens war, so wirkte gerade dieser stumme Schmerz tiefer auf ihn als jede laute Züchtigung.

Eines Morgens warf er sich ihr weinend zu Füßen.

„Tritt mich, schlag' mich," schluchzte er, „aber dann sag', was ich nach Deinem Willen thun soll!"

Die Frau schüttelte finster den Kopf:

„Es kommt ja doch Alles, wie es kommen muß!"

„Was meinst Du, Mutter?"

„Später — morgen — ich werde nachdenken!"

Das Geheimniß seiner Geburt war ihr fast auf die Lippen getreten, sie drängte es zurück.

Am nächsten Morgen hatten Mutter und Sohn eine lange Unterredung. Rosel drang in den Zerknirschten, ihr zu sagen, welchen Beruf er selber wünsche.

„Was Du willst, Mutter," war seine Antwort.

Aber als sie nicht abließ, meinte er zögernd:

„Am liebsten schau ich mir so die Leut' an und mach' ihnen dann nach, oder denk' mir, wie sie thun würden, wenn ihnen ein Schmerz widerfahren möchte, oder eine Freude, oder ein Schreck, oder wenn sie betrunken wären. Geschichten hör' ich gern und weiß sie auch sehr gut zu erzählen; die Leut' lachen, daß ihnen der Bauch wackelt. Und dann möchte ich herumreisen! Sobald ich Jemand gut kenne, geht er mich nichts mehr an...."

Die Frau nickte fortwährend, während er so sprach.

„Ja, ja," flüsterte sie dumpf, „so, genau so habe ich es mir gedacht!"

Aber dann richtete sie sich hoch auf; noch einmal wollte sie den Kampf aufnehmen mit dem ererbten Dämon.

„Davon kann man nicht leben," sagte sie mit harter, schneidender Stimme, „hast Du nie daran gedacht, Dir Dein Brot zu erwerben?"

„Nein," gestand er.

„Aber es muß ja sein!"

„Dann möchte ich am liebsten Fuhrmann werden," sagte er zaghaft. „Da kommt man weit herum, sieht viele Menschen, und während man die Pferde lenkt, kann man sich so Geschichten ausdenken."

Frau Rosel stimmte weder dafür, noch dagegen, sie stritt einen schweren Kampf. Endlich entschloß sie sich, des Knaben Wunsch zu erfüllen. Wer sich aus einer reißenden Strömung retten will, dachte sie, darf nicht gegen sie schwimmen, sondern mit ihr und zugleich langsam dem Ufer zu. Das erwählte Gewerbe that dem unsteten Sinn des Knaben Genüge, und er blieb dabei doch in geordneten Bahnen.

„Noch zwei Jahre," hoffte sie, „dann suche ich ihm ein braves Weib, und es behagt ihm schließlich selbst nicht mehr, so ewig auf der Landstraße herumzukollern.

Und wieder schickte sich Anfangs Alles gut. Sender kam zum ersten Lohnfuhrmann von Barnow, Simche Turteltaub, einem lustigen, kreuzbraven, ewig durstigen Menschen. Herr und Knecht paßten zusammen, vertrugen sich vortrefflich, lachten an einem Tage mehr, als alle übrigen Juden von Barnow in der ganzen Woche, und gewannen sich täglich lieber.

Nach zwei Monaten brachte es Sender so weit, daß ihm sein Herr sein eigenes Fuhrwerk auf größere Reisen anvertraute; nicht umsonst war schon in seinen frühen Knabenjahren der Fedko sein guter Freund gewesen.

Im übrigen blieb der Bursche, wie er gewesen; immer lustig, nicht immer harmlos, voll von Possen und Tücken. Nur, daß ihm mit den Jahren die Kunstfertigkeit zunahm, und da er nun auch wirklich viel Zeit hatte, sich „Geschichten" auszudenken, wenn er so von Barnow nach Tarnopol fuhr oder durch's Flachland gegen die Berge Pokutiens, so ward er bald im ganzen Lande im gleichen Sinne bekannt wie früher in Buczacz. Der „Pojaz" — sie nannten ihn nirgendwo anders, und so groß war der Ruf seiner Streiche, daß er noch heute nicht erloschen ist. Tolle Streiche, in denen gleichwohl ein Fünklein Vernunft oder Gerechtigkeitssinn nicht zu verkennen war.

Er hatte dieselbe Empfindung darüber, mehrere Jahre später pflegte er selbst zu sagen:

„Schändlich habe ich's getrieben, aber zu schämen brauch ich mich nicht."

Das war die Einleitung, und dann begann er zu erzählen.

„An der Grenze, in Skalat, war ein kaiserlicher Finanzkommissär, Meyringer hat er geheißen, der war schlauer, als alle armenischen und jüdischen Schmuggler zusammengenommen. Die Regierung schickt ihn hin, damit er dem Treiben ein Ende macht und gibt ihm viele Grenzwächter mit, sogar eine Kompagnie Militär. Er aber läßt die Soldaten ruhig in der Kaserne, geht zu den Leuten hin, die dieses Geschäft in der Hand haben und sagt ihnen: „Wenn ich Euch abfasse, habt Ihr nur Schaden und ich keinen Nutzen! Verständigen wir uns!" Das ist den Schmugglern nicht neu, sein Vorgänger hat es ebenso gemacht, sie bieten ihm dasselbe: ein Viertel vom Nutzen. „Gut," sagt er, „aber Ihr versprecht es mir schriftlich und was ich beiläufig jährlich erwarten darf." Das fällt

TONSILINE
heilt
Wunde Kehle.
Ist sicher und angenehm zu nehmen, ist schnell und positiv in der Heilung. 25c und 50c. Alle Apotheker.
The Tonsiline Co., Canton, Ohio.

ihnen auf, dann aber denken sie: Er ist doch ein Beamter! Wenn er sich nicht schämt und fürchtet, einen solchen Vertrag zu machen, warum wir? Und sie thun's.

Zwei Tage darauf sitzen sie Alle im Kreisgefängniß in Barnow. Der Meyringer hat sie angezeigt, die Verträge vorgelegt. Sie kommen in's Zuchthaus, müssen den früheren Schaden ersetzen, und der Meyringer bekommt zur Belohnung ein Drittel davon. Das Militär kann abrücken, der Schmuggel hat aufgehört, denn die Schmuggler sitzen ja alle, und der Meyringer wird Oberkommissär und kriegt einen Orden.

Ein Anderer wäre zufrieden, aber der Meyringer denkt: „Was fang' ich nun an? Kein Schmuggel, kein Verdienst für mich! Das schöne Geschäft darf doch nicht stille liegen!" Zwei Monate später wird wieder geschmuggelt. Vieh und Getreide aus Rußland, Salz und Stoffe nach Rußland und dreimal so viel als sonst. Der Meyringer hat, weil sich kein Anderer gefunden hat, die Sache selbst in die Hand genommen — und wie! Er verdient ein Heidengeld dabei, und das Geschäft ist sicher; sollen seine Schmuggler durch die Furth gehen, so warten seine Aufseher an der Brücke, und umgekehrt!

Natürlich dauert's nicht lange, und es kommt eine Anzeige an den Kreishauptmann. Ein Oberkommissär wird abgeschickt und untersucht — umsonst! Man schickt mehr Aufseher, auch Soldaten. Der Schmuggel dauert fort, und den Meyringer abzusetzen, ist nicht möglich, weil man ihm nichts beweisen kann. Nun kommt ein Finanzrath aus Lemberg, der tüchtigste Beamte im Land, aber der findet auch nichts.

Zu dieser Zeit bin ich gerade in Skalat und höre diese Geschichte, und wie alle Leute den schlauen Schurken verfluchen. „Dem kommt Niemand bei!" klagen sie.

Da kommt ein anderer Fuhrmann, Krumm-Avrumele hat er geheißen, und ein großer Gauner war er, zu mir. „Pojaz," sagt er, „wann fährst Du nach Barnow zurück?" „Morgen früh," sag' ich. „Und heut Nacht?" „Schlaf ich und ruhen die Pferde." „Hättest Du nicht Lust, heut Nacht etwas Besonderes zu verdienen? Dein Fuhrherr muß es nicht erfahren. Deinen Wagen brauche ich nicht, aber Dich und die Pferde!" Ich weiß gleich, was dahinter steckt, denn alle Leute sagen ja, daß Krumm-Avrumele für den Meyringer schmuggelt. „Wohin soll ich kommen?" „Schlag zehn in's Wirthshaus in Rossow. Aber Du schweigst darüber!" „Natürlich! Abgemacht!"

Nun überleg' ich mir die Sach'. Also in Rossow sammeln sich die Schmuggler. Dann fahren sie natürlich in's nächste russische Dorf, nach Klobowka, dort wird aufgeladen. Vor Morgengrauen müssen sie zurück sein. Dann können sie also nur den kürzesten Weg zurücknehmen, über die Rossower Brücke. Sind der Finanzrath und seine Leute gegen zwei Uhr früh dort, so fangen sie den Transport ab. Dem Schurken, dem Meyringer gönn' ich's. Also muß ich's dem Rath sagen.

Ich geh' in's Wirthshaus, wo der Rath wohnt, zum dicken Froim. „Der Herr Rath ist in der Kasern'," sagt mir der, „heute wird er wieder die ganze Nacht mit dem Meyringer und den Aufsehern herumkutschiren, und am Morgen mit langer Nas' heimkommen. Der Schuft foppt ihn, wie er will, und der Herr Rath glaubt ihm doch!" „Böse Sach'," denk ich, „dann glaubt er auch mir nicht!" Da kommt der Kutscher vom Rath in die Stub' und läßt sich ein Glas Schnaps einschenken. „Severko," sagt der dicke Froim, „Du hast genug! Wie willst Du heut Nacht kutschiren?!" Ich schau mir diesen Severko an, und richtig — er steht kaum noch auf den Beinen. „Froim," sag ich zum Wirth, „gebt ihm so viel Schnaps, wie er will. Es ist ein gut Werk!" „Bist Du verrückt?" fragt er. „Thut's," sag ich, und bitt so lang, bis der Kerl eine ganze Flasche bekommt und eine halbe Stunde darauf eine zweite.

Es wird Abend, der Regen gießt in Strömen, der Rath kommt mit dem Meyringer, um abzufahren, aber die Pferde stehen im Stall, und der Severko liegt unter dem Tisch. Der Rath wettert, da biet' ich mich an. Der Wirth steht für mich gut. Er nimmt's an. Eine Viertelstunde später fahren wir ab. „Vor die Stadt," wird mir befohlen. Bei der Kaserne schließen sich uns sechs andere Wagen an mit Aufsehern und Soldaten. „Ihr fahrt uns nach," befiehlt der Rath, und mir: „Nach Dolnice!" Das Dorf liegt zwei Stunden vom Städtchen und vier von Rossow — der Schurk führt uns wirklich in die entgegengesetzte Richtung. Aber da läßt sich nichts machen — ich fahr' auf Dolnice zu, wenn auch langsam. Die Nacht wird immer finsterer, der Regen stärker, bei der ersten Seitenstraße bieg ich ab. Der Meyringer merkt's. „Wohin?" ruft er. „Der Weg ist kürzer, lieber Herr!" „Aber Du wirst Dich verirren!" „Behüte!" Und fahr' und fahr' im großen Bogen um's Städtchen gegen Rossow, und die sechs Wagen hinter mir her. Der Meyringer wird ungeduldig: „Wo sind wir?" „Bei Dolnice!" „Aber dort ist ja kein Wald." Ich schweig' und fahr' zu. Vom Rossower Kirchthurm schlägt es — ein Uhr, wir sind dicht am Dorf. „Du Judenhund, Du hast Dich verirrt." „Ja, Herr!" „Und wo sind wir?!" „Ich weiß nicht, aber dort schimmert Licht!" — Das Rossower Wirthshaus! Aber das Nest ist ja schon leer, ich fahr' weit daran vorbei, der Grenze zu. Nach einer halben Stunde fängt der Meyringer ordentlich zu toben an. „Halt — halt!" Auch der Rath schimpft und schreit, ich thu', als hör' ich's nicht. Sie schlagen das Leder zurück und prügeln mit den Stöcken auf mich ein, ich thu', als spür' ich's nicht, sondern fahr' zu — immer näher der Rossower Brücke. „Halt, halt!" Es nutzt ihnen nichts! Da seh' ich uns endlich etwas Dunkles entgegenkommen: ein Lastwagen. Gottlob, da sind die Schmuggler! Ich halte, die Beiden stürzen hervor, die Aufseher sammeln sich um sie. „Wo sind wir?" „An der Rossower Brücke, Herr Rath!" sag' ich. „Und dort kommt der Transport!" Einige Minuten darauf waren die Schmuggler gefangen, und am nächsten Morgen sind sie sammt dem Meyringer in die Kreisstadt geschafft worden, nach Zaleszczyki. Eine Belohnung habe ich nicht verlangt und nicht bekommen — mir war's genug, daß alle Leute gesagt haben: „Ein Bursch' von achtzehn Jahren, einen Kerl wie den Pojaz hat's noch nie gegeben!"

Noch ungleich stolzer aber war er auf folgenden Streich:

„In Tarnopol war ein steinreicher Greis, Chaim Burgmann, ein geiziger, hartherziger Mensch. Seiner verstorbenen Schwester Kinder waren bettelarm, aber er hat ihnen nie einen Kreuzer zukommen lassen von seinem Ueberfluß.

Einmal miethet er mich nach Zloczow, wir fahren die ganze Nacht durch. Und wie ich ihn so hinter mir schnarchen höre, fällt mir seine Schwester Lea ein, die ich sehr gut gekannt habe — von Buczacz her — und ich denke: dem Alten ist etwas zu gönnen und — den armen Kindern auch!

So schreie ich plötzlich laut und hohl, ganz mit der Stimme der Lea: „Du alter Lump, warum läßt Du meine Kinder verhungern?"

Mein Chaim fährt auf:

„Gott mit uns!" schreit er, „was war dies für eine Stimme?"

Ich schweige, er murmelt etwas und liegt wieder still da.

Da wag' ich's noch einmal:

„Chaim! Meine Kinder hungern!"

Nun hat er's deutlich gehört, entsetzt fährt er auf.

„Was war das? Kutscher, hast Du nichts gehört?"

„Ja," erwidere ich mit zitternder Stimme, „plötzlich hat ein kalter Wind durch den Wagen geweht — und eine schreckliche Stimme...."

Dem Alten sträubt sich das Haar, zitternd setzt er sich neben mich auf den Bock und fängt laut zu beten an. Aber am anderen Tage hat er zehn Gulden nach Buczacz geschickt, und von da ab jeden Monat...."

Bis in sein zwanzigstes Jahr ging dies Treiben fort. Da wandelte ihn ein jäher, zufälliger Eindruck und warf ihn in neue Bahnen. Auch dies sei mit seinen eigenen Worten berichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Kleeblätter.

Nach altem Volksglauben bringt vierblätteriger Klee Glück, in manchen Gegenden geht sogar die Sage, man könne mit seiner Hülfe verborgene Schätze heben und Krankheiten scheuchen. Wie vielen mag ein solches Kleeblatt idyllische Streifereien durch Wiesen und Felder zurückrufen, wo sie, zuweilen abgelenkt durch den Ruf eines Vogels im Gebüsch oder das fröhliche Ständchen der Frösche, durch die bunten Flügel eines Schmetterlings oder das röthliche Gold des Abendhimmels, sich der friedlichen Beschäftigung hingaben, zwischen Gräsern, Maßliebchen und Butterblumen ein wunderthätiges Blatt zu entdecken. Wie viele mögen sich mit lächelnder Wehmuth eines Briefes erinnern, dessen zärtlichen Betheuerungen sie ein gepreßtes Kleeblatt beigefügt haben.

Wenig paßt zu dieser poetischen Naturlaune die trockene Akademie der Wissenschaften mit ihren staubigen Folianten, Mikroskopen und Seziermessern, die das blühende Leben mit kaltem Forscherblick betrachtet und es in hölzerne Schubladen und Systeme einordnet. Und doch hat sich die Pariser Akademie mit dem vierblätterigen Klee beschäftigt. Gaston Bonnier theilte die Entdeckung mit, daß man solche Blätter künstlich züchten kann, wenn man an der sprossenden Pflanze einen kleinen Einschnitt macht. Damit ist wieder eine Illusion begraben. Aus der geheimnißvollen Werkstatt der Natur zieht das Kleeblatt in die Bude des Blumenhändlers. Welchen Werth hat ein Talisman, den man nach Belieben herstellen kann? Madame de Thèbes, die berühmte Wahrsagerin, deren kostspielige Dienste viele Damen und auch mancher Herr der oberen Zehntausend des skeptischen Paris mit gläubigem Zutrauen in Anspruch nehmen, scheint übrigens den Bankerott des Kleeblatts geahnt zu haben; seit einigen Jahren empfiehlt sie, um das flüchtige Glück zu fesseln, statt des vierblätterigen Klees ein Elefantenanhängsel.

Das sicherste Mittel, alle Erkältungen, Husten und Folgen von Erkältungen schnell zu heilen, ist

In Apotheken oder von Dr. Pusheck, 192 Washington Str. fb13,28

Der Deichbruch.

Von Maxim Gorki (St. Petersburg). Uebertragung von Theo. Spitz-Genf.

Die Sonne liegt glitzernd auf dem Wasser — eine leichte Brise weht. Das Meer bewegt sich sanft... Kaum merklich gleitet das Boot auf den Wellen dahin. Das Segel ist entfaltet. Groß und unendlich liegt der Raum vor uns. In der Ferne zieht sich ein eingerissener Deich hin. Wir rücken ihm näher. Die Wellen fallen mit Ungestüm über das große Hinderniß aus Stein her und frei und lustig rollen sie durch die ungeheure Bresche hindurch, die in die Mauer gelegt ist.

„Das Meer will keine Hindernisse haben!" sagte mein Gefährte, ein alter Seemann mit wettergebräuntem Gesichte.

„Ist's lange her, daß dieser Damm durchbrochen ist?" fragte ich und bewunderte unwillkürlich die Gewalt der Wogen, die diese mächtigen Felsstücke mit sich fortgerissen hatten.

„Es ist wohl anzunehmen, daß es lange her ist" — versetzte er, und seine Miene nahm einen träumerischen Ausdruck an.

„Da fällt mir grade ein," wandte er sich wieder zu mir, „kennt Ihr die Geschichte, die sich unsere Seeleute gern über den Kampf zwischen dem Meer und diesem Felsen erzählen? Wenn Ihr wollt, sollt Ihr sie von mir hören!"

„Erzählt sie mir!"

„Den freien Vögeln in den Lüften gleich, waren die Wellen des Meeres, frei.... Die Bö wiegte sie mit ihrem Sange ein, und in kindlicher Freude rollten sie in die unendliche Ferne. Aber der Mensch, der boshafte und finstere Tyrann, gönnte den Wellen ihr glückliches Loos nicht und wollte sie ihrer Freiheit berauben, damit sie sich nicht weiter über die Meere hinschnellen könnten als es seinen Zwecken nützlich erschien. Er gönnte es ihnen nicht, daß sie ungehindert in der strahlenden Sonne unter dem Azur des Himmels lächeln konnten.

Er sandte seine Sklaven aus, Felsen dem Busen der Erde zu entreißen und sie auf den Grund des Meeres zu schleudern....

Das Meer fängt an, sich zu regen.

Die Wellen haben Freude dran, die Steine in die Tiefe des Meeres hinabfallen zu sehen. Und die Wogen drängen heran und lachen, und sie liebkosen die finsteren Felsen.

„Wir haben Besuch erhalten aus dem Busen der Erde; wir wollen ihn grüßen mit unseren Sängen, wir wollen ihn erwärmen mit unseren Liebkosungen, und wir werden glücklich zusammenleben in der mütterlichen See und zusammen das Licht preisen und die Freiheit."

So sprachen die jungen Wellen und vergnügten sich.

Aber die Bö und Vater Orkan, die unter Heulen neue Wellen herbeiführten, betrachten die Felsen mit finstrer Miene. Und die Felsen fallen und stürzen in's Meer; sie häufen sich übereinander und bilden eine dichte Mauer. Sie fangen an, die Wellen zusammenzudrängen und ihren freien Lauf zu hemmen.

Bestürzt und mit Schrecken betrachten die Wellen die große düstre Wand.

Zum ersten Male ist ihr Weg versperrt, aber sie stürzen, ohne die Richtung ihres Laufes zu ändern, muthig auf die Felsen los...

Unter Stöhnen fallen sie zurück....

Das Meer bebt und seufzt....

Nach allen Seiten fliehen die erschreckten Wellen, andere zerschellen an den Felsen.

Ein Stöhnen dringt über das Meer. Die düsteren Wogen eilen davon. „Verrath, Verrath!" schreien sie. „Wir haben sie als Freunde empfangen, und man hat uns dafür die Freiheit gestohlen!"

Wie eine Mutter weint die Bö...

Vater Orkan stürzt sich unter Heulen auf die verwünschte Mauer. „Oh, Ihr Felsen! Oh, Ihr schrecklichen Felsen! Einst wart auch Ihr frei und athmetet in Freiheit. Warum habt Ihr den Kindern die Freiheit geraubt?"

Die düsteren Felsen runzeln die Stirn.

„Wir handeln nicht nach eigenem Willen. Wir stehen hier und halten euch auf und drängen Euch zurück, weil es uns befohlen ist."

So antworten sie in einem unheilverkündenden Ton und stemmen sich voller Wuth gegen das Meer an.

Mutter Bö und Vater Orkan entfernen sich brausend und unter lauten Klagen rufen sie die Wellen heran, ihnen die unheilvolle Nachricht mitzutheilen....

„Oh, Ihr Wellen, Ihr armen Wellen! Verloren ist die Freiheit. Von nun ab werdet Ihr Sklaven sein!"

Und sie flohen davon.

Alle Kräfte scheinen das Meer zu verlassen....

Die alten mächtigen Wogen ziehen sich auf den Grund des Meeres zurück ....Die Bö wird sie nicht mehr aufwecken, Vater Orkan wird sie nicht mehr rufen.

Und die jungen Wellen fließen mit düsterer Miene dahin — ihr Lachen, ihre Lieder sind verstummt. Und die Sonne ist so trübe und der Himmel ist so traurig, so grau rings umher.

Aber manchmal erheben sich die jungen Wellen, die der harten Knechtschaft müde sind. Vereint, in geschlossenen Reihen greifen sie den Feind an. Aber die steilen, uneinnehmbaren Felsen werden dessen nicht einmal gewahr. Man vernimmt nur das Stöhnen, das sich der zerrissenen Brust der tapferen Kämpfer entringt, und das vom Echo weitergetragen wird.

Das Meer weint....

Die Jahre fließen dahin....

Viel junger Muth zerschellt an dem Felsen.

Es wird rings umher dunkler und immer dunkler....

Bestürzt halten eines Tages die kämpfenden Wellen an: „Laßt uns warten und neue Kräfte sammeln!"

Die Jahre gingen dahin....

Die jungen Wellen stärkten sich. Sie schickten Boten nach allen Richtungen des Meeres aus, um die Schläfer aufzuwecken, um alle Wellen gegen die Felsen in Aufruhr zu bringen. Die Boten steigen hinab zu den alten Wellen, sie zum Kampfe zu laden. Die alten Wellen schütteln die grauen Häupter. „Wir haben nicht Kraft noch Begeisterung. Ist's an uns, gegen die Felsen zu kämpfen und zu streiten?" Die Wellenboten stürzen davon, ihre nächsten Verwandten zu suchen, Mutter Bö und Vater Orkan.

Sie spürten auf dem Meere umher — sie fanden sie nicht.

Auf dem Kamm des Gebirges erblickten sie Mutter Bö und Vater Orkan.

„Die Wellen, liebe Eltern, senden uns zu Euch. Grüße bringen wir von ihnen und den Wunsch, daß Ihr die alten Berge verlassen möget. Fliegt schnell hinab zum Meer; zerreißt die schändlichen Bande, die unsere Brüder ketten! Haucht den alten Wellen den Geist des Lebens und den Durst nach der Freiheit ein; sammelt mächtige Heere und treibt sie gegen die Wände von Stein! Der Kampf schreckt uns nicht zurück, auch nicht der Tod; wir wollen die Freiheit unserer Brüder retten!"

Der Mutter Bö klopfte das Herz, und dem Vater Orkan rollte das Blut heiß durch die Adern, denn die Worte des Boten riefen ihnen Erinnerungen an die alte Zeit zurück, wo alles gut und das Meer frei war.

Einen verheißungsvollen Blick werfen sie den jungen Boten zu; aus den engen Schluchten der Berge dem gewaltigen Meere entgegen fliegt der freudenvolle Ruf:

„Wir kommen, wir kommen, wir kommen, die Freiheit zu retten, die Freiheit zu retten! Steht auf Ihr mächtigen Wellen; brechet die Ketten, reißt die Hindernisse nieder!....

Er übte eine gewaltige Wirkung, dieser Ruf:

Er weckte die Schlafenden auf: er verjüngte die Greise, er hauchte ihnen Muth und Freude ein!

Und die Wellen erhoben sich, und die Wellen rollten dahin, dem Rufe zum Kampfe gehorchend.

Eine tiefe Nacht lagerte über dem Meere; schwarze Wolken verhüllten den Himmel, der mächtige Ruf zum Kampfe erscholl.

Vom Westen bis zum Osten, vom Norden bis zum Süden, überall sammelten sich die Wellen und bildeten stattliche Heere. Die jungen Wellen brennen vor Begierde, als die ersten zum Angriff vorzugehen. Dem Wetterstrahl gleich durchlaufen sie die Oberfläche des Meeres. Und der Orkan stürzt heran, ihnen beizustehen.

Die Bö bricht los...

Es braust der Orkan....

In völligem Aufruhr ist das Heer!...

„Vorwärts, machtvolle Wellen! Tod oder Sieg!"

Mit diesem Kriegsruf stürzen sie sich gegen die verderbliche Mauer. Die finsteren Felsen zucken zusammen. Schon sind die Wellen nahe... Ihr Lauf wird rascher und immer rascher. Sie fallen über die Felsen her — doch zerschellt und gebrochen fallen sie zurück. Die Felsen sind bespritzt; an der Wand zerbrechen die tapferen Ringer. Es ächzt die Mutter Bö: „Meine Kinder, meine theueren Kinder!"

Das sind die Erstgefallenen; es werden ihrer noch viele umkommen, aber trotzdem: heute noch wollen sie den Feind besiegen.

Das Meer wallt auf und siedet....

Neue Wellenreihen treten an die Stelle der Todten....

Wie sie drohen, wie mächtig sie sind! Mit Getöse und Brausen fallen sie über die zackigen Felsen her. Sie werden zurückgeworfen, aber sie greifen wieder an! Und sterbend rufen sie noch ihre Brüder zur Hilfe herbei.

Die Felsen halten Stand. Aber die Wogen rollen finster und muthvoll dahin. Endlos, unaufhörlich rollen sie dahin, die in der Masse gewaltigen Wellen....

Das Meer hat die Küsten verlassen, alle Wellen sind in das Heer eingetreten.

Die ganze See ist ein Brausen und Heulen....

Zornigen Löwen gleich, stürzen die alten Wellen voran, den jungen zu Hilfe zu eilen. Ihre weißen Locken flattern im Winde, die Erde erzittert: Sie stürzen sich mit unerhörter Kraft auf die Felsen....

Der Tag kam herauf, — ein grauer, ein düsterer Tag. Immer noch sind die Felsen uneinnehmbar....

Der Sturm pfeift über die Wellen hinweg — und die Wellen kommen um; Brust auf Brust zerschellt an den zackigen Felsen.

Erschreckt eilen die Menschen herbei.

Mit düsterer Miene sehen die Fischer zu, wie die Wellen in einem ungleichen Kampfe sterben. Ihr Herz preßt sich zusammen und die graufigen Menschen weinen. Sie bitten Gott, daß er dem Ringen ein Ende mache und den Wellen den Sieg schenke.

Der boshafte Tyrannen-Mensch selbst, der die Felsen in's Meer hat versenken lassen, schaudert beim Anblick der Leiden des Meeres. Wie gern hätte er jetzt die Felsen entfernt und den Wellen die Freiheit gegeben!....

Zu spät.... Die Wellen weinen nicht mehr, sie bitten nicht mehr... Zuviel Wille wurde schon gebrochen, und die Rache ist so unendlich süß...

Und von einem unbeugsamen Muth beseelt, unter dem Gekreisch der Bö, stürzen sie sich auf die steilen Felsen...

Man fühlte es ringsumher:

Entweder stürzen sie die kalten

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche. lap,fried,11

Hüte ab vor unseren Derby-Fabrikanten.

Sie haben es uns ermöglicht, ein Geschäft in feinen Derbys aufzubauen dadurch, daß sie größte Sorgfalt verwandten.

Jeder $3 oder $4 Hut, an welchem Fachleute den geringsten Fehler entdecken können, wird erbarmungslos auf die Seite geworfen.

Folge — eine beschränkte Anzahl Hüte, die für Euer wie für unser Auge gerade so gut sind, wie unsere $3 oder $4 Hüte, aber unter der strengen Regel als „Seconds" bezeichnet werden.

In Frühjahr-Facons.

Heute zum Verkauf, $1.85.

Wenn wir können, zeigen wir Euch, weshalb sie von den $3 und $4 Sorten ausrangirt wurden.

F. M. ATWOOD,
Hüte und Ausstattungswaaren.
Rogers, Peet & Co. Kleider.
Ecke Clark & Madison Str.

Hüte ab vor unseren Alpine-Fabrikanten.

Sie erhalten sich ihren Ruf als die „besten, je hergestellten" dadurch, daß sie ebenso sorgsam sind, als unsere Derby-Fabrikanten.

Deshalb haben auch sie „Seconds," und wir haben jetzt einige davon.

Weiche Hüte, von demselben guten Material, das für ihre $3 bis $4.50 Hüte verwandt wird.

Frühjahr-Facons — aber elegant.

Frühjahr-Farben — Perlbraun und schwarz.

$1.85; und, wenn wir es können, zeigen wir Euch gern, warum sie nicht $3 bis $4.50 kosten.

F. M. ATWOOD,
Rogers, Peet & Co. Kleider.
Hüte und Ausstattungswaaren.
Ecke Clark & Madison Str.

Steinwände, oder das Meer wird zu einem Grabe....

Rasch, regelmäßig und muthig rücken sie heran. Immer vorwärts! Mit einem Male stürzen sich alle auf die Mauer— die Felsen erbeben unter dem mächtigen Stoße....

Aengstlich zögern die Wellen; sie springen zurück, um mit ungeheurer Wuth von neuem die Mauer anzugreifen.

Alles stürzt in einem Haufen zusammmen...

Stöhnen und Lärm tönt und braust über das Meer, das in vollem Aufruhr ist und sich mit dem Himmel zu vermischen scheint....

Und die Felsen stürzen!

Sie wichen dem letzten Stoße und mit Getöse stürzen sie in die Tiefe des Meeres, wo die todten Wellen liegen.

„Zurück, Ihr schändlichen Kadaver!" brüllt das Meer den gestürzten Felsen entgegen — „hier ist das Grab derjenigen, die muthig für die Freiheit rangen; hier ist der Ruheplatz der jungen Wellen!"....

Die Tiefen des Meeres öffnen sich und unter Toben stürzen die Felsen in den finsteren Abgrund.

Ihr letzter Ruf tönt nach oben:

„Lag die Schuld an uns? Ruhm den Wellen — und Schande über uns!"

Einer grenzenlosen Freude überläßt sich dann das Meer. Die mächtige Kraft des Feindes hat sie besiegt. Frei rollen die Wogen dahin und verherrlichen die Kämpfer, die ihr Leben hingaben, um ihren Brüdern die Freiheit zu erringen....

„Ruhm den Gefallenen!
Freiheit den Lebenden!"

* * *

Die alte Volkssage wird mich in ihrem Bann halten... Ich huldigte den freien Wellen, die Kraft und Muth athmeten.

Ueber mir sah ich das heitere Blau des Himmels; darunter das unendliche Meer, auf dem das weiche Licht der Maisonne fluthete.

In der Ferne — das Brausen einer Stadt, das Lachen einer jämmerlichen Genugthuung, der schwarze Rauch, das Pfeifen der Nagaika, das Geklirr der Ketten und ein anhaltendes Gestöhn, ein herzzerreißendes Gestöhn....

Und mir schien es, als ob da hinten, weit sehr weit, über dem Blau des Meeres der Sturm wüthete....

O, Ihr Menschen! o, Ihr elenden, elenden Menschen!

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf Schachtel. 25c. 1ap,bisa28

Ein Jahr nach dem Brande.

Etwas über ein Jahr ist es her, als die Kunde von dem schrecklichen Brande, der in kurzer Zeit eine ganze Stadt einäscherte, zu uns kam. Am 23. Jan. 1904 brannte Aalesund in Norwegen fast vollkommen nieder. Die unglücklichen Bewohner erfreuten sich aber bald allgemeiner Theilnahme und reichlicher Unterstützung des In- und Auslandes, in erster Reihe Deutschlands. Der Kaiser selbst sorgte vor allem für eine reichliche und schnelle Hilfe. Sobald sich die Bevölkerung erholt hatte, ging man rüstig daran, auf der alten Stelle die neue Stadt zu erbauen. Baracken wurden errichtet. In ungefähr drei Monaten waren, wie aus Aalesund geschrieben wird, vierhundert fertig, in denen Geschäfte ihre Waaren auslegten und Handwerker ihrem Berufe oblagen. Die Barackenstadt bestand aus: 16 Familienbaracken. In der größten hatten zwölf Familien Raum. Zwei Kontorbauten, in denen alle städtischen und Verwaltungskontore untergebracht waren. Ein Altersversorgungshaus, in das 60 Männer und Frauen einziehen konnten. Ferner wurden errichtet: 4 Schlafbaracken, von denen die größte 140 Personen Unterkunft gewährte. 4 Volksküchen, deren eine die Stadt Bremen schenkte. In der einen Volksküche bekamen täglich 1200 Personen für geringes Entgelt Mittagessen, Arme bezahlten überhaupt nichts. Die meiste Zeit nahm natürlich die Regulirung der Straßen und Grundstücke in Anspruch. Als dann im Juni seitens der Regierung die Regulirung und das neue Bauregulativ genehmigt waren, begann man mit Volldampf zu bauen. Häuser entstanden, und zur Zeit kann man schon sehen, wie sich die einzelnen Straßenfluchten entwickeln.

Am 7. Dezember erstrahlte Aalesund das erste Mal im elektrischen Licht. Auch gestreikt wurde im letzten Jahre in Aalesund. Former, Maurer und auch — Polizisten. Die beiden letzten Streiks währten nur einige Tage, und während die meisten Polizeidiener nicht amtirten, wurden die Bewohner Aalsunds durch ein norwegisches Kanonenboot beschützt.

Im Laufe des Sommers herrschte ein starker Touristenandrang. Die größte Frequenz war, als am 14. Juli Kaiser Wilhelm die Stadt besuchte. Wohl nirgends vorher ist ein fremder Monarch mit einer solchen Herzlichkeit und Dankbarkeit empfangen worden, kein Haus und keine Baracke waren ohne Flagge. Gleich am anderen Tage nach dem Besuch benannte man eine Straße nach dem Namen des Kaisers. Die Kaiser Wilhelm-Straße ist die größte, liegt an der Südseite der Stadt und hat eine ausgezeichnete Aussicht nach den Alpen Söndmörs.

Landois-Anekdoten.

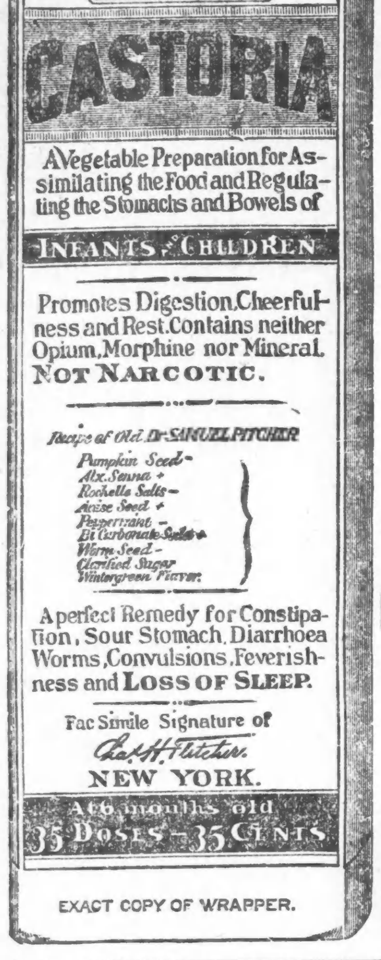
Ueber den unlängst in Münster i. W. verstorbenen Zoologen Professor Dr. Hermann Landois wird noch geschrieben: Da Landois großen Mutterwitz besaß und es liebte, stets im Munde der Leute zu sein, so sorgte er dafür, daß seinen Mitbürgern der Stoff zum Lachen nie ausgehe. Aus der Fülle der umlaufenden Scherze seien die folgenden herausgegriffen. Als vor einigen Jahren der internationale wissenschaftliche Kongreß katholischer Gelehrter in München tagte, richtete Landois als Direktor des zoologischen Gartens in Münster ein bewegliches Schreiben an den Vorstand, in dem er dringend um eine pekuniäre Unterstützung dieses Instituts bat; denn, so erklärte er emphatisch, der Zoologische Garten Münsters ist der einzige katholische Garten in ganz Deutschland! — In den Tagen der Paritätsstreitigkeiten ließ er in einem Münster'schen Blatte folgenden drolligen Entrüstungsschrei erklingen:

„Auch der zweite Hundefänger der Stadt ist evangelisch! Wo bleibt da die Parität?"

Sein Wohnhaus im zoologischen Garten, die sogenannte Tuckesburg, war vollgepfropft mit allerhand Raritäten und Schnurrpfeifereien (so war z. B. eine zeitlang der Glanzpunkt seines „Museums" ein Hering mit der Unterschrift: „Der Hausarzt der Tuckesburg". Dann und wann öffnete Landois sein Tuskulum der großen Menge und verwendete das erhobene Eintrittsgeld zum Besten des zoologischen Gartens. Er selbst saß dann mit langer Pfeife und einem Bierseidel vor der Thüre der Tuckesburg, und spielte den Kassirer. Da bemerkte er einmal ein biederes Bäuerlein, das, ohne den schuldigen Obolus zu entrichten, der Thüre zuschritt.

„He, guter Freund, das geht nicht; erst mußt du 2 Pfennig zahlen," rief ihm Landois zu.

„Was? Zahlen soll ich, um das Zeug zu sehen?" entgegnete entrüstet der Ueberraschte, und ohne langes Besinnen machte er kehrt und wollte davon gehen. Da aber rief ihm Landois nach: „Halt, Freund, komm nur her, du sollst auch alles umsonst sehen; denn du bist der einzige Vernünftige von der ganzen Gesellschaft."



CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

23 Umgekommene!

Bluefield, W. Va., 28. Febr. Die, am Sonntag stattgefundene Explosion in einer Grube der „United States Coal and Coke Co." zu Wilcox war schlimmer, als man anfänglich glaubte. 15 Leichen sind zu Tage gefördert, und wie es scheint, sind im Ganzen 23 Mann umgekommen! An einem Wochentag wäre das Unglück noch verhängnißvoller gewesen.

Ausland.

Auswanderer revoltiren.

Schlimmer Auftritt in Hamburg.—Diebstahl im österreichischen Konsulat in Berlin.—Münchener Polizei verbietet Konzert für Opfer des russischen Blutbades.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 28. Febr. In den Auswanderer = Hallen zu Hamburg entstand, wie von dort verlautet, eine Revolte, bei welcher vier Angestellte durch Messerstiche schwer verwundet wurden. Die Emigranten, welche bei dem gegenwärtigen kolossalen Andrang zu Tausenden in den Hallen untergebracht werden müssen, bis sich eine Transportgelegenheit für sie bietet, klagen über angebliche schlechte Verpflegung, die trotz mehrfacher Beschwerden keine Aenderung zum Bessern erfuhr. Die herrschende Unzufriedenheit wurde von einigen Unfugstiftern benutzt, um einen Tumult anzuzetteln, und als sich die Angestellten einmischten, um die Ruhe wiederherzustellen, wurde ihnen in der besagten Weise übel mitgespielt. Die Rädelsführer wurden in Haft genommen.

Eine Diebstahlsaffäre im Berner österreichischen Generalkonsulat, welche anfänglich als Bagatelle behandelt wurde, nimmt allgemach größere Dimensionen an. Es stellt sich heraus, daß nicht nur baares Geld, wie es zuerst hieß, sondern auch wichtige amtliche Schriftstücke entwendet wurden. In verdächtigem Zusammenhang mit der Geschichte soll der Vizekonsul Dr. Deitl stehen, aber hochstehende Einflüsse sind angeblich bemüht, ihn aus der Geschichte auszuschalten.

Aus dem ganzen Vorgang mag sich noch eine Sensation ersten Ranges entwickeln. Daß mehr dahinter steckt, als es die leitenden Geister im österreichischen Generalkonsulat Wort haben wollen, erhellt schon aus der Thatsache, daß die Wiener Presse, sowie Korrespondenten auswärtiger Blätter ersucht wurden, nichts über die Angelegenheit zu veröffentlichen.

Auch der Greifswalder Studentenausschuß hat dem Protest der Marburger Studenten gegen jeden Versuch betreffs Beeinträchtigung der akademischen Freiheit beigestimmt. (Wie an anderer Stelle gemeldet, ist der Studentenstreik in Hannover, welcher zu diesen und ähnlichen Protesten Anlaß gab, zu Ende gegangen, nach Zugestehung der meisten Studentenforderungen.)

In hiesigen politischen Kreisen wird der Befund der internationalen Kommission, welche in Paris den Nordsee-Zwischenfall untersuchte, vielfach als ein Verlegenheitsprodukt angesehen.

Professor H. Rehm, der bekannte Staatsrechtslehrer von der Straßburger Universität und der anerkannt beste Kenner des deutschen Fürstenrechtes, hat soeben eine Schrift veröffentlicht, in welcher er die erwähnten Ansprüche des Grafen Alexander von Welsburg auf Ebenbürtigkeit als Mitglied des Großherzoglich Oldenburgischen Hauses für begründet erklärt. (Die Sache ist seit gestern zu Oldenburg unter gerichtlicher Verhandlung.)

Die Münchener Polizei hat soeben dem, an der dortigen Universität bestehenden russischen Studentenverein die Abhaltung eines Konzerts zum Besten der Opfer des St. Petersburger Blutsonntags (22. Januar) verboten. Einem anderen Studentenverein, der sich aus nichtrussischen Musensöhnen zusammensetzt und seiner Sympathie für die freiheitliche Bewegung im Zarenreiche besonders lebhaften Ausdruck gab, wurde das von ihm beliebte Singen russischer Lieder, die allesammt einen revolutionären Anklang hatten, streng untersagt. Ueberhaupt ist jegliche Veranstaltung zu Gunsten der Opfer der russischen Agitation mit dem Bann belegt worden.

Die Behörden in München haben seit Anfang dieses Monats heilige Manschetten vor etwelchen Demonstrationen, die mit der Gährung in Rußland im Zusammenhang stehen. Sie haben noch genug von der Protestversammlung gegen den russischen Absolutismus, welche damals von hervorragenden Vertretern der Wissenschaft, Kunst und Literatur einberufen war und schließlich in eine tumutuarische Aktion ausartete.

Wie aus Köln gemeldet, hat die überhandnehmende Rohheit bei den Karnevalsvergnügungen den Präsidenten der Provinz veranlaßt, die Faschingsfreiheit erheblich einzuschränken.

Mit Hinterlassung von Schulden, die auf 400,000 Mk. angegeben werden, verduftete aus Saarbrücken der Oberleutnant v. Bohlen und Halbach, vom westfälischen Dragonerregiment Nr. 7.

Zur Domweihe.

Berlin, 28. Febr. Als das Kaiserpaar unter dem Glockengeläute aller protestantischen Kirchen Berlins sich der neuen evangelischen Kathedrale nahte, nahm der Kaiser auf der Vortreppe den Schlüssel des Domes aus den Händen des Vorsitzenden der Baukommission und übergab ihn dem Oberhofprediger Dr. Dryander, welcher das Hauptthor öffnete. Unter den Orgel- und Orchesterklängen von Händls „Hallelujah" stieg der Kaiser mit seinem Gefolge die Treppe zum Chor hinan.

Der Domchor sang den 95. Psalm, worauf die Gemeinde das bekannte evangelische Gesangbuchslied „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" anstimmte. Mit einer Stimme, welche in alle Theile des Hauses drang, hielt Dr. Dryander die Festpredigt, worin er von der Einheit der Protestanten auf der ganzen Erdenrund sprach und den Gedanken ausführte, daß der Kaiser allgemeinhin als Schützer dieses Glaubens gelten sollte. Bei seinem Weihegebet, das nur kurz war, knieten 30 lutherische Geistliche neben Dr. Dryander. Darauf sang der Doppelchor Bachs „Singe dem Herrn ein neues Lied", und die ganze Gemeine Luthers „Eine feste Burg ist unser Gott". Die zweite Predigt wurde von Dr. Kritzinger gehalten. Ein und Dreiviertelstunde dauerte die Feier im Ganzen.

Die amerikanischen Delegaten, welche zur Feier gekommen waren, wurden vom Kaiser während des Nachmittags empfangen. Botschafter Tower stellte dieselben dem Kaiser vor, und dieser sprach mit jedem einzelnen derselben über dessen pastorale Thätigkeit; er gab auf's Neue seiner Befriedigung über die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten Ausdruck.

Am Schluß des Gottesdienstes läuteten alle Kirchenglocken der Stadt, wie am Anfang.

Vom deutschen Reichstag.

Die Abstriche am Etat für die Flotte.

Berlin, 27. Febr. Der Reichstag nahm ohne Debatte die Abstriche an, welche der Flottenausschuß an dem, vom Admiralitätssekretär v. Tirpitz aufgestellten Etat gemacht hatte. Dieselben bezogen sich meistens auf Kanonenboote und Artillerie.

Studentenstreik zu Ende.

Hannover, 28. Febr. Der Streik der Studenten an der Technischen Hochschule, der im ganzen Reich so großes Interesse erregte, ist glücklich zu Ende, nachdem der preußische Kultusminister Dr. Studt fast sämmtliche Forderungen der Studenten zugestanden und auch gestattet hat, daß sich der, von ihm aufgelöste Studentenausschuß auf's Neue bilde.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Es ist wieder eine gewaltige Gruppe Flecke auf der Sonne entdeckt worden, und John Brashear in Pittsburg prophezeit daraufhin große atmosphärische Störungen.

— In der Kadettenschule von West Point, N. Y., wurden zwei Chinesen zur Ausbildung für den Militärdienst zugelassen, kraft Sondererlaß des Kongresses.

— Zu Yazoo City, Miss., wurden der Pflanzer Ed Stevens und sein Bruder W. H. Stevens im Streit mit 4 Negern getödtet, während einer dieser verwundet wurde. Die Neger haben sich geflüchtet und werden verfolgt.

— Durch Zusammenbruch des Fußbodens der Afrikanischen Episkopalen Methodistenkirche zu Brooklyn, N. Y., wurden 11 Personen, darunter 8 Frauen, getödtet, und etwa 50 Personen wurden verletzt!

— Der St. Patrickstag (17. März) fällt diesmal auf den Freitag; die „Friendly Sons of St. Patrick" in New York aber, welche dem Präsidenten Roosevelt an diesem Tag ein Bankett geben, haben von der katholischen Kirchenbehörde die besondere Erlaubniß zum Fleischessen erhalten.

— Einem noch durch Abstimmung zu bestätigenden Uebereinkommen der Backsteinmaurer und des Maurermeisterverbandes in New York zufolge werden die Löhne der Ersteren vom 1. Mai an bis zu 70 Cents pro Stunde erhöht, und ein Backsteinleger wird im günstigsten Fall bis zu $67.20 pro Woche verdienen können, wenn er, was häufig der Fall, noch Ueberzeit arbeitet.

Ausland.

— Die Negerrepublik San Domingo feierte gestern den 62. Jahrestag ihrer Unabhängigkeitserklärung.

— Die Admiräle der internationalen Kommission, welche in Paris den Nordsee-Zwischenfall untersuchte, verabschiedeten sich in Staatsuniform vom Präsidenten Loubet und dem französischen Minister des Auswärtigen.

— Im Hotel Kaiserhof in Berlin tagte die „Amerikanische Kommission," welche vom Vorstand des (mit der Regierung in Fühlung stehenden) Mitteleuropäischen Wirthschaftsverbandes einberufen worden war, um dem Bundesrath Anträge für die Neuregelung der handelspolitischen Beziehungen zu den Ver. Staaten zu übermitteln.

— Im Landgericht zu Oldenburg begann die Verhandlung der Klage von Graf Alexander v. Wesburg gegen Großherzog August behufs Anerkennung der Ebenbürtigkeit des Ersteren als Mitgliedes des großherzoglichen Hauses. Der Graf ist der einzige Sohn des jüngeren Bruders vom verstorbenen Großherzog Peter und der Freiin Natalie Vogel v. Friesenhof.

— Die Verhandlungen in der zweiten württembergischen Kammer über das Gemeindegesetz sind endlich zum Abschluß gelangt. Während bis jetzt die württembergischen Ortsvorsteher auf Lebenszeit gewählt wurden, sollen sie fortan nur auf zehn Jahre wählbar sein; wenn sie bei der Neuwahl durchfallen, so sollen sie noch zwei Jahre ihr Gehalt beziehen, und nach 20jähriger Amtsdauer sollen sie eine lebenslängliche Pension erhalten.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Fiume: Ultonia nach New York, über Palermo.
Gibraltar: Algeria, von Marseille, Livorno und Neapel nach New York; Romanic, von Alexandria u. s. w. nach Boston.
Liverpool: Lake Erie nach St. John, N. B.
Am Lizard vorbei: La Lorraine, von Havre nach New York; Caronia, von Liverpool nach New York (neuer Dampfer, auf der Erstlingsfahrt); Zeeland, von Antwerpen nach New York.
Southampton: Brandenburg, von Bremen nach New York.
Glasgow: Ching Wo nach Vancouver, B. K.

Lokalbericht.

Künstler-Ehe.

Clarice Hooker Hail, eine Schauspielerin, hat auf Scheidung von ihrem Mann George S. Hail geklagt, weil derselbe sie bei zwei verschiedenen Gelegenheiten aus dem Bett gestoßen und sie einmal, am 5. August des letzten Jahres, angeblich so verhauen hat, daß auf ihr Geschrei ihre Kinder ihr zu Hilfe geeilt sind. Der Biedermann ist Schildermaler und hat, wie die Frau behauptet, seit Neujahr 1885, ihrem Hochzeitstage, ganze $100 zum Unterhalt der Familie beigetragen. Das Ehepaar hat sechs Kinder, welche alle, gleich der Mutter, auf der Bühne ihren Lebensunterhalt verdienen. Die älteste Tochter, Mary, ist die erste Liebhaberin in der „Isle of Spice"-Truppe.

Deutsche Gesellschaft.

In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft von Chicago wurden Wm. F. Zimmermann, Wilhelm Bode, Adolf Georg, Rudolf Seifert und Wm. A. Birk in das Direktorium gewählt, welches in seiner nächsten Versammlung die neuen Beamten zu erwählen hat. Die Jahresberichte der verschiedenen Beamten, welche in der gestrigen Versammlung unterbreitet wurden, sind an vorliegender Stelle bereits veröffentlicht worden.

Knabbert

Grape-Nuts

wenn

Hungrig

Bringt Kraft und Behagen.

Es hat seinen Grund.

Richtete sich selbst.

Polizist Herman folgt der von ihm erschossenen Geliebten in den Tod.

Sein letzter Brief.

Unglückliche Liebe, so behauptet der Schreiber, habe ihn um den Verstand gebracht. — Sein Opfer war eine fromme Christin und edle Menschenfreundin.

Polizist Daniel J. Herman, der Mörder des Frl. Mary C. Mulveil, Nr. 2641 Michigan Ave., hat sich selbst gerichtet. Gestern Abend gegen sechs Uhr wurde er in einem kleinen Zimmer im zweiten Stock des von Frau Kate Boldt betriebenen Kosthauses, Nr. 3165 Archer Ave., entseelt aufgefunden. Er hatte sich, vor einem Spiegel stehend, eine Kugel durch den Kopf gejagt. Den Schuß hatte Niemand im Hause gehört, doch glaubt man, daß Herman etwa drei Stunden vor Auffindung der Leiche seinem Dasein ein Ende machte.

Gegen ein Uhr Nachmittags sprach er in dem Kosthause vor. Da Frau Boldt ausgegangen war, empfing ihn eine Kostgängerin, Frau Anna McHale, und fragte nach seinen Wünschen. Er bat, ihm ein Zimmer anzuweisen. Frau McHale geleitete ihn nach dem im zweiten Stock gelegenen Zimmer. Da es seinen Beifall fand, bat sie ihn, in der guten Stube die Heimkehr der Frau Boldt abzuwarten, und entfernte sich.

Um fünf Uhr kehrte Frau Boldt heim. In Kenntniß gesetzt, daß ein Fremdling, der ein Zimmer zu miethen wünsche, in der guten Stube ihrer harre, begab sie sich nach dem Zimmer. Es war leer. Die Thür nach dem an die gute Stube grenzenden Schlafzimmer war von innen verriegelt. In der Annahme, daß der Gast vielleicht ein Mittag-Schläfchen halte, klopfte sie an die Thür. Niemand antwortete, nichts rührte sich. Unheil ahnend, rief die Zimmerwirthin Frau McHale und einen ihrer Zimmerherren, Namens Robert Rogers, und als dieser sich vergeblich bemüht hatte, die Thür zu öffnen, ließ sie den Leichenbestatter T. J. King, Nr. 3171 Archer Ave., holen. Dieser sprengte die Thür. Herman lag vor dem Spiegel auf den Dielen. Seine erstarrte Rechte hielt noch den Revolver umklammert, mit dem er sich eine Kugel hinter dem rechten Ohr in den Kopf gejagt hatte, die vor dem linken Ohr herausgedrungen war.

Er war tadellos gekleidet. Die Kravatte hatte er augenscheinlich kurz zuvor, ehe er den verhängnißvollen Schuß abfeuerte, vor dem Spiegel sorgfältig gebunden. In seinen Taschen wurden sein Testament und ein an den Polizeikapitän Mahoney gerichteter Brief gefunden, den er kurz vor seinem freiwillig gewählten Ende im Sterbezimmer geschrieben hatte.

Das Schreiben lautete in der Uebersetzung wie folgt: „Kapitän Mahoney, 35. Str.-Bezirkswache. Lieber Kapitän! Ich habe ein trauriges Ende genommen. Das Brüten über mein Mißgeschick hat mich wahnsinnig gemacht. Gott verzeihe mir! Ich bin tapfer gewesen. Bitte, sorgen Sie dafür, daß meine Wünsche erfüllt werden. Mein Freund Rolston soll das Begräbniß leiten und mich in Oakwoods zur Ruhe betten. Ich bitte um ein einfaches Begräbniß. Sendet nicht meine Leiche heim! Bitte, meine Schwester, Frau James Walsh, Wraghton, Ont., nahe Holland Postamt, zu benachrichtigen. Sie wohnt auf einem Landgütchen. Meine liebe alte Mutter und mein Vater weilen besuchsweise bei ihr. Gott segne sie. Wie werden die sich über meine unüberlegte That grämen. Liebe — wie schrecklich ist sie, die einem so traurigen Ende zuführt. Arme Minnie! Kapitän, meine sämmtlichen Effekten befinden sich in meinem Zimmer im Hause 2130 Michigan Ave. Meine Schmucksachen trage ich — Ringe, Manschettenknöpfe, Diamantknopf, Uhr, Kette und Anhängsel. Leben Sie wohl, Kapitän! Dan."

Das Testament ist hier in Chicago am 26. Februar 1905 aufgesetzt und von H. S. Lee, Nr. 144 22. Str., und C. A. Hendricks, Nr. 6443 Albany Ave., als Zeugen unterschrieben. Erblasser verfügte über ein Baarvermögen im Betrage von $7000 und Schmucksachen im Werthe von $500. Die Erben sind Frau Mae Anna Human McGivney, $1000; Frau Anna Herman McLeod, $1000; James Herman, Bruder des Verstorbenen, $1000, Uhr, Kette und Anhängsel; Michael Herman, Bruder, $1000; Joseph Herman, Bruder, $1000; Thomas Herman, Bruder, $1000; Jos. Herman, Sohn von James, Diamantring im Werthe von $165; Vinzent Herman, Sohn von James, Diamant = Manschettenknöpfe im Werthe von $140, sowie eine Garnitur Hemdenknöpfe; James Walsh, Schwager des Verstorbenen, Diamantknopf im Werthe von $135 und alles baare Geld und sämmtliche Schmucksachen, die nach Abzug von $350 für ein Grabdenkmal noch übrig bleiben.

Die Leiche wurde nach Kings Bestattungsgeschäft, Nr. 3171 Archer Ave., geschafft.

Frl. Mulveil hatte die Ehre, die erste Dame zu sein, die vom jetzigen Papst in Privat-Audienz empfangen wurde. Sie befand sich in Rom, als Pius Papst wurde. Wenige Tage darauf wurde Frl. Mulveil von ihm empfangen. Er rühmte ihre werkthätige Nächstenliebe, stellte sie anderen Erbinnen gegenüber als nachahmenswerthes Beispiel hin, gab ihr seinen Segen und übermittelte durch sie eine Botschaft an die Frauen dieses Landes.

Sie selbst besaß ein Vermögen von $200,000 und mit der Mutter zusammen Eigenthum im Werthe von beinahe einer halben Million. Sie linderte Noth und Elend nach Kräften und ließ niemals die Linke wissen, was die Rechte that. Nicht einmal John J. Schubert, ein bewährter Hausfreund, der gewöhnlich die Bittsteller, die sich an sie wandten, empfing und auf ihre Würdigkeit prüfte, wußte z. B., bis gestern Nachmittag, daß die junge Dame vor Monatsfrist ein Zimmer im Mercy = Hospital ausgestattet hatte.

In der St. James-Kirche befinden sich unter Anderem folgende ihrer Stiftungen: Die Passionsstationen von einem holländischen Meister geschnitzt, $10,000; Altar-Hängelampe, $2000; drei farbige Kirchenfenster, $5000. Viele der armen Zöglinge der Kirchenschule, an der sie bekanntlich als Hilfslehrerin wirkte, verlieren an Frl. Mulveil eine Wohlthäterin, die sie mit Kleidern, Büchern usw., versorgt hat. Eine Abtheilung der Kleinen sprach gestern im Sterbehause vor, um an der Bahre der Lehrerin und Freundin beten zu dürfen. Da die Leiche noch nicht präparirt war, mußten die Kinder abgewiesen werden.

Das Leichenbegängniß wird privat gehalten werden. Nach einer Trauerfeier in der St. James-Kirche, am Donnerstag Vormittag um halb zehn Uhr, wird die sterbliche Hülle der Verblichenen nach dem Kalvarienfriedhof geleitet und dort dem Schooße der Allmutter Erde übergeben werden.

* * *

Der Inquest über Hermans Tod wurde heute Vormittag unter der Leitung des Koroners Hoffman und seines Assistenten David Jones in Kings Bestattungsgeschäft, Nr. 3171 Archer Ave., abgehalten; der Inquest über den Tod von Frl. Mulveil findet heute Nachmittag im Trauerhause, Nr. 2641 Michigan Ave., statt. Die Geschworenen gaben ihren Wahrspruch dahin ab, daß Herman in einem Anfall von zeitweiligem Wahnsinn Selbstmord begangen habe.

Der zwölfjährige Edward Frawley, Sohn eines reichen Schnapshändlers, der sich vom Geschäft zurückgezogen hat, meldete gestern Abend in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave., daß er kurz zuvor im Washington Square, Walton Place und Clark Sr., wo er mit Altersgenossen spielte, von einem gutgekleideten Manne überfallen wurde. Der Fremdling habe versucht, ihn zu chloroformiren und zu entführen. Als er sich zur Wehre setzte und seine Spielgenossen ihm zu Hilfe kamen, hätte der Fremdling ihn geschlagen und mit Füßen gestoßen, dann aber Fersengeld gegeben.

Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives bemühten sich bisher vergeblich, von dem Missethäter eine Spur zu finden.

Jeanette Dougherty, die 16jährige Tochter achtbarer und wohlhabender, Nr. 368 Washingon Blvd., wohnhafter Leute, ist gestern Abend in einer an Ann und Randolph Str. gelegenen Wirthschaft verhaftet worden. Sie hatte dort mit Männern und Dirnen gezecht. Ein gewisser Dennis F. Shay, Nr. 10 Colorado Ave., benachrichtige die Polizei, die das leichtsinnige junge Ding einsperrte. Ermittelungen ergaben, daß Jeanette unter dem Vorgeben, aus einer Apotheke Bonbons holen zu wollen, die elterliche Wohnung gegen sieben Uhr Abends verlassen hatte.

Unter der Anklage, nach der Wirthschaft von David Shrewsberry, Nr. 450 State Str., führende elektrische Leitungsdrähte angezapft zu haben, wurde gestern Abend vom Sergeanten Mooney von der Bezirkswache an Harrison Str. ein gewisser Charles Brady verhaftet.

Joseph Scott, alias Smyth, der sich in der Bezirkswache an Harrison Str. in Haft befindet, wird von der Polizei für einen der gewandtesten Hoteldiebe des Landes gehalten. Er hatte angeblich, als er gestern Abend verhaftet wurde, einen Gesellschafts-Anzug und andere Sachen bei sich, die er aus einem Fremdenzimmer des Stratford-Hotels gestohlen haben soll.

Der Kapitän Hugh Melaniphy von der Bezirkswache zu South Chicago, dem vor zwei Wochen die Hände erfroren, mußten gestern sämmtliche Finger der linken Hand am ersten Glied und die drei Finger an der rechten Hand amputirt werden. Der Patient liegt im South Chicago-Hospital darnieder. Die Amputation war unumgänglich, da sich zum ursprünglichen Leiden Blutvergiftung gesellt hatte.

Herrn Archibald J. Hitchcock, dem Betriebsleiter der Pennsylvania Coal Co., Nr. 730 N. Water Straße, wurde gestern sein Fuhrwerk, das er wenige Minuten an Lake und S. Water Str. unbeaufsichtigt hatte stehen lassen, gestohlen. Heute früh um drei Uhr wurde es in Summerdale zurückerlangt. Ein gewisser Berry Hensen, Nr. 1149 W. Madison Straße, der kutschirte, wurde verhaftet. Er stellte in Abrede, es gestohlen zu haben, konnte sich aber über den ehrlichen Erwerb nicht ausweisen.

Finanzielles.

Es ist demüthigend, von Anderen unabhängig zu sein. **Ein stetig wachsendes** Sparkonto zu 3% Zinseszinsen ist der leichteste und sicherste Weg, Euch **unabhängig** zu machen.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

Unter Staats-Aufsicht und Kontrolle.

Etablirt 1891. 30,000 Depositoren.

Ebenfalls Check-Kontos — Munizipal-Bonds — Grundeigenthums-Darleihen—Trustgeschäfte.

Es wird deutsch gesprochen.

Deutsches Theater in Powers'.

Am kommenden Sonntag der dreiaktige Schwank „Die Orientreise".

Wer sich am Sonntag Abend ein paar wirklich vergnügte Stunden machen will, der besuche Powers' Theater, wo das Pabst Theater-Ensemble in dem dreiaktigen Schwank „Die Orientreise" auftreten wird. Das Stück ist eine der ersten gemeinsamen Arbeiten von Blumenthal und Kadelburg und zugleich eine ihrer besten. Bekanntlich wurde vor Jahren bei dem Ueberfall auf einen Orient-Expreßzug auch eine Anzahl deutscher Reisender von den Briganten in die Berge geschleppt und nur gegen schweres Lösegeld wieder freigegeben. Auf diesem Ereigniß haben die Verfasser die Handlung ihres Stückes aufgebaut. Ein junger Ehemann, der mit einer ganz Fremden zufällig zusammenreiste, wird mit dieser zugleich ergriffen, man hält sie für seine junge Frau. Die Presse bemächtigt sich der Sache. Die junge Ehefrau, die ruhig und zufrieden zu Hause sitzt, liest, daß ihr Ehemann mit seiner jungen Frau zusammen gefangen wurde. Entrüstung, Verzweiflung der ganzen Familie. Klatschbasen und Vettern bauschen die Sache auf. Wiederkehr des gänzlich geknickten Ehemannes. Erscheinen eines heißblütigen Orientalen, der von dem armen, schwergeprüften Ehemanne die Hand seiner eigenen Frau erbittet, da er sie auf derselben unglückseligen Reise kennen und lieben gelernt, und sie ihn zu dem nicht ganz gewöhnlichen Schritte sehr ermuthigt hätte. Gänzliche Verzweiflung des unglücklichen Ehepaares und endliches Auftauchen der falschen Ehefrau, allgemeine Aufklärung der Situation.

Die nachstehende Besetzung der Rollen verbürgt eine vorzügliche Aufführung:

Robert Fiedler	Sigismund Elfeld
Henny, seine Frau	Henni Steimann
Friedrich Herpich, Kommerzienrath	Friedrich Groß
Marianne, seine Frau	Anna Richard
Thea, ihre Tochter	Frieda Schulz
Hans Brueckner, Chemiker	Theodor Burgarth
Demeter Mitrovics	Curt Stark
Alfred Glitz, Journalist	Gustav Kleemann
Konsul Bock	Adolf Schumacher
Sarah Bartholdy	Elise Kramm
Bertha, Dienstmädchen	Anna Roithmeyer
Ein Dienstmann	Fritz Lindner

Ort der Handlung: Berlin.
Die große Pause nach dem zweiten Akt.
Spielleitung: Adolf Schumacher.

Gerieth ins Getriebe.

George Leager starb eines gräßlichen Todes.

In der Anlage der „American Malting Co.", an der 103. Str. und dem Michigan See gelegen, gerieth heute der 33jährige George Leager, 105. Str. und Ewing Ave., in das Getriebe. Ehe ihm Hilfe zu Theil werden konnte, war er getödtet worden.

Der 18jährige, in der Druckerei der „Metropolitan Syndicate Preß," Nr. 11 Jefferson Str., beschäftigte Michael Miller erlitt heute während seiner Arbeit an der Druckerpresse Verletzungen an der linken Hand. Er mußte in einer Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 691 Dickson Str., geschafft werden.

Peter Defrano war gestern Nachmittag mit der Ausbesserung des Kessels einer an Kinzie Str. haltenden Lokomotive der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn beschäftigt, als infolge zu hohen Drucks ein Ventil hinausgeschleudert wurde. Siedendes Wasser und heißer Dampf entwichen der Oeffnung und Defrano wurde am Gesicht und Armen arg verbrüht. Der Verunglückte wohnt Nr. 38 Emerson Straße.

In der Höhe des vierten Stockes löste sich gestern Nachmittag von der nordöstlichen Ecke des County = Gebäudes ein etwa 200 Pfund schwerer Stein los und fiel polternd auf das Pflaster. Ein Straßengänger und die Detektives Charles McNulty und Wm. Fitzgerald, die in der Nähe umherlungerten, wären beinahe getroffen worden.

Eine von Wm. Crawford gelenkte Droschke stieß gestern Abend an Lake und Clark Str. mit einer Ogden Ave.-Elektrischen, Motorführer Benjamin Laillan, zusammen und wurde stark beschädigt. Crawford sauste auf das Pflaster, kam aber mit unerheblichen Verletzungen davon.

Der kleine Steinberg, der vor mehreren Tagen, wie berichtet, schwere Brühwunden erlitt, ist diesen heute in der elterlichen Wohnung, Nr. 456 North Ave., erlegen.

Erhängte sich.

Franz J. Hill heißt der Lebensmüde.

Im Lagerraum des „Hemlandet", einer schwedischen Zeitung, Nr. 36 N. Clark Str., wurde heute der 50jährige Abonnentensammler Franz H. Hill, Nr. 81 Orchard Str., erhängt aufgefunden. Was den Mann veranlaßte, sich das Leben zu nehmen, konnte bisher nicht ermittelt werden.

In einem hinter dem Laden des Plumbers Joseph Schaffer, Nr. 4047 N. Clark Str., gelegenen Zimmer erschoß sich gestern Abend der 40jährige Ingraham H. Park, Nr. 2706 N. Lincoln Str. Er hatte kurz zuvor den Laden betreten und von dem Besitzer die Erlaubniß erwirkt, einen Augenblick das Zimmer benützen zu dürfen.

In den Taschen des Selbstmörders wurden zwei Briefe gefunden, an den Koroner Hoffman und Albert Tilton, einen Schwager des Verstorbenen, gerichtet. Der Inhalt wird den Koronersgeschworenen mitgetheilt werden. Die Leiche ist nach Klaners Bestattungsgeschäft, Nr. 2087 Evanston Ave., geschafft worden.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des städtischen Gesundheitsamtes ist heute nur das Wasser aus der Bezugsquelle Hyde Park von verdächtiger Beschaffenheit.

Schwache Nieren

Allen Nierenleidenden, die mein Mittel noch nicht versucht haben, offerire ich einen vollen Dollar werth frei. Nicht eine einfache Probe, sondern eine reguläre Dollar-Flasche voller Größe und Güte.

Es ist nichts zu bezahlen, weder jetzt noch später. Ich verlange kein Hinterlegen, kein Versprechen. Ihr lauft kein Risiko. Die Dollar-Flasche ist frei— denn mein Mittel ist kein gewöhnliches, denn ich bin von seiner Wirkung überzeugt, so daß ich diese Offerte riskiren kann.

Erstens wirkt mein Heilmittel nicht auf die Nieren selber. Solche Behandlung wäre falsch. Denn die Nieren tragen keine Schuld an ihrer Schwäche oder Unregelmäßigkeit. Sie besitzen keine Kraft — keine Selbstbestimmung. Sie werden in Thätigkeit versetzt durch eine winzige Nervenfaser, welche allein für ihren Zustand verantwortlich ist. Wenn der Nieren-Nerv stark und gesund ist, sind die Nieren stark und gesund. Wenn der Nieren-Nerv in Unordnung geräth, erkennt Ihr dies aus der unvermeidlichen Folge — Nierenleiden.

Dieser zarte Nerv ist nur einer von dem großen Nervensystem. Dieses System kontrollirt nicht nur die Nieren, sondern auch das Herz und die Leber und den Magen. Der Einfachheit wegen nannte ich dieses große Nervensystem die „inneren Nerven." Es sind nicht die Gefühlsnerven — nicht die Nerven, welche Euch in Stand setzen, zu gehen, zu sprechen, zu handeln, zu denken. Es sind die Meisternerven, und jedes Lebensorgan ist ihr Sklave. Der gewöhnliche Name für diese Nerven ist „sympathetische Nerven" — denn jedes Glied ist in so enger Verbindung mit den anderen, daß Schwäche auf einer Stelle, Schwäche überall bedeutet.

Deshalb behandle ich nicht die schwachen Nieren, sondern den leidenden Nerv, welcher sie schwach macht. Dies ist das Geheimniß meines Erfolges. Deshalb kann ich diese ungewöhnliche Offerte machen — die erste Dollar-Flasche frei zu geben, so daß Jeder, der mein Mittel nicht kennt, erfahren mag, wie erfolgreich es ist.

Die Offerte gilt für Alle, überall, die mein Mittel noch nicht versucht haben. Diejenigen, die es bereits gebraucht haben, brauchen diese Beweise nicht. Ihr müßt an mich wegen der Anweisung der freien Dollar-Flasche schreiben. Ich schicke Euch eine Anweisung an Euren Apotheker für eine volle Dollar-Flasche Standard Größe und Güte. Er überreicht sie Euch von seinem Vorrath bereitwilligst, als ob Euer Dollar vor ihm läge, und schickt mir die Rechnung. Schreibt heute wegen der Anweisung.

Um eine freie Anweisung für eine volle Dollar = Flasche müßt Ihr Dr. Shoop, Box B. 609, Racine. Wis., adressiren. Gebt an, welches Buch Ihr wünscht.	Buch 1 über Dyspepsie. Buch 2 über das Herz. Buch 3 über die Nieren. Buch 4 für Frauen. Buch 5 für Männer. Buch 6 über Rheumatismus.

Milde Fälle werden oft durch eine Flasche kurirt. Zum Verkauf in vierzigtausend Apotheken.

Dr. Shoop's Wiederhersteller.

jan31,feb14,28

„Und heftet sich an meine Sohlen."

Der nach Balzac täglich in Paris (und wohl überall) wüthende Kampf zwischen Schuldnern und Gläubigern hat kürzlich in Paris ein amüsantes Einzelgefecht zutage gefördert. Ein dortiger Ladenbesitzer, der in seinen Büchern mehr Geld ausstehen hat, als ihm lieb ist, ging in sorgenvolles Sinnen vertieft über die großen Boulevards, als er plötzlich vor einem Cafe das Automobil eines seiner zahlungsunlustigsten Kunden bemerkte, der überdies vor einiger Zeit sein Domizil heimlich gewechselt hatte und seither trotz aller Mühe nirgends ausfindig gemacht werden konnte. Die Gelegenheit, entweder die Bezahlung der schon so lange unbeglichenen Rechnungen ganz oder theilweise, oder wenigstens die Mittheilung der gegenwärtigen Adresse des Schuldners zu erzwingen, schien günstig, und der Gläubiger schien nicht willens, sie ungenützt vorübergehen zu lassen. Rasch entschlossen, stieg er in das Automobil ein und harrte ruhig der Dinge, die da kommen würden. Nach einiger Zeit trat thatsächlich der Besitzer des Kraftwagens aus dem Cafe und begrüßte, nachdem sich sein Staunen über den unerwarteten Besuch im Automobil gelegt hatte, den Gläubiger in fröhlicher Weise, als ob in ihrem Verkehre, seit sie sich zuletzt gesehen, nichts Unliebsames vorgefallen wäre. Der Händler brachte unverzüglich das Gespräch auf die „kleine Rechnung", aber der Schuldner erklärte, nicht in der Lage zu sein, sie zu begleichen.

„Gut," erwiderte der Gläubiger, „dann kann ich Sie zu meinem Bedauern so lange nicht verlassen, bis die Sache geordnet ist!"

„Aber ich fahre nach Hause!" rief der Schuldner.

„Umso besser." antwortete der andere; „ich wünsche nichts sehnlicher, als Sie dahin zu begleiten."

„Ich wohne aber ziemlich weit draußen...." bemerkte der Automobilist kleinlaut.

„Thut nichts zur Sache," sagte der Gläubiger, „ich habe genügend Zeit."

Einige Augenblicke später rollte das Automobil mit entsprechender Schnelligkeit über die Boulevards. Als das Gefährt das Gewühl der belebten Straßen hinter sich gelassen hatte, erhöhte der Fahrer die Geschwindigkeit in beträchtlichem Maße. Der Wagen näherte sich den Befestigungen und passirte später einige Ortschaften in rasender Schnelligkeit. Mittlerweile war die Dämmerung hereingebrochen. Dem Händler wurde allmählich schwül zu Muthe und er frug, ob sie nicht bald an Ziel der Reise anlangen würden.

„Wir dürften," antwortete der Schuldner nach einigem Nachdenken, morgen früh zu Hause eintreffen, wenn unterwegs nichts Unvorhergesehenes passirt."

„Sie scherzen wohl!" rief der andere ungläubig-ängstlich.

„Nicht im mindesten!" antwortete der Automobilist; „seit vier Monaten wohne ich in der Nähe von Metz!"

„Was? Sie bringen mich nach Lothringen?"

„Sie wollten ja durchaus zu mir „nach Hause" kommen!"

Der entsetzte Ladenbesitzer verlangte angesichts dieser Sachlage, in der nächsten Eisenbahnstation abgesetzt zu werden. Dies geschah in Chateau-Thierry, woselbst sich der Automobilist von seinem Reisegefährten in überaus herzlicher Weise verabschiedete, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, ihn bald wiederzusehen. Der erboste Händler erstattete gegen den Schuldner wegen der Automobilfahrt eine Anzeige, doch wurde ihm bedeutet, daß die Reise nach seiner eigenen Aussage eine „freiwillige" gewesen sei.

Diphtherie gelindert in zwanzig Stunden. Beinahe wunderbar. Dr. Thomas Eclectric Oil. In jeder Apotheke. bdis

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Roosevelts größte Niederlage.

Aus der Riesenflotte, die der Präsident erträumt, und von der er im Wachen wie im Schlafen spricht, wird in absehbarer Zeit nichts werden. Denn nach einer Erörterung, der in jedem anderen Kulturlande das Volk mit athemloser Spannung gefolgt wäre, während sie hierzulande kaum erwähnt und noch weniger beachtet wird, hat der Bundessenat das berühmte „Flottenprogramm" rundweg abgelehnt. Die republikanische Mehrheit hat dem Präsidenten allerdings noch zwei neue Schlachtschiffe bewilligt, aber sie hat ihm gleichzeitig angekündigt, daß sie sich auf weitere Vergrößerungen der Kriegsflotte nicht einlassen wird. Von jetzt an wird nur noch für ihre Instandhaltung und den Ersatz der dienstuntauglich werdenden Schiffe gesorgt werden. Es wurde nämlich von mehreren Senatoren darauf hingewiesen, daß die Ver. Staaten, wenn erst alle im Bau begriffenen oder schon bewilligten Fahrzeuge vollendet sind, die zweitstärkste Seemacht der Erde sein werden, daß es 80,000 Mann erfordern wird, die fertige Flotte im Dienst zu halten, und daß die jährlichen Ausgaben sich auf wenigstens $100,000,000 beziffern werden. Zur Durchführung der Pläne, welche der Flottenbeirath entworfen hat, müßten dagegen jährlich mehr als $200,000,000 aufgewendet werden, und der Senat glaubt wohl nicht mit Unrecht, daß das dem amerikanischen Volke zu viel sein würde.

Senator Spooner von Wiskonsin, der doch sicherlich ein treuer Freund der Administration ist, hob die bezeichnende Thatsache hervor, daß in den vier Jahren des Bürgerkrieges für Flottenzwecke zusammen $314,000,000 ausgegeben wurden und von 1901 bis einschließlich 1904 insgesammt $313,000,000. Der Vorsitzende des Flottenausschusses, Senator Hale von Maine, rügte gleichfalls die kolossalen Ausgaben, die in Friedenszeiten gemacht worden sind und behauptete geradezu, die große Kriegsflotte diente nur dazu, schwächere Nationen anzurempeln und über die Lumpenrepubliken in Mittel- und Südamerika eine Art Schutzherrschaft auszuüben. Den Kernschuß aber gab der republikanische Senator Mc Cumber aus dem Staate Nord-Dakota ab, in dem Herr Roosevelt besonders „populär" ist. „Kein Land", sagte er, „stürzt sich in einen Krieg, ohne die geldlichen Ergebnisse seiner Handlungsweise in Erwägung gezogen zu haben. Daher wird keine Nation der Erde mit uns Krieg führen, wenn nicht wir die Angreifer sind. Großbritannien, eine kleine Insel, ernährt 40,000,000 Einwohner und hängt so gut wie ausschließlich vom Handel ab. Es muß seine Erzeugnisse ausführen und seine Nahrungsmittel einführen. Könnte ihm die Zufuhr von Nahrungsmitteln auch nur ein Jahr lang abgeschnitten werden, so würde das britische Volk vom Erdboden verschwinden. Dagegen sind unsere Küsten unsere Festungen. Im Nothfalle könnten wir unsere Häfen hundert Jahre lang gegen allen auswärtigen Handel schließen, ohne zugrunde zu gehen. Als wir mit Spanien Krieg führten, folgten wir unseren eigenen Wünschen, und so wird stets die Entscheidung über Krieg und Frieden auf uns selbst beruhen. Keine fremde Nation wird uns jemals einen Krieg aufzwingen, und kein Bund der europäischen Mächte kann gegen uns zustande gebracht werden. Obwohl damals unsere Flotte viel kleiner war, als heute, verstand sich Großbritannien dazu, den Venezuelastreit durch ein Schiedsgericht schlichten zu lassen, den Clayton-Bulwer-Vertrag zu modifiziren und den Grenzstreit mit Kanada friedlich beizulegen. Das alles beweist, daß wir uns nicht darauf zu verlegen brauchen, die britische Kriegsflotte zu überflügeln."

Eine Erwiderung versuchte eigentlich nur der Jingosenator Lodge von Massachusetts, und auch dieser beschränkte sich auf die klägliche Behauptung, daß wir einer immer größeren Flotte bedürfen, um die Monroedoktrin aufrecht zu erhalten. Wenn aber die eigentliche Monroedoktrin niemals ernstlich angefochten wurde, als die Ver. Staaten noch vergleichsweise schwach waren, so wird sie wohl jetzt erst recht nicht mehr in Frage gestellt werden. Keine europäische Macht wird ihre Besitzungen in Amerika gewaltsam auszudehnen oder durch Krieg neue zu erwerben versuchen. Nicht die Monroedoktrin schwebt in Gefahr, sondern höchstens die Rooseveltdoktrin, — und diese ist vom Kongresse der Ver. Staaten noch nicht anerkannt worden.

Die Administrationspresse bemüht sich eifrig, die Beweggründe der Senatoren und Abgeordneten zu verdächtigen, die das Flottenprogramm des Präsidenten vereitelt haben. Sie wird jedoch schwerlich das Volk überzeugen, weil sie nicht mit Gründen, sondern nur mit Verleumdungen und giftigen Ausfällen streitet. Es mag dahingestellt bleiben, ob sie nur für den Präsidenten schwärmt, oder ob sie im Solde der Korporationen steht, die an den Schiffen, Panzern, Kanonen u.s.w. Millionen verdient haben und sich den fetten Brocken nicht entgehen lassen wollen. Ihre Beweggründe mögen gut, patriotisch und edel sein, aber ihre Beweisgründe sind entschieden schlecht. Denn so wenig die Ver. Staaten ein stehendes Heer von der Größe des deutschen benöthigen, ebenso wenig bedürfen sie einer Kriegsflotte von der Größe der britischen.

Korruption und Patenttugend.

Philadelphia ist der Mitwelt schon lange ein Räthsel gewesen. Es ich zwar überaus reich an schönen liebenswerthen Frauen, aber es setzt seinen Stolz darein als Stadt der **Bruderliebe** zu gelten; es ist eine alte Pflanzstätte von höherer Bildung und Wissenschaft und eine industriereiche Millionenstadt, aber es ist noch weiter als andere davon entfernt das Gras wachsen hören zu können, während es auch in seinen belebtesten Straßen Gras wachsen **sehen** mag; es ist die sonntagsheiligste von allen Großstädten des Landes und hat dem Alkoholteufel, die Quelle aller Sünde und besonders auch der politischen Korruption, durch sein Lizensgesetz schon längst einen starken Kappzaum angelegt, aber es wird von der politischen Korruption vollständig beherrscht—so vollständig, daß jedes Abschütteln der Sklavenketten unmöglich erscheint und es jetzt auch offen eingesteht, daß nur durch ein Gottes Wunder eine Errettung möglich ist.

Am vergangenen Dienstag fanden in ganz Pennsylvania städtische Wahlen statt und man mußte es als ein erfreuliches Zeichen des Erstarkens der Unabhängigkeitsgedankens auch in Pennsylvania ansehen, daß in vielen Städten und Ortschaften, die im November große republikanische Mehrheiten gaben, die demokratischen oder Bürger-Kandidaten gewählt wurden. Dies geschah in Erie und in Pittsburg, in Johnstown, Wilkesbarre, Allentown, Monongahela, Oil City usw. und wo die demokratischen, bezw., Bürger- oder Reformpartei-Kandidaten nicht erfolgreich waren, zeigte sich doch eine bedeutende Verringerung der republikanischen Mehrheiten, die für die Zukunft hoffen läßt — nur in Philadelphia nicht, hier trat das Gegentheil ein. Der „Kopf" des republikanischen Wahlzettels, der von den sogenannten Reformern auf's heftigste und bitterste bekämpft worden war, erhielt rund 161,000 Stimmen, während für den demokratischen Gegenkandidaten nur etwa 24,500 Stimmen abgegeben wurden.

Die Philadelphia'er „Reformelemente" haben schon viele schwere Niederlagen erlitten — so jämmerlich in Pfanne gehauen, (mit 6 zu 1!) wurden sie doch noch nie zuvor. Nach den flammenden Reden und Beschwörungen vor der Wahl, erscheint eine solche Niederlage lächerlich und die Lächerlichkeit tödtet. Das hat die Reformbewegung, bezw. das Reformelement Philadelphias, offensichtlich auch selbst erkannt. Denn sie hat wohl um den langsamen „Zutodegespottetwerden" zu entgehen, freiwillig das bischen Geist aufgegeben, das sie noch besaß — richtiger ist es vielleicht zu sagen, sie hat sich gleich kopfüber in das Meer der Lächerlichkeit gestürzt wo es am tiefsten ist, um ein schnelles Ende zu machen. Läßt sich die Mittheilung, daß die „Reformelemente" Philadelphias heute den Versuch machen

*   *   *

machen wollen, durch ein allgemeines Fasten und Beten die bösen Korruptions- und sonstigen Teufel aus ihrer Stadt und im Besonderen aus ihrem Bürgermeister auszutreiben, anders deuten?

Der dahin zielende Vorschlag ging von den Geistlichen der Stadt aus und wurde von verschiedenen mehr oder weniger weiblichen Reformverbindungen und einer großen Mässenversammlung begeistert unterstützt. Auf der letzteren wurden Beschlüsse gefaßt, welche alle guten Christen und Bürger der Stadt auffordern, am Morgen des 28. Februar (also heute) völlig nüchtern zu bleiben — d. h. zu fasten — und dann zwischen 10 und 12 Uhr für den sündigen Bürgermeister zu beten. Anderen scheint zweistündiges Beten nicht genug. Eine ganze Reihe von Kirchen- und Temperenzvereinen sagten für heute „Beten und Fasten" von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags an. Die Stadt wurde „überschwemmt" mit Druckzetteln, welche zur Betheiligung auffordern. Da alle anderen Mittel versagten, heißt es in einem, bleibe nichts anderes übrig, als Gott anzurufen, daß er den sündigen Mayor erleuchte und auf den rechten Weg bringe. „Vielleicht wird Er (Gott) es in seiner Gnade für angebracht halten, diesen armen Sklaven politischer Tyrannei und Korruption zu entfernen — wir können nur noch beten." Ein anderer „Aufruf an das Volk" muthet dem Herrn die „Entfernung" des Sünders nicht zu, sondern ersucht ihn nur, ihn unter seine Führung zu nehmen und ihn zu stärken. Er schließt mit den Worten, „die Stadt ist in Gefahr. Betet für den Mayor, enthaltet Euch jeglicher Fleischspeise und betet inbrünstig!" „Betet für den Mayor!" flehten auch die Inschriften der Banner, die im Geschäftstheile der Stadt von einem halben Hundert Leuten umhergetragen wurden, und „Ja, laßt sie beten, laßt sie beten, und — nun ja **beten!**" sagte der Mayor mit vielem Nachdruck, als er die schönen Inschriften und Zuschriften sah, und dann setzte er sich auf einen Zug, der gebetschwangeren Stadt auf ein paar Tage zu entfliehen.

*   *   *

Es sind schon wunderbare Sachen passirt in unserm Lande der Freiheit und Intelligenz, aber ein solches allgemeines sittliches Gesundbeten, ein solch öffentliches Teufelaustreiben durch Fasten und Beten ist doch wohl neu. Eine solche völlige geistige und politische Bankerotterklärung hat sich doch wohl noch keine andere Stadt gefallen lassen müssen — es hat allerdings auch, so viel bekannt, in keiner anderen größeren Stadt je zuvor die bürgerliche Selbstregierung so schmählich Bankerott gemacht, wie in Philadelphia. Daß dort von einem wirklichen Wählen gar keine Rede mehr sein kann, wird in Philadelphia selbst ohne Weiteres zugegeben. Die „Führer" der beiden „Parteien" einigen sich vor der Wahl, — d. h. die republikanische Maschine theilt der demokratischen ihren Antheil an den niedereren städtischen Aemtchen zu; in der letzten „Wahl" 5 der 15 Richterstellen — und deuten ihren Leuten in den verschiedenen Wahlbezirken, den „Wahlbeamten", an, wie groß etwa die Mehrheiten sein sollen: dann läßt man den souveränen Bürgern am Wahltage den Spaß, Wahlzettel abzugeben, die gar nicht gezählt werden, oder doch nur so „zum Spaß", um zu sehen, wie groß der Unterschied ist. Auf das zu verkündende Wahlergebniß hat das „Wählen" der Philadelphier gar keinen Einfluß.

Es herrschen in Philadelphia wirklich himmelschreiende Umstände, und zu verwundern wäre es nicht, wenn man dort desparat würde und zu außergewöhnlichen Mitteln griffe. Aber das „Gesundbeten" erscheint doch gar zu seltsam und scheint auf den ersten Blick eine recht zwecklose Herausforderung der Spottlust Anderer. Jedoch, auch das hat sein Gutes, wenn auch nicht das beabsichtigte. Es gibt die Hoffnung, daß damit die „Reformelemente", von denen es ausgeht, endlich am Ende ihres Strickes anlangten und ihrem politischen Treiben, das für Philadelphia so unheilvoll wurde, durch Erhängen am Stricke der Lächerlichkeit ein Ende machten. Denn das ist auch längst erkannt, daß der jämmerliche Fehlschlag aller bisherigen Reformbewegungen der Thatsache zu danken ist, daß allemal die temperenzlerischen und fanatischen Elemente sich an die Spitze zu drängen verstanden.

Philadelphia ist das Opfer der gewissenlosesten politischen Korruption **und** der heuchlerischen Patenttugend und des engherzigen Fanatismus. Die Patentengel treiben den Durchschnittsbürger immer wieder den „guten Kerlen" der Maschinenpolitik zu.

„Local Option" und „Referendum".

Die Annahme der prohibitionistischen Local Option-Bill im Staatssenat mit einem Referendums-Zusatz ist nicht von ohngefähr. Früher hatte die Bill im Senate nie durchgehen können. Noch vor zwei Jahren ist eine ganz ähnliche Maßregel dort abgethan worden. Aber — vor zwei Jahren kam die Bill **ohne** Referendums-Zusatz. Nun sie **mit** solchem Zusatz kam, hörte jeder Widerstand auf. Alles stimmte dafür. Auch diejenigen, die sonst ganz unbedingt dagegen gestimmt hätten; die andernfalls etwas Anderes gar nicht gewagt haben würden.

Und obgleich die Urheber der Bill, die Leute der Anti-Saloon-Liga, den Zusatz ursprünglich gar nicht haben gewollt hatten, sich bis zuletzt entschieden gesträubt hatten dagegen, sind auch sie jetzt dafür und bestürmen das Haus, daß es doch ja um Himmelswillen den Zusatz nicht streiche aus der Bill. Es ist ihr Verlangen, daß die Bill ganz so, wie sie aus dem Senate hervorgegangen ist, auch vom Hause angenommen werde. Sie verlangen dies, trotzdem sie wissen, daß in dem Zusatze eine große Gefahr für sie liegt. Muß die Bill, ehe sie in Kraft treten kann, erst zur Volksabstimmung gebracht werden, so ist es sehr gut möglich, ja sogar durchaus wahrscheinlich, daß sie nie in Kraft tritt.

Die Prohibitionisten-Sippe weiß das, und will doch den unerwünschten Zusatz nicht ausmerzen lassen. Warum das? Aus dem sehr triftigen Grunde, daß ihr die Volksabstimmung doch immer noch die Möglichkeit eines Sieges läßt, und die Ausmerzung des Zusatzes keine solche Möglichkeit läßt. Wie die Volksabstimmung ausfallen wird, ist doch immerhin zweifelhaft. Die Saloon-Feinde können große Anstrengungen machen; können den nicht zu unterschätzenden Einfluß ihrer Kirchen, ihrer männlichen und weiblichen Temperenzgesellschaften ins Feld führen und können dabei immerhin hoffen, die Mehrheit der Stimmen auf ihre Seite zu bringen. Geht jedoch die Bill ohne den besagten Zusatz vom Hause an den Senat zurück, so ist's mit der Hoffnung vorbei. Dann ist kein Zweifel mehr. Die Bill ist dann todt.

Und warum dies? Manchem mag's wunderlich vorkommen. Denn wenn die Bill an sich gut ist, so bleibt sie doch gut auch ohne Referendum. Und ist sie an sich schlecht, so wird sie doch durch das Referendum nicht besser gemacht. Ist sie gut, so sollte sie angenommen werden unter allen Umständen. Ist sie schlecht, so sollte sie angenommen werden unter keinen Umständen. Was kann den Senat bewegen, des nebensächlichen Referendums wegen die Bill selber zu verwerfen, nachdem er sie bereits angenommen und gutgeheißen hat?

Die Frage ist berechtigt. Und die Antwort ist leicht. Es ist an der ganzen Sache in Wahrheit nichts Räthselhaftes. Der ganze Vorfall ist nur ein Beispiel des praktischen Wirkens der Referendums-Theorie. Er zeigt, wie die Theorie, die ja als Theorie sehr hübsch ist, „arbeitet" in der Praxis und ihrer Natur nach arbeiten muß.

*   *   *

Was die hier in Rede stehende Gesetzvorlage betrifft, so ist sie unsern Lesern wenigstens in der Hauptsache bekannt. Sie nennt sich eine Local Option-Maßregel, trotzdem wir die Local Option — die örtliche Selbstbestimmung in Betreff des Getränkehandels — längst haben in Illinois. Jedes Gemeinwesen im Staate kann, wenn es will, innerhalb seiner Grenzen die Prohibition einführen. Nicht nur kann jedes Gemeinwesen das thun, es können gleicherweise Theile von Gemeinwesen sich der „Saloons" entledigen; wie das unsere eigenen Chicagoer Prohibitionsbezirke zeigen. Schankwirthschaften sind verbannt aus den Wohnbezirken, deren Bewohner sie nicht haben wollen, oder können verbannt werden. Verständigen Leuten genügt dies. Es genügt nicht den Frömmlern und Fanatikern, die sich Reformer nennen, aber niemals an sich selbst, sondern nur an Anderen herumreformiren wollen, immer in fremde Angelegenheiten ihre Nasen stecken, Anderen gegenüber den Schulmeister und Vormund spielen wollen. Was diese Mengler und Quengler durch die vorliegende Bill erreichen wollen, sind vornehmlich zwei Dinge: die Local Option nach Counties, um durch das Bauernvotum den Städten die Prohibition aufzuzwingen; und die Local Option nach Wards, um den Wirthschaftsbetrieb nicht mehr bloß aus den Wohnbezirken, sondern ihn zugleich auch aus den Geschäftsstraßen treiben zu können. Um die daraus erwachsende Schädigung vielfacher geschäftlicher Interessen, die Entwerthung des Grundeigenthums und sonstige Nachtheile kümmern sie in ihrem frommen Eifer sich nicht.

*   *   *

Wer nun ohne Referendums-Zusatz für diese Bill stimmt, der bekennt sich damit als Anhänger der Fanatiker oder als Werkzeug derselben. Er kann sich nicht ausreden. Er muß bekennen, daß er gestimmt hat, um seinen Mitbürgern die Prohibition aufzuzwingen. Er hat darauf zu rechnen, daß am nächsten Wahltage jeder Prohibitionsgegner gegen ihn stimmen wird. Das ist der Grund, warum ohne den Prohibitionszusatz die Bill im Senat nicht durchgehen kann.

Wer aber für die Bill stimmt mit dem Prohibitions-Zusatze, der hat eine Ausrede. Er kann sagen, und wird es den Prohibitionsgegnern sagen, daß er zwar persönlich kein Prohibitionsmann sei (beileibe nicht, man kenne ihn doch!), daß er aber doch „selbstverständlich" nicht dem „Volke" das Recht abstreiten könne, daß es selber über die wichtige Angelegenheit entscheide: — nicht für die Prohibition habe er gestimmt, sondern nur dafür, die Prohibitionsfrage dem Volke zur Entscheidung zu überweisen. Ebenso selbstverständlich wird derselbe Gesetzgeber in prohibitionistischer Gesellschaft seine Abstimmung etwas anders erklären.

So arbeitet das Referendum und kann nicht anders. Es hebt in dem Gesetzgeber das Gefühl der Verantwortlichkeit auf. Es ermöglicht ihm, Wasser auf beiden Schultern zu tragen. Es ermöglicht ihm die Unterstützung korrupter Maßregeln, ohne daß er sich offen als Korruptionist bloszustellen braucht. Es fördert Heuchelei und Unehrlichkeit. Es ermöglicht die Annahme selbst der nichtswürdigsten Maßregeln, die unter anderen Umständen bereits im Keime erstickt werden würden, und die trotz ihrer Nichtswürdigkeit doch in der Volksabstimmung durchgehen können, weil die Mehrheit der Wähler unmöglich all die Maßregeln gehörig prüfen kann, die aus jeder Legislaturtagung und aus jeder Stadtrathssitzung überwiesen werden mögen.

Probiren geht über Studiren. Die Local Option-Bill ist eine Probe.

England und Tibet.

Ein umfangreiches englisches Blaubuch über Tibet bringt endlich Licht in eine geheimnißvolle Angelegenheit — den von Oberst Younghusband mit dem Regenten von Lhassa abgeschlossenen Vertrag und die zu zahlende Kriegsentschädigung. Im Herbst vorigen Jahres ging durch die Presse die Meldung, daß laut dem in Lhassa abgeschlossenen Vertrag Tibet sich zur Zahlung einer Kriegsentschädigung von $2,400,000 verpflichtet habe, die in 75 jährlichen Theilzahlungen zu leisten seien; bis zur völligen Abzahlung werde die indische Regierung das Tschumbithal besetzt halten. Diese Meldung wurde ohne Weiteres vom indischen Amt in Abrede gestellt, es sei keine so lange Besetzung des hochgelegenen Thals als Pfand beabsichtigt. Eine diplomatische Meldung ist erst dann wahr, wenn sie in Abrede gestellt wird.

Wie aus dem soeben veröffentlichten Blaubuch hervorgeht, hatte der mit dem Regenten in Lhassa abgeschlossene Vertrag thatsächlich die obigen Bedingungen enthalten; aber sie waren vom indischen Amt, dem gerade jetzt Herr Brodrick vorsteht, auf Verlangen des Lord Lansdowne beseitigt worden. Die Kriegsentschädigung ist auf ein Drittel ($800,000) herabgesetzt und die Besetzung des Tschumbithales auf drei Jahre eingeschränkt worden. Wie aus den veröffentlichten Aktenstücken hervorgeht, herrschten zwischen der indischen Regierung und dem Londoner indischen Amt tiefe Meinungsverschiedenheiten über die Ziele und Dauer des Feldzugs nach Lhassa. In Kalkutta verlangte man die Errichtung einer Schutzherrschaft über Tibet und die Einsetzung eines bleibenden politischen Beamten. In London wollte man davon nichts wissen, hauptsächlich weil Lord Lansdowne der russischen Regierung bindende Zusagen gegeben hatte, daß die indische Regierung sich nicht in die inneren Angelegenheiten von Tibet mischen werde. Im englischen Parlament stellte man auch den Zug des Obersten Younghusband als eine „friedliche Mission" dar und Herr Balfour bezeichnete die bleibende Besitznahme von Tibet als „das größte Unglück, das dem indischen Reiche zustoßen könnte". Oberst Younghusband kannte aber seine Pappenheimer. Er schloß mit dem Regenten von Lhassa einen Vertrag ab, ohne die letzten Weisungen aus London abzuwarten, eigentlich den früheren ihm mit auf den Weg gegebenen Weisungen zum Trotz. Daß Lord Curzon, der auf Urlaub sich in England aufhielt, im entscheidenden Augenblicke nicht an der Spitze der indischen Verwaltung stand, war der Verwirklichung des fein angelegten Plans nicht günstig. Immerhin ist der Vertrag, wie er jetzt besteht, eine Ungerechtigkeit für das indische Volk.

Die „friedliche Mission", die nach drei blutigen Gefechten den Zugang zu Lhassa erzwang, hat nahezu $5,000,000 gekostet. Oberst Younghusband hoffte die Hälfte der Unkosten etwa von den Tibetanern zurückzuerhalten. Davon will Lord Lansdowne im Namen Großbritanniens nichts wissen. Da es sehr zweifelhaft ist, ob die 25 Lakhs Rupien je von Tibet bezahlt werden, muß der arme, bis aufs Blut ausgesogene indische Steuerzahler für die Kosten der „friedlichen Mission" aufkommen.

Verdienter Lohn.

Wie man weiß, kämpften während des Krieges in Südafrika etwa 10,000 Buren als „**National Scouts**" auf Seite der Engländer gegen ihr Vaterland und nach dem Friedensschluß fand man in afrikanischen Blättern sehr drastische Beispiele des tiefen Hasses und des Abscheus, den diese Verräther bei ihren Landsleuten allenthalben fanden und der in einzelnen Gemeinden selbst soweit ging, daß man sie von der kirchlichen Gemeinschaft auszuschließen suchte, wogegen dann der Arm der englischen Behörden einzugreifen versuchte. Der ihnen von den Engländern in Aussicht gestellte Lohn läßt aber immer noch auf sich warten und ein Burenblatt „De Stem" veröffentlicht in einer seiner letzten Nummern den Briefwechsel zwischen einem solchen National Scout und dem Sekretär des transvaalschen Gouverneurs.

Ersterem war beim Ausbruch des Krieges für den Fall, daß er in englische Dienste trete, ein einträgliches Amt, ebenso ein Wagen mit Ochsen versprochen worden, sobald der Krieg beendigt sein würde. Aber Versprechen und Halten sind zweierlei, der Sekretär der Regierung schrieb ihm kurzweg, daß keine Stelle für ihn verfügbar sei und daß die englische Regierung nicht in der Lage sei, etwas für ihn zu thun. „Von meinen Stammesgenossen verachtet und gemieden, von meinen Freunden verstoßen und selbst von meinen Eltern und Brüdern verflucht — werde ich jetzt auch von denen im Stiche gelassen, für die ich meine Haut zu Markte getragen habe," jammert er in seiner Zuschrift an „De Stem". „Verdienter Lohn", antwortet dieser, „so muß es jedem gehen, der sich zwischen zwei Stühle niedersetzt und mit einem Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt hat, braucht man kein Mitleid zu haben."

Phantasiereich.

In einer angesehenen volkswirthschaftlichen Zeitschrift Italiens veröffentlicht der Nationalökonom Tito Molinari einen „La ferrovia gratuita" betitelten Artikel, in welchem er ein kühnes Bild einer mehr oder weniger fernen Zukunft entwirft, in der die Personenbeförderung der Eisenbahnen sozusagen unentgeltlich stattfinden soll. Von der Thatsache ausgehend, daß die drei wichtigsten Elemente zur Hebung des Volkswohlstandes Wasser, Licht und Bewegungsfähigkeit sind, will der Verfasser dieses letzte bisher am meisten vernachlässigte Element durch ein ganz neues System in die vorderste Linie rücken. Das Wasser als krafterzeugendes Element, das die Verbilligung der industriellen Herstellungskosten ermöglicht, das Wasser als Transportmittel (Flüsse, Kanäle), das Licht, durch welches die Ausnützung des Tages ohne Rücksicht auf die Jahreszeit bewirkt werden kann, wären durch die Verunentgeltlichung des Personenverkehrs auf den Eisenbahnen zu ergänzen. Molinari denkt hierbei an die Einführung von elektrischen Einschienenbahnen, auf welchen die Züge mit 200 Meter Geschwindigkeit verkehren können. Die Verzinsung der Anlagekosten sollte durch eine allgemeine Transportsteuer, die von jedem Steuerzahler einzuheben wäre, durch eine Uebernachtungssteuer, die mit der Hotelrechnung gezahlt werden müßte, und endlich durch die Einkünfte des Frachtentransportes gedeckt werden. Durch die Verkürzung der Reisedauer würden die kostspieligen Materialspesen auf ein Minimum verringert werden, da dann nur eine Waggontype ohne Unterschied der Wagenklasse nothwendig würde.

Die Ausgaben für das Personal sollten nach der Idee des unerschrockenen Reformators in einer ganz originellen Weise aufgebracht werden. Jeder Italiener würde das Recht haben, jede Reise von beliebiger Länge unentgeltlich zu machen, das einzige, was er leisten solle, wäre ein Trinkgeld, das jeder Reisende dem fahrenden Personal zu verabfolgen hätte. Wie die Kellner in den großen Gastwirthschaften und Kaffeehäusern keine feste Bezahlung erhalten und von den freiwilligen Gaben der Besucher nicht nur leben, sondern auch noch dem Unternehmer eine Gebühr für das Recht, bei ihnen zu arbeiten, zahlen müssen, denkt sich Molinari auch die Entlohnung des Bedienungspersonals der von ihm erdachten Gratiseisenbahn. (!) Jeder Kondukteur würde seiner Berechnung nach 10—12 Lire für jeden Tag einnehmen, von welchen er 10 v. H. der Verwaltung für Betriebsauslagen und für die Bildung eines Pensionsfonds abzugeben hätte. Wir würden Herrn Molinari empfehlen, gerade den jetzigen Zeitpunkt, in welchem die große Frage, ob Italien Staats- oder Privateisenbahnbetrieb erhalten soll, entschieden werden muß, für die Verwirklichung seines Planes zu benutzen. Die italienischen Finanzmänner würden dann das schwere Eisenbahnproblem mit Leichtigkeit lösen können. Aber es ist leider anzunehmen, daß sie die Utopien des phantasiereichen Landsmannes mit ungläubigem Lächeln beantworten würden. Und so muß Herr Molinari wohl noch ein paar Jährchen Geduld haben, — bis man seine großartigen Ideen in die Rumpelkammer der Projektenmacher werfen wird.

Deutsche Gimpel.

In der Berliner Zeitschrift „Deutschland" schildert ein ungenannter Verfasser, der die deutsche Auswanderung durch Soldatenanwerbung für Niederländisch-Indien durch Kolonistenansiedlung in Deutsch-Südwestafrika ersetzen möchte, die Vorgänge bei der Anwerbung von Soldaten für die niederländisch-indische Armee. Diese Armee besteht aus 1400 Offizieren und 37,000 Unteroffizieren und Mannschaften; auf letztere kommen 14,000 Europäer, 400 Christen aus Amboina und 19,000 mohammedanische Malaien. Unter den Europäern sind mindestens 2000 Deutsche, von denen kaum 20 Offiziere sind; keiner bringt es mehr zum Stabsoffizier, trotz Naturalisation. Um die Bildung eines politischen deutschen Elements in der Großen Kolonie zu verhindern, wurde den Ausländern die Erwerbung von Grund in dem wichtigsten Gebiet, dem Tabaklande in Deli an der Ostküste Sumatras, untersagt.

Die Anwerbung geschieht bekanntlich in Harderwyk am Zuydersee, wohin die Fremden durch Agenten von den Grenzen und den großen Städten gebracht werden. Sie sind in der Regel das Opfer falscher Vorspiegelungen. Eine wichtige Rolle spielt in Harderwyk der Wirth, bei dem die Angeworbenen absteigen, bis sie endgiltig angenommen sind. Die Deutschen brauchen nämlich einen Auswanderungskonsens, und da die meisten von ihnen aus begreiflichen Gründen ohne Papiere in Holland eintreffen, muß dieses Aktenstück beschafft werden, und darüber vergehen Wochen. Während dieser Zeit wohnt der Angeworbene bei dem Wirth, einem Seelenverkäufer, der ihm die 200 Gulden Handgeld (330 Mk.) mit Wucherkünsten dann abnimmt. Wenn die Papiere nicht ordnungsmäßig besorgt werden können, werden sie gefälscht; das ist schon in Lüttich und in Harderwyk selbst geschehen. Auch die Papiere von Soldaten, die unterwegs sterben, werden wieder benutzt, wobei der neue Inhaber einen falschen Namen annimmt. Auf diese Weise werden den niederländischen Behörden, die Deserteure, Zuchthäusler und politische Verbrecher ablehnen, solche Leute zugeführt. Auch direkt flüchtige Verbrecher können über Harderwyk entkommen, können aber später unter falschem Namen nach Deutschland zurückkehren.

Das Programm der australischen Arbeiter.

Am 5. Februar (Sonntag) fand in Sidney ein Kongreß der Arbeiter der fünf australischen Kolonien statt. Der Kongreß erklärte: Das Ziel der australischen Arbeiterpartei ist Hebung der materiellen und der geistigen Entwickelung des australischen Gemeinwesens, Selbstregierung, Erhaltung der Vorherrschaft der weißen Rasse! Der gesammte Ertrag ihrer Arbeit soll den Produzenten dadurch gesichert werden, daß die großen Monopole in den Besitz der Nation übergeführt und die wirthschaftlichen und industriellen Funktionen des Staates und der Gemeinden erweitert werden.

Dazu sagt der Berliner „Vorwärts", Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie: Dies Programm deckt sich zwar nicht mit dem der internationalen Sozialdemokratie, die ja nicht die Monopole, sondern alle Produktionsmittel in den Allgemeinbesitz überführen und der Klassenherrschaft der Bourgeoisie ein Ende machen will. Aber immerhin zeigt die Annahme solcher Forderungen doch wenigstens, wie weit die australischen Arbeiter heutzutage von den Lehren der Individualisten und der Manchestermänner abgerückt sind.

Was ist das Geheimniß glücklicher, kräftiger Gesundheit? Einfach die Eingeweide, den Magen, die Leber und Nieren stark und thätig zu erhalten. Burdocks Blood Bitters besorgt es. difr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John Schewe

im Alter von 77 Jahren, 4 Monaten und 6 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. März, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 263 W. Chicago Ave., nach der St. Johannis-Kirche, Ecke Superior und Bickerdike Str., von da nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Sophie Schewe, Gattin.
Otto und Wilhelm, Söhne.
Minnie, Schwiegertochter.
Frank Henning, Chas. Henning.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Otto Spankuch Sr.

(Gatte der verstorb. Anna Spankuch geb. Schoder), gestorben ist. Mitglied des W. S. Hancock Post Nr. 560 G. A. R., und Orpheus Männerchor. Beerdigung vom Trauerhause, 88 Eugenie Str., Ecke Sedgwick Str., Mittwoch, um 9.30 Vorm., nach der St. Michaels Kirche und dann mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof. Bitte keine Blumen.

George, Otto jr., Louis, Minnie, Mrs. J. M. Schwartz und Mrs. Wm. P. Becker.
modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere Mutter

Sophie Dettmers

plötzlich gestorben ist im 78. Lebensjahre. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 1. März, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1315 Belmont Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Dettmers, Gatte.
Henry und Fritz, Söhne.
Sophie Zapel, Tochter, nebst Schwiegertöchtern und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Henrietta Ortlepp geb. **Messing**

im Alter von 61 Jahren und 5 Monaten am Montag, den 27. Februar, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. März, vom Trauerhause, 652 Center Ave., um 12 Uhr Mittags, nach dem Waldheim Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Ortlepp, Gatte.
Frau F. Wolf, Hugo, Arthur G., Charles und Harry Ortlepp, Kinder.
dimi

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Gatte

Peter Bensien

am 25. Februar überfahren und getödtet wurde. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Februar, vom Trauerhause, 306 113. Str. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Bensien, Gattin geb. **Ziems.**
Alvina Engel, Tochter.
Frank Engel, Schwiegersohn, mit Enkelkindern.

Todes-Anzeige.

Sonntag Nacht um 11.45 Min. starb nach kurzem Leiden unsere liebe gute Mutter, Großmutter und Schwester

Mathilda Schultze geb. Pappendieck.

Beerdigung am Mittwoch, den 1. März, vom Trauerhause, 346 Mohawk Str., nach dem Graceland-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Moeng, Tochter.
Louis Moeng, Schwiegersohn, nebst Enkeln.
Rosalie Hochbaum, Schwester.

Todes-Anzeige.

Liedertafel Eintracht.

Den Mitgliedern und Freunden zur traurigen Nachricht, daß Sänger

Julius Krause

im Alter von 48 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr, von Schönhofens Halle aus nach dem Waldheim Friedhof.

Lawrence Mayer, Präsident.
Fritz Roediger, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Heinrich Hueners

nach langem Leiden am 27. Februar gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. März, 12.30, vom Trauerhause, 1246 Fulton Str., nach der Emma's Kirche, California Ave. und Walnut Str., von dort nach dem Concordia Friedhof. Die trauernde Gattin:

dmi **Dorothea Hueners** ge. **Knueppel.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Kunigunda Gallenberg

im Alter von 87 Jahren am 27. Februar gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. März, um 9 Uhr Morgens, vom St. Elizabeth Hospital, wo die Messe gelesen wird, von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

dmi **George Gallenberg, Joseph Bassard.**

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

Rosa Siegert

im zarten Alter von 19 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 8 Uhr, vom Trauerhaus, 3026 Poplar Ave., nach der Kirche zur Unbefleckten Empfängniß, dann nach dem St. Bonifazius Gottesacker.
modi

Todes-Anzeige.

Schiller Liedertafel.

Den Mitgliedern und Freunden zur traurigen Nachricht, daß Sänger

Julius Krause

im Alter von 48 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr, von Schönhofens Halle aus.

Wilhelm Dreuth, Präsident.
modi **Gustav Menzel**, Sekr.

Zur Erinnerung.

Zur Erinnerung an unsere liebe **Emma.**

Schon zwei Jahre sind verflossen,
Seit, geliebte Emma, Du
Ahnungsvoll Dein Herz geschlossen
Und zum Grabe wandelst Du.
Doch nur Dein Körper ruht in Frieden,
Denn Dein Geist der schlummert nicht,
Dir war ein schönes Loos beschieden
In dem Land, wo Wahrheit spricht.

Gewidmet von **Edward und Mary Schaffenberger**, 890 N. Winchester Ave.

Danksagung.

Hiermit spreche ich meinen innigsten Dank aus, besonders dem Schlesier Unterstützungsverein für die prompte Auszahlung des Geldes, welches ich bekam am folgenden Tage, und dem Herrn Joseph Schlenker für die schöne Rede und allen Verwandten und Bekannten, die sich so zahlreich beim Begräbniß meines Gatten betheiligten, sowie auch für alle schönen Blumen sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Josephine Hildebrand nebst Kindern.

Neu! Neu! Für 10c portofrei! Neu! Neu!
Chicago Album Souvenir Post-Card
Enthaltend 12 feine Ansichten von Chicago.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon. North 185. 9sfsdbll
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. **Jacob Schwab**, Supt.
20jl,1jX

COLISEUM.
B. M. Z. Wohlthätigkeit-Bazar
53 prächtige Buden.—17 pikante Pike-Attraktionen.—Jeden Abend, vom 25. Februar bis 5. März. (Ausgenommen Freitag.) — Matinees Dienstag, Donnerstag u. Sonntag. 24fb,1wX

Relic House
900 N. Clark Str.—Am Lincoln Park.
Beginnend mit Samstag, den 25. Februar, jeden Abend u. Sonntag Nachm., bis z. 5. März: Die
„MURTHALER,"
Alpensänger- u. Tänzer-Quintett,
bekannt aus den Tiroler Alpen der St. Louis Worlds Fair.—Eintritt frei. Es ladet höfl. ein:
7feb,didosa,3mo **John Weis.**

An Vereine!
Kontrakte für Picnics in **Hoerdts Grove** an Belmont, Western und Clybourn Ave., für den kommenden Sommer, können jetzt gemacht werden. Von besonderer Wichtigkeit ist der elegante Tanzboden sowie die neue Western Ave. Carlinie bis zum Eingang, welch für Westseite Vereine am bequemsten ist. Nachzufragen bei L. Hoerdt, 1697 Humboldt Boulevard.
29jan,sondido,1m

Telephon: 1514 Central. 850 Main.
Importirte Biere, Weine, Liköre, Zigarren.
Fred. Potthast,
Restaurant und Buffet,
122—124 Süd Clark Straße.
(Früher The Round Bar.)
Zweige: Nordwestecke State und Van Buren Str.
146 S. Clark Str., nahe Madison Str.
11ja,2mo,X

Tel. North 190. Oeffentlicher Notar.
Nicholas J. Schmitz
REAL-ESTATE & LOANS
Feuer-Versicherung.
267—269 Ost North Ave., Ecke Larrabee Str.
21fb,1m,X

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 11jll

Wir schließen am Mittwoch um 6 Uhr Abends.

Mittwoch, den 1. März.

— findet ein —

Großer Spitzen-Gardinen-Verkauf

— statt im —

PEOPLES DEPT. STORE **CO-OP** Ecke Milwaukee Ave. und Carpenter Str.

Wenn man in Betracht zieht, daß sowohl das äußere wie das innere Aussehen eines Heims viel von der Schönheit der Gardinen abhängt, ist es wohl der Mühe werth, diesen Verkauf in Betracht zu ziehen. Und trotzdem ist es nicht weise, mehr für die Gardinen zu zahlen, als absolut nöthig ist. — Wir werden Euch diese Woche zeigen, wie leicht es ist, wirklich hübsche Gardinen in guter Qualität und zu sehr wohlfeilen Preisen zu kaufen.

Wunder in unseren Spitzen-Gardinen.

- Ruffled Swiß Gardinen, sehr hübsch — 98c, 68c, 48c und **35c**
- Prächtige Nottingham Gardinen, schlichte Centren, Borten Battenberg-Effekt, werth 2.25, solange der Vorrath reicht **1.45**
- Partie von Mustern — gerade das Passende für Sash-Gardinen oder Transoms, werth mehr als das Doppelte dieses Preises, gehen zu **15c**
- Messing Extension-Stangen — das Stück zu **1½c**

- Gebleichte Muslin Fabrik-Enden, feine weiche Appretur, werth 8c, für Mittwoch, speziell **4c**
- Ungebleichtes Sheeting, 2 Yards breit, Pepperell-Marke, werth 18c, für nur **13½c**
- Echtschwarzes Sateen, weiche Appretur, 8c-Sorte **5½c**
- Fancy Zephyr Gingham, schlichtes rosa Amoskeag, reguläre 10c-Sorte, per Yard **5c**
- Damen-Blouse-Jacket, satingefüttert, große Aermel, Eure Auswahl Mittwoch zu **98c**
- Reinwollene Knaben-Kniehosen, in blau oder Cheviots, werth 50c bis 75c, nur **39c**
- 1.50 Vici Kid Mädchen-Schnürschuhe, leichte oder schwere Sohlen, per Paar **83c**
- Crowleys beste Nähnadeln, — alle Größen **2½c**
- Nickel Sicherheitsnadeln, alle Größen, per Karte **2c**
- Hump Haken und Oesen, schwarz und weiß, per Karte **1c**
- Brush Edge Rock-Einfaßband, mit Sammet Top **3c**
- Nr. 5 reinseidene Haarbänder, — per Yard **2½c**
- Fabrik-Rester von Stickereien, hübsche Muster, werth bis zu 12c, per Yard nur **3¾c**
- Männer-Unterzeug, australische Wolle, Hemden sind doppelbrüstig, — werth 1.50, für **95c**
- Initial Damen-Taschentücher, das Stück **4½c**
- Oder ein Dutzend in fancy Schachtel für **45c**

Groceries

- Beste handgepflückte Navy Bohnen, 3 Pfund für **10c**
- Fancy Irish Mackerel, per Pfd. 10c
- Bjellands Fishballs, per Büchse 12c
- Runkel's Cocoa, in ½-Pfund Büchsen **16c**
- Unser 22c fancy Santos Peaberry Kaffee, per Pfund **18c**
- Hiesiger Schweizer-Käse — per Pfund **12c**
- Bestes Comp. Schmalz, per Pfund 6½c
- Fancy Navel Apfelsinen, Dutz. 15c

Fleisch

- Magere Loin of Pork — per Pfund **7¾c**
- Veal Stew — per Pfund **4¾c**
- Schönes Round Steak, — per Pfund **8½c**
- Sweet Pickled Salt Pork — per Pfund **6¾c**
- Swifts Premium Schinken — per Pfund **10¾c**
- Thüringer Wurst — per Pfund **9½c**

Lokalbericht.

Wichtiges Zugeständniß.

Richter Kavanagh milderte einen von seinem Kollegen Brentano erlassenen Einhaltsbefehl.

Richter Kavanagh milderte gestern den am 10. Februar vom Richter Brentano gegen die Gewandmacher erlassenen Einhaltsbefehl in der Weise ab, daß er der Gewerkschaft gestattete, Streikerposten auszustellen, und letzteren anheimstellte, Arbeitsuchenden davon abzureden. Arbeit in Anlagen von Mitgliedern der „National Wholesale Taylors' Association" zu nehmen; auch können sie versuchen, Streikbrecher durch Güte zum Niederlegen der Arbeit zu veranlassen.

Der Verband der Illinoiser Milchhändler hat die ihm von der Milchfahrer-Union unterbreitete Lohnforderung abschlägig beschieden. Bisher bestand zwischen den Parteien kein Kontrakt; die Arbeitgeber hatten aber den Leuten einen Mindestlohn von $60 den Monat und Kommission garantirt. Einzelne Leute verdienten $80 bis $90 monatlich. Jetzt verlangen die Fahrer aber $75 festen Lohn und Kommission.

Der Ausschuß, der die Forderung unterbreitete, wird über das Ergebniß der Unterhandlung der Union Bericht erstatten; die Union wird dann weitere Maßnahmen treffen. Die Arbeitgeber hoffen, sich mit den Leuten in Güte einigen zu können.

Geschäftsagent Beebee von der Möbelfahrer-Union ist überzeugt, daß die Streitfragen, die zwischen der Gewerkschaft und dem Verbande der Spediteure bestehen, in Kurzem, wahrscheinlich noch heute Abend, beigelegt sein werden. Es handle sich nur noch um die Regelung von Kleinigkeiten. An einen Streik sei gar nicht zu denken.

Der Kompetenzstreit zwischen den Zimmerleuten und Holzbearbeitern soll von einem aus Mitgliedern des „Building Trades' Material Council" und den „Associated Building Trades" bestehenden Ausschuß endgiltig geschlichtet werden.

Die „United Brotherhood of Building Employes Nr. 522," zu der die Hausmeister, Fensterwascher und Scheuerfrauen gehören, die vom Verbande der Gebäude-Verwalter beschäftigt sind, gab gestern die Erklärung ab, daß die Hausmeister und Fensterwascher nicht streiken dürften, d. ihr zur Zeit bestehender Arbeits-Kontrakt er in drei Jahren abläuft.

Nach Nord- und Süd-Dakota.

Jeden Dienstag während der Monate März und April nur $14 von Chicago nach allen Punkten in Nord- und Süd-Dakota und vielen Punkten in Minnesota an der Chicago, Milwaukee- und St. Paul-Bahn. Zirkular über S.-Dakota auf Wunsch frei zugeschickt. Ticket-Office 95 Adams Str. Telephone: Harrison 3843, Automatic 1511. feb27,mz2,9,15

Glänzende Geschäfte.

Macht der jüdische Wohlthätigkeitsbazaar im Coliseum.

Der Bazaar, der zum Besten des jüdischen Altenheims im Coliseum im Gange ist, erfreut sich so großen Zuspruchs, daß die Leiter des Unternehmens mehr als zufrieden sind. Gestern wurde eine große Anzahl von Gegenständen verauktionirt. Die von Herrn Joseph Phillipson geleitete Versteigerung brachte über $5000. Von besonderer Anziehungskraft für die Besucher ist die Bude, in welcher Papier, Schreibmaterialien und Bücher verkauft werden, weil sich dort eine 400 Jahre alte Nürnberger Bibel befindet, sowie ein Geschenk der Frau Roosevelt, bestehend in einer Sammlung von sämmtlichen Reden und Botschaften des Präsidenten, mit seinem Namenszug. Dieses Buch wird am Samstag versteigert werden. In der Candy-Bude sind 30 junge Damen in weißen Kleidern und weißen Hüten mit der Bedienung der Käufer vollauf beschäftigt, und die Glücksräder klappern ohne Unterlaß. An Weinen und anderen geistigen Getränken ist ein Vorrath im Werthe von über $2000 vorhanden, und er findet guten Absatz. Die Thüren werden allabendlich um 8 Uhr geöffnet. Heute fand auch eine Matinee um zwei Uhr statt.

Etwas verfrüht.

Der Leichenbestatter C. H. Stewart von Hammond, Ind., wurde nach East Chicago gerufen, um die Leiche von Julia Shylock, dem Kinde von Joseph Shylock, für die Beerdigung vorzubereiten. Beim ersten Blick auf den Körper der Kleinen entdeckte Stewart jedoch ein Lebenszeichen und rieth dem Vater, einen Arzt zu holen. Als dieser sich weigerte, da jede Hilfe doch vergeblich sein würde, lief Stewart selber nach einem Arzte, welchem es denn auch gelang, das Kind wieder völlig in's Leben zurückzurufen. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Todtgeglaubte gesunden wird.

War gut gemeint.

Ein Veteran des Bürgerkrieges, Walter S. Young, reichte gestern Bundesrichter Kohlsaat ein von ihm selber verfaßtes Gesuch um ein Habeas Corpus-Verfahren ein, vermittels dessen der Antragsteller einen anderen Veteranen, George W. Feltz, aus dem Zuchthause zu Joliet zu befreien suchte, in welches er wegen der Ermordung von Spencer Post, dem Sohne eines Kriegskameraden, geschickt worden ist. Die Bittschrift war ein unverständliches Gemengsel von Betrachtungen und Anführungen aus der Bundes-Verfassung. Richter Kohlsaat lehnte es ab, auf das Gesuch einzugehen.

* In der Bethel-Kirche, Ecke Dearborn und 13. Str., brach gestern Abend die 79jährige Negerin Elizabeth Day in ihrem Sitz todt zusammen. Ein Herzschlag hatte wahrscheinlich ihrem Dasein ein Endegemacht. Die Verstorbene wohnte lange Jahre im Hause Nr. 2917 Armour Ave.

Zusätze.

Werden für die „versuchsweise" Straßenbahnvorlage empfohlen.

Verbotenes Sammelwerk.

Die Schulverwaltung in einem gelinden Konflikt mit der „Teachers' Federation". — Das Städte-Museum. — Bevölkerungszunahme in den Vorortsbezirken.

Der stadträthliche Verkehrs-Ausschuß hat gestern eine wichtige Sitzung abgehalten. Es wurden in derselben die verschiedenen Abänderungen durchberathen, welche für den Entwurf zu einem neuen Uebereinkommen mit der „City Railway Co." in Vorschlag gebracht worden sind. Derselbe Entwurf soll bekanntlich auch die Grundlage für eine neue Vereinbarung mit der „Union Traction Co.", bezw. deren Rechtsnachfolgern abgeben. Der Ausschuß hat sich darauf geeinigt, die folgenden Zusätze zu der Vorlage zu befürworten:

„Werden Geleise alter Linien erneuert, oder neue Linien gebaut, so ist dem Bahndamm eine Konkretunterlage zu geben.

„Die Einstellung von Wagen für die Beförderung von Bündeln oder Packeten ist der Gesellschaft nicht gestattet.

„Es wird der Gesellschaft nicht zur Bedingung gemacht, außer uniformirten Polizisten und Feuerwehrleuten auch Briefträger unentgeltlich zu befördern.

„Die Gesellschaft hat Fahrgäste, welche von der in der 22. Str. befindlichen Linie der „Chicago General Co." auf die Wabash Ave., State Str. oder Wentworth Ave.-Linie umsteigen, gegen Vorweisung von Umsteigezetteln weiter zu befördern, ohne von ihnen Bezahlung zu verlangen.

„In der Center Ave., der Ashland Ave., der Western und der Kedzie Ave. ist, (in Verbindung mit der Union Traction Co.) ein Durchverkehr einzurichten, wie er gegenwärtig in der Halsted Straße besteht.

„Innerhalb von längstens sechs Monaten nach Annahme der Vorlage ist die N. State Str.-Linie von ihrem jetzigen Endpunkt an der Lake Straße aus unter Benutzung der Dearborn Str. bis zum Bahnhofe an der Polk Straße zu verlängern.

„Fahrgäste der Linien südlich von 63. Straße sind auf den Linien der „City Railway Co." gegen Umsteigezettel weiter zu befördern und umgekehrt.

„In der Michigan Ave. werden keine Straßenbahngeleise geduldet.

„Von der „City Railway Co." wird nicht verlangt, daß sie in der unteren Stadt Straßenbahn-Tunnels auf ihre Kosten anlegen soll."

Der Ausschuß wird ferner dafür eintreten, daß die Stadtverwaltung ein Bureau für die Kontrolirung des Straßenbahnverkehrs einrichtet. Ein Antrag des Ald. Coughlin, daß in der Vorlage ausdrücklich vorgesehen werden möge, sie solle nur in Kraft treten, falls eine Mehrheit der Bürgerschaft ihre Zustimmung gibt, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag des Ald. Johnson, daß die Raten der Abgaben, welche die Gesellschaft an die Stadt zu entrichten haben würde, von 5, bezw. 10, auf 10, bezw. 15 Prozent der Roheinnahmen erhöht werden sollen. Es wurde gegen diesen Antrag geltend gemacht, daß die Straßenbahn-Gesellschaft mit der Verzichtleistung auf ihre 99jährigen Privilegien eine Gegenleistung biete, die sehr ins Gewicht falle.

Man beschloß, der Empfehlung des Mayors beizutreten, daß der Stadtrath zu Angeboten für den Bau einer städtischen Straßenbahn auffordern möge, für diejenigen Straßen nämlich, auf welche sich die Wegerechtsprivilegien der „Citizens' Passenger Railway Co." erstreckt haben. Vergeben werden soll dieser Kontrakt aber erst, nachdem das Bundesgericht entschieden haben wird, daß die erloschenen Gerechtsame wirklich außer Kraft sind.

Präsident Buckingham und Anwalt Knight von der Northwestern-Hochbahn-Gesellschaft suchten für diese um Erlaubniß, die Linie bis nach Evanston zu verlängern, und zwar dur Legung von zwei weiteren (Niveau)-Geleisen längs des Wegerechtes der St. Paul-Bahn Alderman Williston von der 25. Ward befürwortete das Gesuch und überraschte seine Kollegen durch die Erklärung, daß man in seiner Ward eine Verlängerung der Hochbahn als solche garnicht wünsche, denn man wolle sich nicht durch ein unschönes Gerüst die Landschaft „verunzieren" lassen. Einer von den anderen Komitemitgliedern meinte, die Herrschaften würden wahrscheinlich anders über den Gegenstand denken, nachdem ein Dutzend oder mehr Leute auf den Kreuzungen gerädert sein würden. Es wurde am Ende beschlossen, in Begleitung des Herrn Buckingham eine Besichtigung der Gegend vorzunehmen, ehe man weitere Schritte in dieser Angelegenheit thut.

Im Schulrathsausschuß für Unterrichts-Angelegenheiten wurde es gestern zur Sprache gebracht, daß die „Teachers' Federation", obgleich ihr die dazu nachgesuchte Erlaubniß ausdrücklich verweigert worden war, unter der Lehrerschaft Subskriptionslisten herumgehen läßt für eine Sammlung zum Besten der seit Monaten krank darniederliegenden Lehrerin Frau Bigelow von der John Worthy-Schule. Obgleich auf den Listen, die von der „Federation" den Vertrauenspersonen zugeschickt worden sind, welche dieselbe für jede Schule hat, ausdrücklich gesagt ist, daß die Sammlungen nicht während der Schulzeit vorgenommen werden sollen, hat der Ausschuß doch eine Untersuchung der Angelegenheit angeordnet. Kommissär Claussenius ist mit derselben betraut worden. Auch eine von Lehrkräften des städtischen Seminars für einen Gedenkfonds zu Ehren von Theresa McGuire begonnene Sammlung soll „untersucht" werden. — Bei der Sichtung von Petitionen, die für, bezw. gegen die Versetzung der Vorsteherin Straughan von der „Healy"-Schule eingelaufen sind, hat es sich gezeigt, daß elf Personen, um es mit keiner Seite zu verderben, beide Petitionen unterzeichnet haben.

Das, vorläufig in der städtischen Bibliothek eingerichtete, Städtemuseum steht dort bis auf Weiteres dem Publikum von 10 Uhr Vormittags bis halb sechs Uhr Nachmittags zur Besichtigung offen.

Der Finanz-Ausschuß der Abwasserbehörde weigert sich, eine auf $100 lautende Forderung zur Zahlung anzuweisen, welche Herr Joseph Donnersberger dafür einreicht, daß er in dem Harley'schen Prozesse einen halben Tag lang im Gericht war, um als „sachverständiger" Zeuge vernommen zu werden. — Der Ausschuß für Geniewesen beschäftigte sich gestern mehrere Stunden lang mit den Angeboten auf Lieferung der Maschinen, welche für die Kraftumwandlungsstation in Lockport gebraucht werden.

Nach dem soeben herausgekommenen Wohnungsanzeiger für Oak Park, River Forest und Harlem würden diese drei Vororte gegenwärtig 17,472 Einwohner zählen, Oak Park allein hätte 12,645. Das Buch enthält 5,824 Namen und rechnet auf jeden davon drei Einwohner. Für Oak Park enthält das „Directory" heuer 465 Namen mehr als im vorigen, für River Forest 292 mehr, für Harlem aber 273 weniger.

Das Gesundheitsamt hat gestern 3 weitere Glieder der Familie Szymoniak, 1027 W. 19. Straße, nach dem Isolir-Hospital schaffen lassen müssen. Die kleine Mary Szymoniak, welche schon vorher nach dem Blatternhospital geschafft worden war, ist in demselben gestorben.

Im Countyrath wurde gestern beantragt, daß der Northern Electric Co., welcher vor sechs Jahren das Privilegium zugestanden worden ist, eine elektrische Bahn durch den nördlichen Theil von Cook County zu bauen, dieses Recht wieder entzogen werden möge, weil sie ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. Der Antrag ist dem Ausschuß für Fragen des öffentlichen Dienstes zur Begutachtung überwiesen worden.

Die Vertheidiger des Detektive Wooldridge behaupteten gestern vor der Zivildienst-Kommission, daß man auf Grund des Beweismaterials, welches bei der Verhandlung der gegen Wooldridge schwebenden Anklagen vorgebracht wird, versuchen würde, Zivilklagen gegen Wooldridge anzustrengen. Einer der Herren nannte auch die Anwaltsfirma, welche angeblich mit einer solchen Absicht umgeht: Defrees, Brace und Bitter. Herr Defrees, der anwesend war, stellte die ihm unterschobene Absicht in Abrede.

Soll brüderlich theilen.

Mütterliche Vermögensübertragung vom Obergericht für ungiltig erklärt.

Nach einer Entscheidung des Obergerichts muß Dr. Frank A. Stahl, ein bekannter Arzt der Westseite und Lehrer am Rush Medical College, seinem Bruder Gustav Stahl die Hälfte des auf $35,000 bewertheten Nachlasses der Mutter überlassen. Nach dem Tode des Vaters verwaltete Dr. Stahl das Vermögen für seine Mutter, welche im Jahre 1900 starb, ihm jedoch in Gegenwart ihrer Kinder kurz vor ihrem Tode das ganze Vermögen übertrug. Sie war damals 72 Jahre alt, und Gustav focht die Uebertragung an. Vor einem halben Jahre entschied Richter Kavanagh gegen ihn, jetzt aber ist sein Anspruch vom Obergericht anerkannt worden.

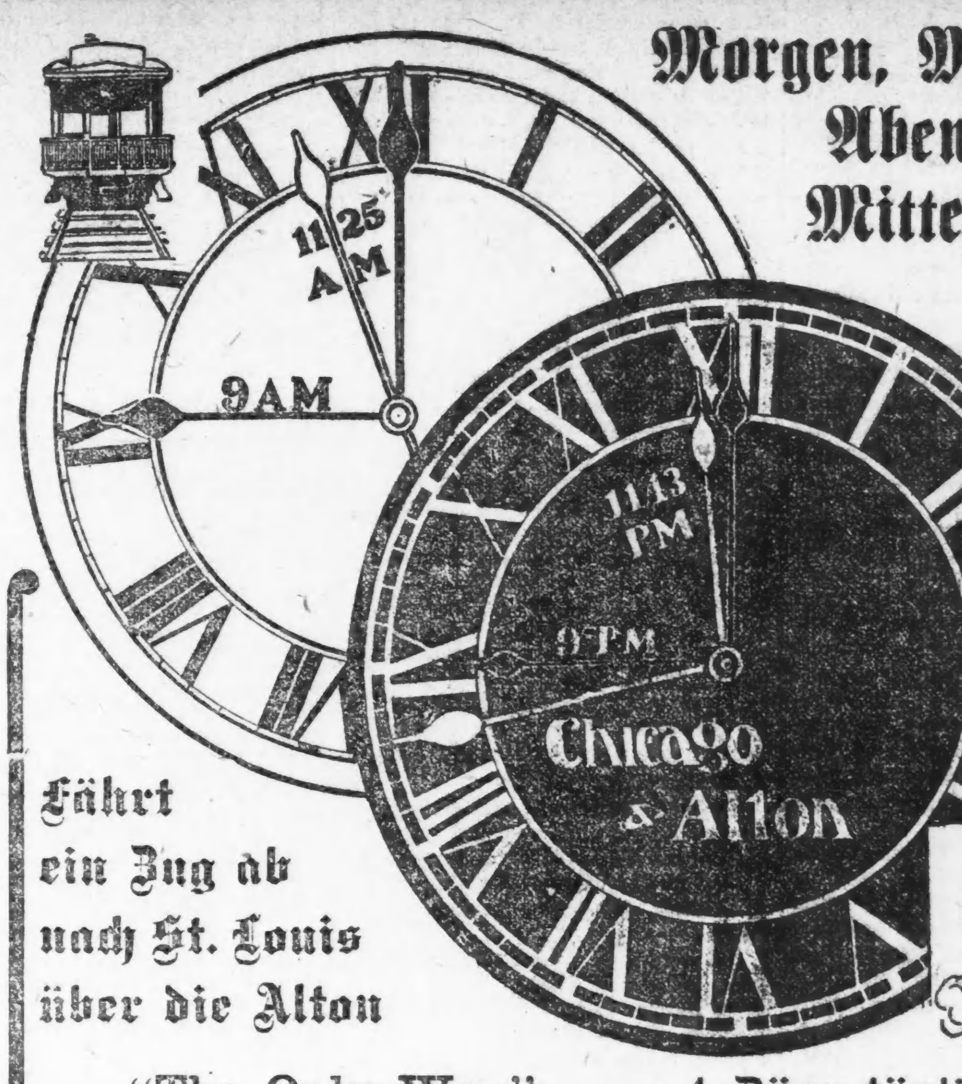
Nicht für die beste Farm im Staat.

„Ich hatte so viel in den Zeitungen über die wunderbaren Heilungen gelesen, welche die Pyramid Pile Cure erzielt hatte, daß ich beschloß, sie zu versuchen. Ich kaufte von meinem Apotheker eine fünfzig Cents-Schachtel und gebrauchte sie der Anweisung gemäß und als ich die letzte „Pyramid" nahm, war ich vollständig kurirt; vier Tage nachdem ich die „Pyramids" gebraucht hatte, war alle Entzündung beigelegt. Ich war die ganze Zeit vollständig ruhig, die vielen Absonderungen hörten sogleich auf und der Stuhlgang wurde leicht und schmerzlos.

„Vier Monate war ich nicht im Stande, mein eigenes Feuerungsholz zu holen, und die Hälfte Zeit, wenn ich gehen konnte, mußte ich halb gebückt gehen. Ich gebrauchte viele Hämorrhoiden-Mittel, Salben und Oele, alles half nichts, bis ich eine fünfzig Cents-Schachtel der „Pyramid Pile Cure" gebrauchte und geheilt wurde.

„Ich möchte nicht wieder so wie vor vier Monaten leiden für die beste Farm im Staate Arkansas. Ich kann Beweise und Referenzen über die wunderbare Heilung allen geben, die so leiden, wie ich litt. Bitte, veröffentlichen Sie meinen Brief so daß ich den Leidenden rathen kann." W. E. Wallis, Piggot, Ark., Box 26.

Die Erfahrung von Hrn. Wallis ist dieselbe von tausenden anderen, die seit Jahren an der höchst schmerzhaften Form von Hämorrhoiden oder Piles leiden und nachdem sie alles mögliche versucht haben, geben sie die Hoffnung auf Heilung auf und suchen nur zeitweilige Linderung zu erlangen. Allen diesen bringt ein kleines Buch, von der Pyramid Drug Co., Marshall, Mich., herausgegeben, frohe Botschaft, denn es erzählt alles über die Ursache und Heilung von Hämorrhoiden und wird frei auf Verlangen zugeschickt.



Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht

Fährt ein Zug ab nach St. Louis über die Alton

"The Only Way" —— 4 Züge täglich

Ticket Offices { 101 Adams Str., Marquette Building, 'Phone, Harrison 4470
Union Bahnhof, Canal und Adams Str. 'Phone, Main 2123

Die "Alton" ist die beste Linie zwischen Chicago und Kansas City **Hin und zurück**

Ohne Bühneneffekte.

Die Republikaner wollen ihre Wahlkampagne rein sachlich führen.

Harrison gegen Dunne.

Der demokratische Mayors-Kandidat wird vermuthlich keine Wahlreden halten. — Die neue Primärwahlenordnung. — Mag nächste Woche angenommen werden.

Der republikanische Parteiausschuß hat gestern beschlossen, bei der Kampagne für die bevorstehende Stadtwahl auf „dramatische Bühneneffekte" vollständig Verzicht zu leisten, wohl aber eine Menge von gedruckten Argumenten unter das Publikum zu bringen. Eine sehr günstige Wirkung verspricht man sich von Pamphleten, in denen Mayor Harrison gegen den Kandidaten Dunne ausgespielt werden soll. In der demokratischen Platform wird bekanntlich der dem Stadtrath vorliegende Entwurf für eine Vereinbarung mit der „City Railway Co." heftig angegriffen, und Richter Dunne selber hat diesen Entwurf ein „bösartiges, freches Machwerk" genannt. In der Platform heißt es zwar, der Entwurf gehe von „gewissen Aldermen aus, welche den stadträthlichen Verkehrsausschuß bilden", aber es ist kein Geheimniß, und der Mayor selber hat es rund heraus erklärt, daß er sich mit diesem „Machwerk" identifizirt und für die Bestimmungen, welche dasselbe enthält, Anerkennung zu verdienen glaubt. Von den Republikanern gehörig ausgenutzt werden wird auch der Umstand, daß man es nicht für nothwendig erachtet hat, dem Mayor in der Platform für seine Amtsthätigkeit Anerkennung zu zollen, sondern sich damit begnügt hat, zum Schluß in sehr beiläufiger Weise ihm und der ehrlichen Minderheit des Stadtrathes das Verdienst zuzuschreiben, daß die Yerkes'schen Anschläge (Allen- und Humphrey-Bill) seiner Zeit durchkreuzt worden sind. Im Uebrigen wird man in Wort und Schrift betonen, daß die in der demokratischen Platform vorgezeichnete Lösung des Straßenbahnproblems praktisch sich nicht verwirklichen lasse, während in der republikanischen mit den gegebenen Verhältnissen gerechnet werde, wie sie liegen. — Die erste republikanische Wahlversammlung wird am Donnerstag stattfinden, und zwar in der Nordseite-Turnhalle. Der Hauptredner des Abends wird natürlich Herr Harlan sein. Im weiteren Verlauf der Kampagne wollen die Republikaner sich damit begnügen, an jedem Abende allenfalls zwei Versammlungen zu veranstalten. In den letzten vierzehn Tagen vor der Wahl soll auch an vier Tagen jeder Woche Mittags eine Versammlung in McVickers Theater abgehalten werden. Die großen republikanischen Klubs Union League, Hamilton, Marquette und Lincoln mögen außerdem ähnliche Versammlungen noch auf eigene Rechnung veranstalten.

Die Leiter der Dunne'schen Kampagne werden morgen zusammentreten, um Vorbereitungen für dieselbe zu treffen. Sie haben mit einer großen Verlegenheit zu kämpfen. Herr Dunne denkt nicht daran, seiner Kandidatur wegen von seinem Richteramte zurückzutreten. Nun hat er aber erklärt, daß er, so lange er Richter sei, keine persönlichen Anstrengungen machen werde, um sich die Erwählung zum Richter zu sichern. Ferner haben die Demokraten es sogar bei der Kampagne für die letzte Richterwahl für unstatthaft erklärt, daß die im Amte befindlichen Richter, welche Kandidaten für Wiedererwählung waren, Kandidatenreden in Volksversammlungen halten. Unter diesen Umständen können sie Herrn Dunne kaum zumuthen, ja, sie dürften es kaum dulden, daß er während der Kampagne rednerisch auftritt. Es werden somit andere Redner für ihn sprechen müssen. Als solche sind in erster Linie die Herren Alschuler, Darrow, Cruice und Ashton in Aussicht genommen; man kann sich aber der Befürchtung nicht verschließen, daß von diesen vier Herren mindestens zwei geneigt sein dürften, viel weiter zu gehen, als es Herrn Dunne recht oder mit dessen Wahlinteressen vereinbar sein möchte. — Ob Herr Wm. Prentiß nicht trotz alledem als unabhängiger Mayors-Kandidat auftreten wird, ist noch immer unentschieden. Organisator Fitzpatrick von der „Federation of Labor" und andere Gewerkschaftler erklären, daß die Aufstellung des Richters Dunne seitens der Demokraten und die von diesen angenommene Platform keinen Grund abgeben könnten, die unabhängige Verstadtlichungs-Bewegung einschlafen zu lassen.

Die demokratische Partei-Organisation der 6. Ward hat als ihren Stadtrathskandidaten gestern Dan. Murphy aufgestellt, der Nr. 795 37. Straße wohnt. Nennenswerthe Aussicht auf Erwählung hat dieser Kandidat in dem überwiegend republikanischen Bezirke nicht.

Die Sozialistische Partei wird zwar der Form genügen und am Samstag Primärwahlen, am Mittwoch nächster Woche einen Stadtkonvent abhalten, aber eigentlich könnte sie sich diese Mühe sparen, denn ihre Kandidaten hat sie sich in vorberathenden Versammlungen bereits ausgesucht. Es sind: Für Mayor — John Collins; für Stadt-Anwalt — Marcus H. Taft; für Stadtschreiber — A. W. Mance; für Stadt-Schatzmeister — James B. Smiley. Die jetzt von den Sozialisten abzuhaltenden Primärwahlen sind die ersten, welche unter den gesetzlichen Bestimmungen von ihnen vorgenommen werden; sie werden bis auf Weiteres auch die letzten bleiben, denn die neue Primärwahlenordnung, welche bis spätestens Ende nächster Woche von der Legislatur geschaffen werden wird, sieht vor, daß in Cook County nur diejenigen Parteien, welche bei der vorhergegangenen Gouverneurswahl mindestens 20 Prozent des Gesammtvotums auf ihren Kandidaten vereinigt haben, zur Abhaltung regulärer Primärwahlen verpflichtet, bezw. berechtigt sein sollen. Das Abgeordnetenhaus wird die Primärwahlen-Vorlage wahrscheinlich noch in dieser Woche annehmen, muthmaßlich mit dem vom Abg. Trautmann beantragten Zusatze, in Bezug auf Kandidaturen für das Unterhaus der Legislatur, daß diejenigen beiden Anwärter, welche bei der Primärwahl die meisten Stimmen erhalten, als Unterhauskandidaten ihrer Partei anzusehen sein sollen. Im Uebrigen soll der Ausfall der Primärwahl nur dann als entscheidend für die Vergebung von Kandidaturen betrachtet werden, falls von den Bewerbern um die betreffende Kandidatur einer eine Mehrheit aller abgegebenen Stimmen erhält. Tritt dieser Fall nicht ein, so entscheidet der Nominationskonvent über die Kandidatur, und zwar ohne daß die Delegaten irgendwie durch die zum Ausdruck gelangten Wünsche der Urwähler sich brauchten beeinflussen zu lassen. Um ihre Namen auf die Anwärterliste für die Primärwahl gesetzt zu bekommen, werden die Bewerber eine Einschreibegebühr zu zahlen haben, deren Betrag nach der Wichtigkeit des betreffenden Amtes abgestuft ist. Für Cook County soll sich das neue Gesetz nicht erstrecken auf die Besetzung der Kandidaturen für Richterstellen, für Countyämter irgend welcher Art, oder für die Mitgliedschaft in der Abwasser-Behörde.

Der Unterausschuß des Senatskomites für Freibrief-Angelegenheiten war gestern hier in Sitzung und hat zu empfehlen beschlossen, daß die von der „City Charter-Convention" eingereichte Vorlage zur Schaffung von Stadtgerichten angenommen werden möge bis auf diejenigen Abschnitte, welche die Einrichtung von „Common Pleas"-Gerichten vorsehen. Man glaubt, daß der Betrieb solcher Gerichte die Countyverwaltung in ihren Gebühreneinkünften verkürzen würde, was unter den gegebenen Verhältnissen nicht für wünschenswerth gehalten wird.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

James D. Beckett hat das Grundstück am Jackson Boulevard, 230 Fuß östlich von Halsted Straße, mit einer Grundfläche von 73 bei 158 Fuß, für $32,943 an Frederick W. McKinney verkauft.

Jonathan O. Armour hat an die Südseite Hochbahn-Gesellschaft Grundeigenthum an der Prairie Ave. und 63. Str., Westfront, verkauft, welches 230 bei 374 Fuß mißt. Der Preis betrug $32,500.

Toast.

Es ist schon so oft und zwar nicht nur von einfachen Arbeitern, sondern auch von Leuten, die es eigentlich besser wissen sollten, ein To-ast ausgebracht worden, daß es an der Zeit sein dürfte, dieser barbarischen Aussprache durch eine richtige Erklärung des Wortes entgegenzutreten.

Toast ist ja ein englisches Wort und da wird das oa in dem Wort Toast einfach wie das lange o in prost! gesprochen, so als ob nur Tost geschrieben würde.

Im Altfranzösischen gibt es ein Wort toste, das im Mittellateinischen tosta lautet und eine geröstete Brotschnitte bedeutet. Dies stammt aus dem lateinischen Thätigkeitswort torrere, dörren, von dem das Mittelwort der Vergangenheit in seiner männlichen Form tostus, gedörrt heißt. Das altfranzösische toste erscheint in der englischen Sprache in der Form von toast mit derselben Bedeutung wieder.

Wie das Wort zu seiner jetzigen Bedeutung und Anwendung gekommen ist, ersieht man am besten aus der folgenden kleinen Anekdote aus dem „Tatler" (Schwätzer), den Addison und Steele am Anfange des 18. Jahrhunderts herausgaben. Vorher will ich aber noch darauf hinweisen, daß es zur damaligen Zeit Sitte war, ein Stück gerösteten Brodes (toast) in sein Glas zu thun, es darauf zu füllen und auszutrinken. Jetzt wird man die Anspielung des lustigen Burschen in der folgenden Notiz verstehen. Der „Tatler" schreibt also:

„Bei Gelegenheit einer festlichen Veranstaltung befand sich eine gefeierte Schönheit jener Tage (zur Zeit Karls II.) in dem Kreuz-Bad zu Bath. Als sie badete, nahm einer aus der Unzahl ihrer Bewunderer ein Glas von dem Wasser, worin die Schöne stand und trank seiner Umgebung gegenüber auf ihre Gesundheit. Als das ein halb angetrunkener lustiger Bursche hörte, erbot er sich, hineinzuspringen und schwur, er werde, obgleich er die Flüssigkeit (nämlich das Wasser) nicht liebe, doch den toast (hier die Schönheit) bekommen. Obgleich sein Entschluß (nämlich das ganze Bassin auszusaufen) Widerspruch fand, gab dieser launige Einfall doch den Grund zu der gegenwärtigen Ehrenbezeugung einer Dame gegenüber, deren wir bei unseren Trinkgelagen Erwähnung thun. Seitdem ist sie immer ein toast genannt worden."

Hieraus geht hervor, daß ein Toast zunächst die Person war, auf deren Gesundheit getrunken wurde. Allmählich brauchte man es als Aufforderung, um irgend eine Gesundheit auszubringen und dann für das Ausbringen der Gesundheit selbst.

Leset die „Sonntagpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Letty".
Bush Temple of Music. — „Faust".
Illinois. — „The School Girl".
Garrick. — „A Message from Mars".
Studebaker. — Geschlossen.
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Im Kohlenbergwerk des Ruhrbezirks.

Von Hans Dominik.

Auf einem Wohlthätigkeitsfest zu Gunsten der streikenden Bergarbeiter hielt Pfarrer Naumann neulich eine zündende Rede. Er lud die glänzende Versammlung aus Berlin W. ein, mit ihm in den D-Zug zu steigen und westwärts zu fahren bis in das große Kohlenbecken an der Ruhr, in dem eine Viertelmillion Menschen in friedlichen Zeiten alltäglich in die Erde zu fahren pflegt, um für die anderen die Kohlen zu holen.

Bei diesen Worten wurden mir wieder die Zeiten vor zehn Jahren gewärtig, da ich selbst als junger Elektromonteur zwischen den schwarzen Leuten über und unter Tage arbeitete, meine Drähte spannte und meine Maschinen aufstellte.

Der Name Prosper Arenberg hat ja heute einen ganz besonderen nicht gerade wohllautenden Klang bekommen. Damals bedeutete Prosper Arenberg für mich viel. Er bedeutete die Zeche „Prosper 1" der Arenberg'schen Berggaugesellschaft, auf der ich im Auftrage der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft eine Anlage bauen sollte.

So ging die Reise von Köln los, nur einen ungefähren Plan in der Tasche und den Auftrag, mir am Schacht selbst aus dem Zechenvolk eine Kolonne zusammenzustellen und mit der die Arbeiten zu machen. Auf wenigstens vier Monate hieß es unter den Bergleuten leben und mit ihnen arbeiten.

Zeche „Prosper 1" liegt direkt am Flusse Emscher, der dort die Grenze zwischen Rheinland und Westfalen bildet. Ging man über die Emscherbrücke, so war man in Westfalen und stieß nach einigen Schritten auf ein Wirthshaus, das postalisch durch die Bezeichnung Bottrop-Lehmkuhle getroffen wird. Damals stand es allein auf weiter grüner Flur, und erst ein dreiviertelstündiger Marsch brachte den Wanderer in die polnisch-westfälische Stadt Bottrop. Glücklicherweise gelang es mir, in der Lehmkuhle Logis zu bekommen. Zwar war es in einer verlassenen Badestube, zwar schien durch das schadhafte Ziegeldach gelegentlich in frostklaren Nächten der Mond in die Bude. Aber die Hauptsache war doch, in nächster Nähe der Zeche zu sein.

Deren Grubenfeld lag unter ehemals landwirthschaftlichem Grund und Boden. Längst indessen war, wohl veranlaßt durch veränderte wirthschaftliche und Wasserstandsverhältnisse, die Landwirthschaft aufgegeben worden. Soweit man sehen konnte, lagen schöne, grüne Wiesen, wie ich sie in ähnlicher Frische und Saftigkeit nur wieder in Schottland gesehen habe. Nur die hohen Schachtfördergerüste, die riesigen Essen der Maschinenhäuser und die gewaltigen Halden unterbrachen das Weideland. Des Nachts aber loderten weithin sichtbar die Koksöfen der Zechen, glühten die Hochöfen der Hüttenwerke und strahlten die elektrischen Lampen entfernter Schächte, von reichem Leben über und unter der Erde zeugend.

Das Bergwerksvolk in Westfalen ist bunt zusammengewürfelt. Neben den eingeborenen Westfalen und Rheinländern Belgier und Holländer, weiter aber Polen mehr als zuviel und Angehörige sämmtlicher anderen preußischen Provinzen. Westfalen und Rheinländer intelligent und lernbegierig, stets bestrebt, weiter nach oben zu kommen, gern bereit, sich in die Geheimnisse der elektrischen Drahtzieherei einweihen zu lassen. Die östlichen Brüder dagegen zwar durstig, aber nicht wissensdurstig, in der Hauptsache nur für Mauer- und Erdarbeiten zu gebrauchen.

So ergab sich die Bildung der Kolonne, um nicht Rotte Kora zu sagen, von selbst. Zwei Westfälinger, die später den Maschinenbetrieb leiten sollten, attachirte ich mir als Hilfsmonteure für alle Installationsarbeiten. Daneben aber hatte ich unter Brüderchen Pracknies aus dem östlichsten Ostpreußen, der permanent drei Zoll unter Alkohol stand, die Hofkolonne für die Ausschachtungsarbeiten, das Setzen der Masten, das Ausladen und Bewegen der Maschinen und dergleichen mehr zur Verfügung, wobei es mehr auf Wucht als Genie ankommt.

So ging denn die Montage lustig los, und als dann 300 Glühlampen und 50 Bogenlampen schließlich brannten, da gab es kaum einen Winkel auf der Zeche, den ich nicht genau gekannt hätte, an dem ich das Thun und Treiben der Bergleute nicht genau beobachtet hätte.

Angefangen bei der Waschkaue in der zu Beginn der Schicht das Gebrauchskleid gegen eine Arbeitskleidung vertauscht wird, die buchstäblich vor Schmutz von selber steht wie eine Ritterrüstung. Fortgefahren bei der Lampenbude, wo der Bergmann seine brennende Benzinlampe in Empfang nimmt, und wo wir daher feuersicher installiren mußten. Weitergegangen zum Förderschaft, wo während der Betriebspausen die Arbeiter in die Tiefe fahren, und wo während der Schicht Kohlenwagen auf Kohlenwagen in schnellster Folge zu Tage kommen. Weiter endlich zum Schleifstein, auf dem die Belegschaft nach vollendeter Schicht ihre Spitzhacken und Spitzbohrer wieder zu neuer Arbeit scharf schleift. Zurück endlich zur Waschkaue, in der nach Ablegung der schmutzstarrenden Werkkleidung ein heißes Massenbad stattfindet. Weiter in das Wirthshaus Lehmkuhle, dann unter dem Einfluß eines „Alten Klaren" oder des Steinhägers, die nächst der Schwefelsäure zu den stärksten Giften zählen dürften, eine recht laute, bisweilen stürmische Unterhaltung und schließlich Heimfahrt zum stärkenden Schlaf für die nächste Schicht.

Ich habe das Leben des Bergmannes gründlich aus nächster Nähe kennen gelernt. Der Romantik ist es längst entkleidet. Ein schmutziges, anstrengendes und zu allem Ueberfluß auch noch gefährliches Handwerk. Wenn man acht Monate Zuchthaus gleich zwölf Monaten Gefängniß rechnet, so darf man acht Stunden Arbeit unter Tage gut und gern zehn Stunden über Tage gleichsetzen.

Entschwunden sind die Zeiten, da das Gewerbe des Bergmannes mit dem Schimmer der Romantik und Zauberei umkleidet war, da der Häuer in die Tiefe fuhr, um dort den Kampf nicht nur mit dem widerspenstigen Erz, sondern auch mit den Geistern der Tiefe, mit den Nickeln und Koboldon aufzunehmen. Entschwunden sind die Zeiten, da eine Andacht in der Bergkapelle über Tage die Belegschaft vor der Einfahrt versammelte und da man überdies auch unter Tage Kapellen und Weihwasserbecken errichtete.

Verschwunden aber ist auch die Zeit, da der Bergarbeiter nach vollendeter Schicht als Besitzer eines Häuschens im kleinen Bergstädtchen behaglich seinen Garten pflegte und seinen Kohl baute.

Im Gegentheil bildet eine besitz- und heimathlose Menge heute den überwiegenden Bestandtheil der westfälischen Bergarbeiterschaft, und so geistlos, so anstrengend und so schlecht bezahlt im Verhältniß zu den gestiegenen Kosten der Lebenshaltung ist diese Grubenarbeit, daß der Deutsche, der auf der rothen Erde Eingesessene, sie heute am liebsten meidet und über das große Wasser geht, während Schwärme slavischer, besonders polnischer Arbeiter das Land überfluthen.

In einem wirklich modern eingerichteten Schacht bohren heute Druckluft, Druckwasser oder Elektrizität die Sprenglöcher. In solchem Schacht schleppen Dampf oder Elektrizität das geschossene Gut bis zur Hauptschachtförderung, hier ziehen es vieltausendpferdige Maschinen mit Schnellzugsgeschwindigkeit in dem Schacht zu Tage, führen es mechanische Kettenförderungen bis zur Sturzbrücke, wo es in den Wagen der Staatsbahn fällt.

Die Maschinen stehen im Begriff, dem Bergarbeiter die allerunangenehmste Arbeit abzunehmen und sein Gewerbe, das schon den Schimmer der Poesie verlor, nun wenigstens zu einem behaglichen zu gestalten. Diese Entwickelung der Technik, die seit zehn Jahren das Innere der Schächte geradezu von Grund auf veränderte, ist der beste Bundesgenosse der Arbeiter. Diese Entwickelung verlangt aber nicht mehr halbzivilisirte Erdarbeiter, sondern intelligente Maschinisten und bietet für diese auch gehobene Lebenshaltung.

Auf dem Wege zu diesem Ziel sei der Bergarbeiterschaft der alte Bergmannsgruß zugerufen: Glück auf!

Zur Charakteristik der Krähe

theilt Dr. Hornung aus Bielefeld im Zoologischen Garten einige Beobachtungen mit. Zunächst klagt er die Rabenkrähe wegen Nestraubs an. Er sah eine Krähe eines Morgens, von ängstlichen Staren, Rothschwänzchen, Edelfinken, Schwarzdrosseln und anderen Parkbewohnern begleitet, Bäume und Büsche absuchen und schließlich in einem Kastanienbaum ein Drosselnest zerstören. Die Krähe ließ von ihrem mörderischen Vorhaben auch nicht ab, als der Beobachter ihr mit einer Stange bis auf Meterweite nahe kam. Die jungen Drosseln fielen aus dem Nest zur Erde und waren größtentheils so von der Krähe zerhackt, daß sie bald starben. Die Krähen scheinen übrigens, wie es bei höher stehenden Thieren bekannt ist, zuweilen auch ein Warnungssystem einzurichten, indem eine von ihnen auf einem erhöhten Punkte einen Beobachtungsposten einnimmt. Dr. Hornung nahm mehrere Wochen hindurch täglich wahr, wie seine Annäherung den anderen Krähen durch eine solche Schildwache laut angezeigt wurde. Endlich erwähnt er die Neigung der Krähen zum Spiel. Die Spielgesellschaft bestand in dem von ihm beschriebenen Fall aus drei Rabenkrähen, vier Saatkrähen und einem halberwachsenen Schäferhund, die so gute Kameradschaft miteinander geschlossen hatten, daß die Krähen sich augenscheinlich vor dem Hund nicht im mindesten fürchteten. Dieser spielte mit den Vögeln ordentlich Haschen, indem er auf die nächste Krähe zulief und sie zu greifen suchte, während sich diese nur wenig erhob und den Hund unter sich hindurchschießen ließ, gleichzeitig ein fast lustig klingendes Krächzen ausstoßend. Dabei waren die Krähen nicht einmal gezähmt, sondern hatten sich zu ihrem Zeitvertreib ganz aus eigenem Antrieb zusammengefunden.

Der Armenetat Berlins.

Der Magistrat hat den Spezialetat für das Berliner Armenwesen für 1905 festgesetzt. Die Ausgaben schließen mit 11,486,400 Mark und die Einnahmen mit 766,800 Mark ab. Für die Unterstützungen durch die Armenkommissionen sind 9,240,500 Mark eingestellt, und für Unterstützungen, die unmittelbar von der Armendirektion bewilligt werden, 1,247,000 Mark. Die Erstattungen an auswärtige Armenverbände erreichen die Höhe von 450,000 Mark.

— Natürlich. — A.: Sie wohnen jetzt beim Bäckermeister Pfiffig, Herr Leutnant? — Leutnant: Seit zwei Wochen, Kerl fordert nun für sein Haus zweitausend Mark mehr!

Niedrige Raten nach der Pacific-Küste.

Nur $33 während der Monate März und April von Chicago nach San Francisco, Los Angeles, Portland, Tacoma, Seattle, Vancouver und vielen anderen Orten in Californien, Oregon, Washington und British Columbia via der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Eisenbahn. Tickets giltig in Touristen-Schlafwaggons. Volle Auskunft in Bezug auf Routen und Zugdienst in der Stadt-Ticket-Office, 95 Adams Str. Tel.: Harrison 3843; Automatic 1511. 25,28fb7m3

Leset die „Sonntagpost".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann, Waiter, in Lunchroom. Braun, 62 Harrison Str., Ecke State Str.

Verlangt: Presser an Coats. 421 Herndon Str., zwischen Mariana Str. und Diversey Boul., hinten.

Dairymen sollten Anzeige in anderer Spalte dieses Blattes lesen.

Verlangt: Ein Kutscher für Hinsdale. Muß gut fahren können und willens sein, sich im Allgemeinen nützlich zu machen. Dauernde Stellung für guten Mann. Referenzen verlangt. Nachzufragen: 696 Washington Boulevard, Dienstag und Mittwoch.

Verlangt: Ein zuverlässiger Bartender. Theodor Gale 7024 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Helfer in einer Bäckerei. 752 W. Madison Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 1849 North Ashland Ave.

Verlangt: 3. Hand an Brot und Rolls. 3305 South Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Porter, der Bartenden kann. 3317 N. Clark Str.

Verlangt: Bäckerwagentreiber, guter, stetiger Mann; Empfehlungen verlangt: für untere Stadt und Nordseite. Adr.: O. M. 908 Abendpost.

Verlangt: Zwei gute Wurstmacher, stetige, sofort. 448 West Huron Str.

Verlangt: Zwei Butcher; englisch nicht nöthig; guter Lohn; ganze Jahr Arbeit. 154 Halsted Str.

Verlangt: Presser an Westen. Michaels, 697 N. Humboldt Str., Ecke Cortland.

Verlangt: Gärtner, ledig. F. Thom, 1263 Milwaukee Ave.

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. 1344 Grace Str.

Verlangt: Wagenmacher und Finisher. 16 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Guter Mann, am Tisch aufzuwarten und Bar zu tenden in Saloon. 27 Ost North Av.

Verlangt: 4 Strangfärber. Strauß' Färberei, 228 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge, die Bäckerei zu erlernen. Garden Groll Co., 176 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrener Mann, in Stall bei Pferden zu arbeiten. S. Tauber, 20 Upton Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: 50 Laborers für Steinbruch in Stadt. Lohn $1.60 pro Tag. 167 Washington Str., R. 16.

Verlangt: Ein Junge, 16 Jahre alt. 167 Wabash Ave., 6. Floor, rechts.

Verlangt: Ein guter Junge, an Cakes zu arbeiten. 396 West Division Str.

Verlangt: Nach außerhalb, ein erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls. Deutscher vorgezogen. Guter Lohn für den rechten Mann. Adr. O. 578 Abendpost.

Verlangt: Ein junger deutscher Shoptender. — 155 Wells Str., Meatmarket. dmi

Verlangt: Presser an Customhosen. 240 Ward Str. modi

Verlangt: Anständige Agenten und Ausleger für den so leicht verkäuflichen großartigen Roman über Rußland und den japanischen Krieg. Sehr vortheilhafte Bedingungen für Agenten u. Abonnenten. Chicago und auswärts. Mai, 146 Wells Str. 27feb,1wX

Verlangt: Falzer verlangt, um Roßhäute aus dem Aescher zu falzen. Um Auskunft wende man sich an Pfister & Vogel Leather Co., Milwaukee, Wisconsin. modimi

Verlangt: Starker Junge um in Rug Factory das Geschäft zu erlernen. 662 West Madison Str. mdi

Verlangt: Guter Schneider um Röcke zu machen und für Reparaturen. 271 Lincoln Ave. mod.

Verlangt: Tüchtige Agenten. W. Specht, 74 Clybourn Ave., Buchstore. dofrsamodi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Wurstmacher und Butcher sucht Stelle. 173 Milwaukee Ave.

Gesucht: Deutscher Carpenter sucht beständige Arbeit. 786 W. 22. Str., Kellmann. dimi

Gesucht: Bartender wünscht beständige Stellung in Stadt oder Land. Beste Referenzen. Telephone: Ogden 714. Erting, 698 Fulton Str.

Gesucht: Dritte Hand Brotbäcker sucht Arbeit. — 666 N. Paulina Str., Basement.

Gesucht: Starker deutscher Butcher sucht stetigen Platz. Nachzufragen bis Donnerstag. 484 Larrabee Str.

Gesucht: Ein mit sämmtlichen Office-Arbeiten vertrauter Mann sucht Stelle. Spricht deutsch, französisch und etwas englisch. Adr.: O. 560 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, der keine Arbeit scheut, sucht Stelle als Porter oder in Restaurant. Adr.: O. 528 Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann mittleren Alters wünscht stetigen Platz. Versteht das Melken und Farmarbeit. Adr.: O. 543 Abendpost.

Gesucht: Mann mittleren Alters, der keine Arbeit scheut, sucht Stellung. Kann Bartenden, Lunch schneiden, am Tisch aufwarten. Adr.: L. 622 Abendpost.

Gesucht: Ein Heizer, der die Maschinisten- und Heizer-Schule in Deutschland durchgemacht und mehrere Jahre praktisch funktionirt hat, sucht stetigen Platz. Adr.: L. 681 Abendpost. dimi

Gesucht: Mechaniker, tüchtiger Modellschlosser, mit weitgehender Erfahrung in verschiedenen anderen Branchen, spricht fließend englisch, sucht Stelle. — Adr.: E. 307 Abendpost.

Gesucht: Erst eingewanderter Bursche sucht Stelle. Spricht ungarische, deutsche und slavische Sprache. Radel, 624 West 42. Place. dimi

Gesucht: Aelterer deutscher Mann, im Lesen und Schreiben gut bewandert, sucht dauernde Stelle als Hilfsbuchhalter in einer Office. Nachzufragen: P. Herdsler, 739 N. Paulina Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle in Bäckerei oder als Porter. Erfahrung. 99 McReynolds Str.

Gesucht: Dritte Hand Bäcker sucht Stelle. Adr. O. 536 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Buchbinder, welcher ganz gut Leder- und Leinwand-Bücher bearbeiten kann, sucht Arbeit. Frank Oberster, 221 State Line Str., Hammond, Ind.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Stelle bei besserer Familie als Hausmann. Hat seit Jahren diese Stellung vertreten. Antworten erbeten unter L. 609 Abendpost.

Gesucht: Ein intelligenter, erfahrener Geschäftsmann (Junggeselle), der englischen Sprache vollständig mächtig, sucht irgendwelche Beschäftigung, am liebsten in einem Wholesale-Liquor-Geschäft. Scheut keine Arbeit. Adr.: L. 650 Abendpost.

Gesucht: Ein guter erste Hand Brot- und Cakebäcker sucht Stelle. Adr.: L. 653 Abendpost. dmi

Gesucht: Brotbäcker sucht stetigen Platz als Helfer oder allein. Adr.: L. 688, Abendpost. dimi

Gesucht: Guter Blacksmith sucht Arbeit. 205 Rhine Str. dimi

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit sofort. — 201 22. Straße, Flat A. modi

Gesucht: Ein älterer Zimmermann mit Werkzeug sucht irgendwelche Beschäftigung. 1163 Milwaukee Ave., im Store. mdi

Gesucht: Ein junger fleißiger Mann, verheirathet, mit besten Empfehlungen sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr. L. 677, Abendpost. modi

Gesucht: 2 gute Maschinisten, ein halber Jahr im Land, erfahren mit allen ins Dienstfach einschlagenden Arbeiten, auch im Automobilmachen und Fahren suchen stetigen Posten. Adr.: „Maschinist", 650 West 21. Str. modimi

Gesucht: Aelterer stetiger Mann sucht Beschäftigung im Saloon oder Privathaus. Adr.: L. 620, Abendpost. modimi

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre, Maschinenschlosser, ausgelernt, frisch gelandet, sucht Stelle. — Adr.: O. 559 Abendpost.

Gesucht: Ein 24 Jahre alter, frisch eingewanderter Maschinenschlosser sucht Stelle. R. Barts, 342 Cornell Str. dimido

Gesucht: Junger lediger Butcher mit Erfahrung im Store und Wurstmachen, sucht stetigen Platz. Horn, 755 N. Rockwell Str.

Gesucht: Zweite Hand Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle. Halbig, 178 Ost Erie Str., 2. Floor.

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle. Adr.: O. 540 Abendpost. dimi

Gesucht: Schneider sucht Beschäftigung. 502 West Huron Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Rope-Portieren. Gute Bezahlung. Stetige Arbeit. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. 28fb,1wX

Verlangt: Erfahrene Operators an allen Sorten von Nähmaschinen. Gaford Mfg. Co., 254—256 Market Str. dimido

Verlangt: Zwei Mädchen zum Nähen. Frau Bergener, Kleidermacherin. 655 W. 21. Str., nahe Paulina Str.

Verlangt: Erfahrene Nähmädchen an Hemden. — 418 N. Winchester Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, Baisters, Handnäherinnen und Pressers an Custom-Westen. 194 Market Str., 4. Floor, Thorell & Herst.

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren, an Motor-Spulmaschinen, sowie Blusennäherinnen in oder außer dem Hause. 436 Larrabee Str.

Verlangt: Zehn junge Mädchen, ein gutes Geschäft zu erlernen. 1000 Nord Sheffield Ave., Zimmer 3.

Verlangt: Geübte Blusen- und Hemden-Maschinenmädchen. Stetige Arbeit. Gory & Heller, 96 Market Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen, nach 2. Handmädchen an Coats, sowie Maschinenmädchen an Taschen. 78 Brighton Str.

Verlangt: Starkes Mädchen zum Lernen in Fabrik. $3 zum Anfang. 498 Ogden Ave., nahe Polk Str. mdofrsason

Verlangt: Gute Kleidermacherin. 167 E. Harrison Str., oben.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 847 Oakdale Ave., nahe Perry. mdimi

Verlangt: Storemädchen in Bäckerei. Muß willens sein in der Küche zu helfen. Guter Lohn. 1381 Sawyer Ave., Logan Square. modi

Verlangt: Maschinen-Operators, Hüften-Taschenmacher und Stücke an Hosen. Stetige Arbeit. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Wood Str. modi

Verlangt: Operators und Finishers an Skirts. 888 Milwaukee Avenue. somodi

Verlangt: Mädchen für Knaben-Westen. 1031 Ost Belmont Ave. 25fb,1w

Verlangt: Gute Näherinnen an Skirts. Beständige Arbeit für gute Hände. Awner & Wohl, 254 Market Str., 8. Floor. 23feb—4m3,X

Hausarbeit.

Verlangt: Ein zweites Mädchen in Boardinghaus. 922 Grand Ave., Birnbeck. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Referenzen verlangt. Nachzufragen: 1471 W. 12. Place.

Gelegenheit für Mann mit großer Familie, auf Dairy-Farm. Leset die diesbezügliche Anzeige.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4940 Washington Park Place, nahe Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen zur Beaufsichtigung eines Kindes. S. Rosenstein, 5230 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen und bügeln können. Nachzufragen Mittwoch: 636 Sedgwick Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen, für Küchenarbeit; $5.00 die Woche und Zimmer. 387 Wells Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 363 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lohn $4.00, keine Wäsche. 39 Columbia Str., nahe 1313 Milwaukee Ave. dimido

Verlangt: Geschirrwäscherin, kommt fertig zur Arbeit. 359 Grand Ave.

Verlangt: Ein gutes deutschen Mädchen für Hausarbeit. 484 West Huron Str., Ecke Robey.

Verlangt: Dame als Haushälterin, zwischen 28 und 30 Jahren. Zu irgend einer Zeit vorzusprechen: 473 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen: 865 N. Robey Str., Saloon.

Verlangt: Deutsche Frau, 25 bis 35 Jahre, für Hausarbeit. Gutes Heim. Nachzufragen bei William Unruh, 238 Augusta Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Kind. $2. — 110 Clybourn Ave., Restaurant.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 322 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Köchin, zweites Mädchen und Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Gute Businesslunch-Köchin. Keine Sonntagsarbeit. 1959 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. 248 W. Division Str., 3. Floor, Front.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. 562 Ost 45. Place, 2. Flat, nahe Grand Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 574 Armitage Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen, zur Stütze der Frau. 778 N. Halsted Str., hinten.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 6041 Rhodes Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen; Empfehlungen. 3639 Michigan Ave.

Verlangt: Ein gutes, gewandtes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Zwei in Familie. 4548 Prairie Ave., 3. Flat.

Verlangt: Gute Waschfrau. 620 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 956 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $3 zum Anfang. 5234 Indiana Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren, mitzuhelfen im Haus. Kann Abends heimgehen. 1636 Melrose Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Küchenarbeit. Sonntags frei. 192—194 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Küchenarbeit. Lohn $5. 417 S. State Str., Bäckerei. dmi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. Beiman, Ecke Potomac und Oakley Ave. dimido

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Kann Abends nach Hause gehen. 75 Dearborn Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ungarische Haushälterin, katholisch. — 9218 Drexel Ave., Burnside. — Rev. Frank Groß. dmi

Verlangt: Deutscher Framer mittleren Alters sucht ein achtbares älteres Mädchen oder kinderlose Wittwe als Haushälterin. Um Angabe des Alters und Heimathsortes in Deutschland wird gebeten. Norddeutsche vorgezogen. Adr. P. Hansen, Calumet, Iowa. modi

Verlangt: Ein deutsches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 308 Orchard Str., 1. Floor. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Platz für das richtige Mädchen. Vorzusprechen 417 S. Marshfield Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, im Bäckerstore zu helfen. 953 N. California Ave. modi

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit, Familie von zwei, muß Empfehlungen haben, auch nähen können. 297 Indiana Str. modi

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeitsmädchen und eingewanderte Mädchen. Herrschaften können die beste Hilfe für häusliche Arbeit bekommen. 3155 Indiana Ave. Tel. 6283 Douglas. 21fb,1m

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan*X

Deutsches Patent-Bureau Sues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 181 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19aplX

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau mittleren Alters sucht Stelle. Kann jede Arbeit besorgen. Geht auch als Haushälterin. — Adr.: L. 651 Abendpost.

Gesucht: Oesterreichisch-ungarische Köchin, perfekt in Fleisch- und Mehlspeisen-Zubereitung, wünscht Stelle in Restaurant, auch als zweite Hand. Zu Hause schlafen. Sonntags frei. Adr.: O. 532 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe, mittleren Alters, sucht Stellung. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Reinliche Frau wünscht Waschplätze, kann auch gut bügeln; in oder außer dem Hause. 1268 N. Marshfield Ave., hinten.

Gesucht: Intelligentes Mädchen, deutsch und englisch sprechend, im Haushalt und Nähen gut bewandert, sucht Stelle bei besserem Herrn mit ein oder zwei Kindern. Zu erfragen: 37 Sigel Str., nahe Cleveland Ave., hinten, oben.

Gesucht: Zwei frisch eingewanderte Mädchen wünschen Stelle in Privatfamilie. 99 West Erie Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als zweite Köchin. Adr.: L. K., 865 N. Robey Str.

Gesucht: Deutsches, frisch eingewandertes Mädchen wünscht Stellung für Hausarbeit. Nachzufragen: 192 N. Curtis Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Haus- oder Küchenarbeit. 798 W. 20. Str., hinten. dmi

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Köchin in feinem Restaurant. Arbeitete vorher in zwei Plätzen. Spricht nur deutsch. Adr.: 541 Noble Str. Tomkiewicz.

Gesucht: In jeder Hausarbeit erfahrene Person wünscht Stelle als Haushälterin, auf der Nordseite, mit besten Empfehlungen. Adr.: A. P. 356 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 5012 Throop Str.

Gesucht: Frau sucht Stellung zum Waschen oder Putzen, außer dem Hause. Keterer, 128 Mohawk Str. dimido

Gesucht: Erster Klasse Köchin, erst eingewandert, versteht ungarische, französische Küche, feine Mehlspeisen, sucht Stelle. Radel, 624 West 42. Place. dimi

Gesucht: Frau wünscht Wöchnerin aufzuwarten; Hausarbeit mit verrichtet. 709 N. Halsted Str., 1. Thür, vorne.

Gesucht: Gutes, deutsches Mädchen sucht Hausarbeit, Lohn $5.00; sonst nicht vorzusprechen. Anna Fischer, 143 Burling Str.

Gesucht: Starkes Mädchen sucht Stelle für Küchenarbeit, Geschirrwaschen. 296 Larrabee Str., hinten, oben.

Gesucht: Starkes, deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 107 N. Howe Str.

Gesucht: Nettes 15jähriges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 110 Sheffield Ave.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsches Mädchen sucht Stelle bei deutscher Familie auf der Nordseite. Bitte zu schreiben unter Adr. O. 534 Abendpost.

Gesucht: Ehrliches deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit, kann waschen und bügeln. 42 Canalport Ave. modi

Gesucht: Stelle sucht alte Frau, zur Abwartung eines invaliden Mannes oder bei älterer Frau. 309 West North Ave., 1 Stiege. movi

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 129—131 Wells Str. Phone 1442 North. Extra große Bargains diese Woche in Zigarren-, Restaurant-, Lunchroom-, Grocery-, Meatmarket-, Putzwaarenladen-, Apotheker- u. Schneider-Einrichtungen, thatsächlich Fixtures für irgend ein Geschäft. Chas. Bender, 129—131 Wells Straße. 27fb,tX*

American Store Fixture Co., 98 und 100 South Halsted Straße. Tel. Monroe 2142. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-Stores, Butchershops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte usw. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte usw., usw. Auch auf Abschlagszahlungen. 25fb,tX*

Jac. Lederer, Store- und Office-Einrichtungen, 372—374 Wells Str. Tel. 1976 North. — Grocery-, Delikatessen-, Bäckerei- und Meat Market Einkäufern ist die beste Gelegenheit geboten, sich bei mir in neuen wie in guten alten Outfits zu den billigsten Preisen auszustatten. Bitte daher jeden Käufer, bei mir vorzusprechen und sich davon zu überzeugen. Verkaufe gegen Baar und Zeitzahlung. 4feb,didosa*

Gutmann Store Fixture Co., 377 und 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25jan,3mX

Zu verkaufen: Vollständige Bäckerei-Einrichtung, sehr billig. 903 N. Halsted Str.

Fabrik-Eichenholz, $3.00 per Ladung. Telephone: Seeley 5385. 586 W. Erie Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

......Für diese Woche!......

Aufräumungsverkauf von gebrauchten Pianos zu $50, $60, $75 u.s.w. Detmer Piano-Fabrik und Verkaufsräume, 337 Wabash Avenue. 12feb,somomifr,1mo

$75 kaufen ein gutes Upright Piano, mit Garantie. 629 Larrabee Str. didosa

Zu verkaufen: Spottbillig, ein elegantes Upright Piano, garantirt. 365 Cleveland Ave., nahe Wisconsin Str., 1. Flat.

Privatverkauf: Ein elegantes Upright Piano, beinahe neu, wird für weniger als die Hälfte des Preises verkauft, kostete $600. Vorzusprechen 594 Milwaukee Ave. modi

$110 kaufen feines Lyon & Healy Upright Piano. $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str. 27feb,1w

Familie geht nach Deutschland, verschleudert Upright Piano, echtes Mahagoni, fast neu, sowie feine Rugs und Möbel. 1241 Nord Western Avenue. 24feb,1w,X

Besitze ein feines neues Piano besten Fabrikats. Brauche Cash. Adr.: A. 175 Abendpost. 25feb,1w

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Um Platz für unsere Frühjahrs-Einkäufe zu machen, verkaufen wir alle noch vorhandenen Möbel zu und unter dem Einkaufspreis, welches eine Ersparniß von 25 bis 30 Prozent am Dollar bedeutet. Männlein und Weiblein, welche gedenken in den heiligen Stand der Ehe zu treten, sollten diese Gelegenheit nicht versäumen. Nachstehend eine Liste einzelner Sachen: Schöne Eichenholz Dressers, $6.50; ditto Chiffonier, $3.25; Sideboards, $9.98; Eichenholz-Ausziehtisch, $4.50; Kochöfen, $9.50 aufwärts; Eiserne Bettstellen mit Spring und Matratzen, $4.98; Couches, Rugs und andere Sachen spottbillig. Baar oder Abzahlung. Botschen, 194 E. North Ave. 20fb,tX*

Familie verschleudert wegen Deutschlandreise elegante Möbel eines schönen Heims, weniger als 3 Monate gebraucht. Mahagoni Parlor Suit, hochfeine Rugs, Leder-Schaukelstühle, Couch, Bücherschrank, Sideboard, Eßtisch, Messing-Bett, Box-Spring, Haar-Matratze, Dresser, Chiffonier, Piano etc. Muß sofort verkauft werden. 1241 N. Western Ave., zwei Blocks südlich von Fullerton. 24feb,1wX

Zu verkaufen: Gebrauchte Möbel. Privatperson wünscht Dressers, Betten, Spring Matratzen, Teppiche, Davenport etc. zu verkaufen. $75 Davenport für $25, der Rest zu korrespondirenden Preisen. — 232 West Division Str.

Zu verkaufen: Stahl-Range, vier Löcher; Bargain. 1079 Milwaukee Ave., oben.

Zu verkaufen: Eine vollständige 4 Zimmer Einrichtung, wie neu, Abreise halber sofort zu verkaufen. 5049 Ashland Ave.

Verkaufe neue Möbel für 5 Zimmer zu mäßigem Preis, wegen Abreise. 576 N. Robey Str.

Zu kaufen gesucht: Billige Einrichtung für 2 Zimmer mit Küche. Adr. L. 644 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$180 kaufen 3000 Pfd. Team, mit beständiger Arbeit, 7 Tage. Geschirr, Wagen, billig, werth $350. 943 Grand Ave.

Zu verkaufen: Ein 3 Spring-Wagen. 1318 Armitage Ave., im Meat-Market. modi

Wir verfertigen Wagen auf Bestellung, Baar oder Abzahlung. Sowohl neue wie gebrauchte Wagen auf Lager. Niedrigste Preise. Alte Wagen in Tausch genommen. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 21fb,1m

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schneidershop an einer guten Geschäftsstraße. Adr.: L. 617 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, große, helle Backstube, zu ebener Erde. Nordseite. Adr.: O. 542 Abendpost.

Muß verkaufen: Sofort, weil ich die Stadt verlasse, Zigarren-, Tabak-, Confectionery-Store. 1771 N. Sacramento Ave.

Zu kaufen gesucht: Guter Schuh-Shop. Offerten unter Adr.: L. 649, Abendpost.

Wer schnell gute Grocery-, Delikatessen-, Bäckerei-Stores kaufen oder verkaufen will, komme: 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessengeschäft, vier Jahre im Betrieb, wegen Krankheit, sofort. 727 Clybourn Avenue.

Zu kaufen gesucht: Saloon. Adr.: O. 563 Abendpost.

Theo. Goodkind, 903 N. Halsted Str., bezahlt sofort baar für Grocery-Stores, Meat-Markets und alle anderen Geschäfte. Laßt Euch nicht ein mit Agenten. 28fb,didosa,3m

Zu verkaufen: Saloon, mit Business-Lunch. 44 Orleans Str., Ecke.

$485 kaufen, wenn sofort genommen, lang etablirten Grocerystore, werth $1000, theilweise auf Abzahlung; großer Vorrath, feine Einrichtung, kommt sofort, wenn Ihr einen guten Store wollt. Sprecht sofort vor, billige Miethe mit Wohnung und Stall. 31 Belmont Ave., nahe Western Ave. modi

Zu verkaufen: Guter Cash Meat-Market. Adr.: A. 109 Abendpost. 24feb,1w,X

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein deutscher Costum Schneider sucht Partner mit etwas Kapital, sichere gute Interessen im Geschäft. Gute Empfehlungen zur Verfügung. Adr.: L. 608 Abendpost.

Aeltlicher nüchterner friedlicher Mann mit Geld und Möbeln wünscht an Geschäft theilzunehmen oder Geschäftstheilhaber. F. Karger, 335 Fifth Ave.

Suche Theilhaberin, Köchin, mit $150, 30—45 Jahre alt, ohne Anhang, in gutgehendem Restaurant und Lunchroom. Adr.: S. T. 105, Abendpost. Offerten werden bis Montag, den 6. März, abgeholt.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave., Ecke Monroe Str. Ungefähr 4000 Quadratfuß Bodenfläche. Dampfheizung, Personen- und Fracht-Elevator. Nähere Auskunft in der Office der „Abendpost". *X

Zu vermiethen: Shop für Maschinen oder Lagerhaus. 244 S. Clinton Str. Nachzufragen M. Burns, 2063 Monroe Str. 28fb,1w

Zu vermiethen: Guter Platz für Holz- u. Kohlengeschäft, nebst Stall und Office. Nachzufragen 497 Garfield Ave. dimi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schön möblirte Eck-Zimmer. — Phone. 572 LaSalle Ave., Ecke Schiller Str.

Verlangt: Boarder bei alleinstehender Frau. 367 Larrabee Str., nahe Hochbahn. dmi

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann wünscht Kost und Logis bei anständiger Familie. Adr.: O. 594 Abendpost. dmi

Zu miethen gesucht: Junger deutscher Mann sucht Zimmer mit oder ohne Kost. Nähe von Sozialer Turnhalle. Nordseite. Schriftlich. 2291 Leavitt Str., Radke.

Kinderlose Eheleute suchen 3 oder 4 helle Zimmer, Top Flat, nahe Lincoln Park. Adr. mit Preisangabe: S. T. 106 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein besserer Handwerker wünscht Kost und Logis bei Wittfrau. Adr.: O. 538 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Deutscher sucht ein möblirtes Zimmer; so gelegen, bequem die untere Stadt zu erreichen. Adr.: O. 535, Abendpost. dimi

Junges Ehepaar, kinderlos, sucht 2 Zimmer mit Küche, billigst. Adr. O. 553 Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Georg Remus — deutscher Rechtsanwalt u. Notar, 112 Clark Str., Suite 930. Phone Main 113, empfiehlt sich zur Führung irgendwelcher Rechtssachen in allen Gerichten; Bankerottverfahren, Abstrakte, Vollmachten, Erbschaften, Löhne kostenlos kollektirt. 952 Milwaukee Ave., Ecke Paulina, von 7—9 Abds. Tel.: Monroe 894. feb18,1m,didosa

Hartmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sodido*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Str. 7fb*

Joseph Sabath, deutscher Advokat, 79 Dearborn Str. Abends: 570 Blue Island Ave. 30sp,1jX

Adolph Traub, deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,*X

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag, didosa*

......Englisch...... nach neuester, bekanntlich bester Methode. Das einzige System, nach welchem Sie sicher sind, die Sprache korrekt und schnell zu erlernen. Privatschule. John Siebe, Manager, 368 Larrabee Str., nahe North Ave. und Halsted Str. Etablirt 1892. 24feb,frdifr

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Peoples Protection Bureau unterstützt und ertheilt Rath in allen Geschäfts- und privaten Uneinigkeiten; Löhne, Bankerottfälle und persönlichen Schaden. 89 Clark Str., Suite 55. Telephon Zentral 4676. 26feb,sondido,1mo

Ozean-Raten nach Liverpool — Erste Kajüte $47.50; zweite $37.50; dritte $26.50; Hamburg, Bremen, dritte $33. Canadian Pacific Linien. A. C. Shaw, 228 S. Clark Str., Chicago. Harrison 2168. 1feb—31dez

Leset die Anzeige für Dairyman in dieser Nummer.

Verlangt: Ein Gesanglehrer für den Gesangverein Harmonie, Harlem. Bitte Anmeldungen oder Anfragen an E. Berhold, 43 South Circle Ave., Oak Park, Ill., senden zu wollen. dimi

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 11feb,1m

Altersversorgungsstätte Bethesda-Heim 30 Belden Ct. 25frb1w*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse etc. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12 Uhr. Telephon: Main 1896. 7feb,1m,X

L. Sartorius, Oeffentlicher Notar — 173 Fifth Avenue. Abends: 330 Mohawk Straße, nahe Center Str. 31no.X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt. Rheumatismus-, chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Blase-, Geschlechts-Krankheiten, Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Blut-, Männer- und Frauenleiden, werden rasch auf Dauer kurirt, ohne Medizinen, ohne Operationen. Untersuchung frei — nebst gutem Rath. Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 8jan,sondido,*

Erkältungen, akut oder chronisch (Katarrh), werden geheilt jeden Sonntag frei. Gebrüder in Christus, 50 Shakespeare Ave., nehmt California Ave. Car. 22feb,1w

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- u. Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret.) Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Zeit: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags von 10—3 Uhr. 4feb,1mX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu vermiethen: An erfahrenen Dairyman und Farmer: Modern eingerichtete Dairy-Farm, Stall für 200 Kühe, genügend Raum für 300 Tonnen Futter, Granitoid Fußböden, Gossen und Tröge laufendes Wasser durch den Stall. Milchraum mit Boiler, Dampfmaschine, Separator und Eismaschine. 300 Tonnen Eis eingelegt; Heu genug bis zum 1. Juni. Eisenbahnstation und Seitengeleise auf Farm. 8 Zimmer Wohnhaus, möblirt, Dampfheizung und Badezimmer. Niedriges Land in Alfalfa, Rest gepflügt, zum Säen. 15 Meilen von St. Louis, Fahrpreis 10 Cents. 50 gute Milchkühe und registrirter Holstein und Shorthorn Bulle, Jersey Red und Poland China Schweine. Mehrere hundert Stück fancy Geflügel mit guten Geflügelställen. Pferde und Farmgeräthschaften. 30 Tonnen Kohlen an Hand. Farmhaus für 20 Männer möblirt und mit Küchengeräthschaften. Vermiethe für $185 pro Monat das erste Jahr, einschließlich Eis, Kohlen und Heu. Bezahle die höchsten Marktpreise für alle Eier, Geflügel und Milch, wöchentlich baar, und offerire 25 Proz. von der Gesammtvermehrung des Viehes und Geflügels. Suche zuverlässigen Mann mit großer Familie, welcher ungefähr 30 Milchkühe hinzufügen kann. Kein anderes Rindvieh, Möbel oder Baargeld erforderlich. Meine Versicherung und Steuern kosten mehr als als der verlangte Miethspreis. G. W. Baumhoff, 2908 Washington Ave., St. Louis, Mo.

Wisconsin Farmland. Zu verkaufen: Wittwe ist gezwungen ihre elegante 120 Acker Farm, gutes Haus, Stall etc., Pferde, Rindvieh, Maschinerie, Futtersaat fürs nächste Jahr zu verkaufen. Alles vollständig für $2600, werth $4500; ebenfalls 160 Acker mit schönen Gebäuden, $1500, werth $2500. Trustee, 1107 Ashland Block. sondido

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gut kultivirte Farmen mit sämmtlichem Inventar und Ernte. Zimmer 32, 119 LaSalle Str. dz12,didosason*X

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Schöne 80 Acker Farm, 70 Meilen von Chicago. 711 Racine Ave. modi

Freie Häuser an Käufer von billigem und einträglichem Land in deutscher Nachbarschaft, Polk und Gates Counties, Wisconsin. Exkursion jeden Donnerstag. Agenten verlangt. Knoblauch Farm Land Co., 115 Dearborn Straße, Zimmer 207. 22feb,1j,X

$2000, Theil Cash, kaufen beste 80 Acker Wisconsin Farm, gute Gebäude, zwei Pferde, 5 Kühe, Schweine, Hühner, Maschinerie und Saat, 50 Acker unter Pflug. 6 Stunden Bahnfahrt von Chicago. Muß verkaufen wegen vorgerücktem Alter. Rehl, 119 La Salle Straße, Zimmer 32. 25feb,X*

Nordseite.

Ich baue Ihnen ein Haus auf Bestellung in meiner Subdivision, nach Ihrem Belieben. Bloß $200 Anzahlung, das Uebrige als Miethe. Peter Schmitz, Homebuilder, 2310 Lincoln Ave. 27feb,1w

Zu kaufen gesucht: Sofort 2- oder 3-stöckige Brickhäuser östlich von Clark Straße; habe viele Kunden an Hand, die sofort kaufen wollen. August Torpe, 147 Ost North Avenue. 25feb,1w,X

Zu kaufen gesucht: 2 oder 3stöck. Brick oder Frame Gebäude an der Nordseite und Lake View. Ich habe sehr viele Kunden an Hand, die gute Häuser kaufen wollen. Versäumt nicht und kommt sofort, wenn Ihr Eure Häuser schnell los werden wollt. August Thorpe, 147 E. North Ave. 22fb,1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Fünf- und 6-Zimmer Cottage, auch 5- und 6-Zimmer 2-Flat-Häuser, Brick- und Frame-Basements, großer Attic, alle neu und sehr modern, 30 Fuß Lot, an Springfield und Harding Ave., nahe Hochbahn und North Ave. Cars; leichte Anzahlung, Rest monatlich. 10feb,1mo,X W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave. Zweigoffice: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot, bringt $24 Miethe. 798 Augusta Str., nahe Humboldt Park.

Südwestseite.

Günstige Gelegenheit! — $4750 kaufen ein für Hypothek genommenes dreistöckiges modernes Brick-Gebäude mit Keller, an Wallace, nahe 33. Straße. — Nachzufragen: 3634 Parnell Ave., hinten.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Fast neues modernes 8 Zimmer Haus, Stein-Basement. Lot 40x125; alle Bequemlichkeiten; nahe Carlinie; gute Nachbarschaft; niedriger Preis. Eigenthümer daselbst. 707 Lewis Str., Austin, Chicago.

Verlangt: Verschuldetes Grundeigenthum, gegen baar. Stahl & Lewald, 145 La Salle Str., Zimmer 16. 28feb,1wX

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddoja*

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3apX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen. Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4. Proz. an ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 16sepX*

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6 Proz. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südostecke La Salle Straße. 24jan,ldoja*

F. H. Brammer, 70 La Salle Str., Zimmer 35, verleiht zu den niedrigsten Zinsen, Geld auf Grundeigenthum in allen Theilen der Stadt, Evanston und benachbarten Vorstädten. 17feb,1mo,X

Greenebaum Sons, Bankers, Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jnX*

Privatgelder zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu billigen Zinsen. Adr.: E. 350 Abendpost. dimidofrsa

J. P. Foerster & Co., 145 LaSalle Str., verleihen Geld zu niedrigen Raten. Gold-Hypotheken zu verkaufen. 13dz,1jX

Darleihen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt. ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 9feb,1m,X

Geld billig zu verleihen auf Grundeigenthum auf der Nordwestseite; Privatmann. Adr.: K. 539, Abendpost. 28jan,1mX

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,1jX

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. Erste Hypotheken zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jnX*

Zu verleihen: Privatgelder zu billigen Zinsen; schreibt, werde vorsprechen. Adr.: A 182 Abendpost. 10no,tX*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität. Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen. Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3jaX*

Geld! Geld! Geld! Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Straße. Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap* Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine andern Kosten. $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50. $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lang etablirt, Alles privat, leichte Zahlungen. Otto C. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 3okt,tX*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Deutscher, Wittwer, Anfangs der Fünfziger, mit besten Empfehlungen, mit eigenem gemüthlichem Heim und Geschäfts-Einkommen von $2200—$2500 per Jahr wünscht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines deutschen Mädchens oder Wittwe, nicht unter 28, und nicht über 48 Jahre. Vermögen und Schönheit Nebensache; nur Damen mit gutem Leumund und ehrenhaftem Charakter mögen sich melden. Agenten verbeten. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr. L. 602 Abendpost. sodido

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im

KIRK MEDICAL DISPENSARY,

Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg. Eingang 112 Clark Str., Ecke Washington Str. Sprechstunden: 9 Uhr Vorm. bis 8 Nachm. Sonntags: 9 bis 12. Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv und nachhaltig kurirt in 30 bis 60 Tagen und das Bruchband ist für immer unnöthig, keine Schmerzen, Gefahr, Operation oder Abhaltung vom Geschäft. Geschriebene Garantie einer nachhaltigen Heilung in jedem Falle. Hämorrhoiden, Fissures, Geschwüre und alle Afterkrankheiten schnell und nachhaltig geheilt durch neue und schmerzlose Methoden.

Krankheiten der Augen, Ohren, Nase, Kehle und Lungen, Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nervenleiden, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten, Krankheiten von Frauen und Kindern und alle chronischen oder Privatleiden jeder Art, welche von Anderen als hoffnungslos aufgegeben wurden, schnell und nachhaltig kurirt. Konsultation frei.

Freie X-Strahlen Untersuchung.

Unser elektrisches Departement enthält eine der größten, neuesten und besten X-Strahlen-Maschinen der Welt, welche dazu dient, um eine Diagnose bei verborgenen Leiden festzustellen, die durch gewöhnliche Methoden nicht entdeckt werden können.

11ok,bidofa,1j

Taubheit kurirt.

Wenn Euer Gehör schwindet oder sogar verloren ist, verzweifelt nicht. Ihr könnt kurirt werden, wenn Ihr auch alle Heilmethoden, welche die medizinische Wissenschaft kennt, nutzlos versucht habt.

Der Carter's vervollkommnete Absorbirungs- und Electro Vibrations-Behandlung hat wunderbare Resultate in hunderten von Fällen erzielt, die als hoffnungslos unheilbar erklärt worden war.

Sie erzeugt eine gesunde Zirkulation von Blut durch die trägen und erkrankten Theile, macht die verhärteten und verdickten Membranen und die Knochen des mittleren Ohres elastisch, absorbirt die katarrhalischen Stoffe, welche die Eustachischen Röhren verstopfen und macht die Gehör-Nerven wieder empfindlich.

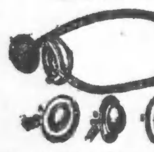
Meine Behandlung ist positiv die einzige, welche ein verlorenes Gehör wiederherstellt.

Sorgfältige Untersuchung frei, und meine Gebühren für Behandlung sind sehr niedrig.

Dr. F. O. CARTER,

Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopf-Spezialist. 99 Madison Str., Ecke Dearborn, 3. Floor. Sprechstunden: 9 bis 5.30. Dienstag u. Freitag bis 8. Sonntag 11 bis 1. Telephon Central 837. feb7di*

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit unseren neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterbinden, Hängebeutel, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen werden kann und eine sichere Heilung erzielt.

Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Schmerzte nicht im Geringsten!

Sorgt heute für Eure Zähne! Erspart morgen Leiden u. Unkosten.

Unser $15.00 Gebiß Zähne	$8.00
Garantirtes Gebiß	$5.00
Gold-Füllungen aufwärts von	$2.00
Andere Füllungen von	75c bis $1.50
Wir machen eine Spezialität aus unserem schmerzlosen Zahnziehen	50c

DRS. HOWATT & BASSETT,

1228 Milwaukee Ave.,

Ecke North Avenue und Robey Straße. Etablirt 1897. Phone Seeley 954. 19nob,fabido,6m

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.— Preis $2.00 p. Flasche.—Prof. DeBois Pastilles Nigoratum heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Saz im Urin, Melancholie und nicht aufreizende Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Zehlke's Deutsche Apotheke, 441 S. State Straße, Chicago, Ill. 13mz,1X,1j

Borsch & Comp. Optiker, 103 OST ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen. BORSCH & CO. 103 Adams Str. 15feb,bidofa* gegenüber der Post-Office.

Dr. KLEENE,

Ohren-, Nasen- und Halsarzt. Stunden Morgens 9—11, Abends 7—9 Uhr. Schröder Gebäude, Milwaukee und Chicago Ave. 18ag,bofadi*

16 Zähne wurden mir absolut schmerzlos in der Boston Dental Parlors, 146 State Str., ausgezogen, und empfehle ich deren Arbeit Jedem, der den Zahnarzt fürchtet. — Frau J. Bernbson, 5809 Sophia Str. Austin, Ill. 17feb,eodX*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Manneskraft etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Kohlen $3.25

Royal Nut	$3.25
Beste Indiana Nut	3.50
Beste Indiana Lump	3.50
Indiana Block	4.50
Hocking Lump	5.00
Beste Nr. 2 Hard Nut Kohle	6.00
Semi-Hartkohle, Lump und Egg	5.50
Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.	

E. Puttkammer,

109 RANDOLPH STR.,

Schiller Gebäude.

Bestellt per Post oder Telephone Central 331. 24nov,eodX,1m

Lokalbericht.

Hoher Kunstgenuß.

Die zweite klassische Schüler-Vorstellung.

Frl. Marbach und Herr Burgarth feiern Triumphe.

Unter den „Fachleuten" streitet man seit etwa einem Jahrhundert darüber herum, ob Goethes „Iphigenie" als ein Bühnendrama angesehen werden könne, oder sich nur für die Lektüre eigne. Für die Besucher der gestern von der Wachsner'schen Gesellschaft in Powers' Theater veranstalteten Aufführung des Stückes wird diese Streitfrage nunmehr zu gunsten der ersten Auffassung entschieden sein, wenn auch vielleicht mit der einschränkenden Bedingung, daß man mit dem behandelten Stoffe vertraut sein muß, um den Vorgängen auf der Bühne verständnißvoll folgen zu können. Von dieser Voraussetzung aber konnte Goethe bei dem Publikum, für das er in Weimar schrieb, wohl ausgehen, und auch hier traf sie unter den obwaltenden Umständen zu. Das junge Volk, für welches die Vorstellung besonders berechnet war, hatte sich gewissermaßen auf dieselbe einstudirt, die sonstigen Besucher kannten das Stück entweder von ihrer Schulzeit her, oder sie hatten anläßlich der Aufführung das Versäumte nachgeholt.

Sämmtliche Rollen des Stückes erfordern zu ihrer Wiedergabe nicht nur reifes Verständniß auf Seiten der Darsteller, sondern auch bedeutende Vortragskunst. Es verdient große Anerkennung und stellt der Wachsner'schen Truppe ein hohes Zeugniß aus, daß sich in ihren Reihen zur Besetzung der schwierigen Hauptpartien vorzügliche Kräfte, für die Inszenirung ein verständiger Spielleiter und für die weniger in Betracht kommenden Rollen Darsteller gefunden haben, die wenigstens nicht gar zu viel an dem Gesammteindruck verdarben. Es mag hier erwähnt werden, daß einsichtige Referenten der englischen Tagespresse, welche für die klassischen Darbietungen unserer deutschen Gesellschaft wohlwollendes Interesse bekunden, durch die jeweils gebotenen Leistungen geradezu mit Hochachtung erfüllt und besonders durch die gestrige Aufführung geradezu in Schwärmerei versetzt worden sind, so daß der Zweck, welcher mit diesen Veranstaltungen verfolgt wird, als vollkommen erreicht betrachtet werden kann.

Es gereicht dem Referenten zum Vergnügen, feststellen zu können, daß Frl. Marbach, deren große Leistungsfähigkeit als Tragödin in diesen Spalten stets mit größter Bereitwilligkeit anerkannt und gepriesen worden ist, die Gelegenheit, welche sie als „Iphigenie" zur vollen Entfaltung ihres reichen Könnens bot, in einer Weise wahrgenommen hat, die jedem Besucher der Vorstellung Bewunderung abgenöthigt haben muß. Die Künstlerin bewies nicht nur, daß sie den Geist ihrer Rolle vollkommen erfaßt hatte, sondern führte dieselbe auch in großartigster Weise durch, ohne daß man ihrem prächtigen Organ die großen Anstrengungen im mindesten angemerkt hätte, welche das mehrstündige, fast ununterbrochene Deklamiren an dasselbe gestellt haben muß. — Herr Burgarth, der Darsteller des „Orestes", ließ vor seinem Auftreten beim Publikum „plötzlich eingetretener, starker Heiserkeit wegen um Nachsicht bitten". Er hat indessen dieser kaum bedurft. Er verstand es, seine stimmlichen Mittel, oder soviel die Heiserkeit ihm davon gelassen, klug zu schonen und brachte auf diese Weise den Kraftaufwand fertig, welchen einige der Szenen unbedingt von dem Darsteller der Partie erheischen. Auch er brillirte als Deklamator und zeigte durch wohldurchdachtes Spiel, daß er kein bloßer Automat, sondern ein ganzer Künstler ist. Schade, daß er nicht häufiger Gelegenheit erhält, das dem Publikum zu zeigen durch Leistungen wie die von gestern, welche sein eigentliches Fach sind. — Anerkennung verdient ferner auch Herr Sprotte, der als „König Thoas" in Spiel und Haltung sich dem Rahmen der Vorstellung wirksam einfügte. Herr Marx, der den „Arkas" und Herr Stark, der den „Pylades" gab, dürfen sich nicht beklagen, wenn sie für diesmal bei der Austheilung des Lobes übergangen werden. Herr Marx scheint den „Arkas" für eine Art vorhistorischen Wachtmeister zu halten, Herr Stark den „Pylades" für einen Naturburschen. In Wirklichkeit — soweit von solcher hier die Rede sein kann — mag diese Auffassung auch berechtigt sein, auf die von Goethe geschaffenen Figuren aber trifft sie nicht zu, und nur mit diesen haben die Darsteller es zu thun.

Binnen einigen Wochen wird noch eine dritte „klassische Schülervorstellung" gegeben werden, und zwar steht für diese Lessings „Nathan der Weise" auf dem Spielplane. Auch eine Tell-Aufführung wird bekanntlich vorbereitet. Dasselbe wird, in Verbindung mit der Schillerfeiee, am 14. April im „Auditorium" stattfinden.

Gerichtlich verkauft.

Der zwangsweise Auktions-Verkauf des Chandler'schen Grundeigenthums fand gestern statt, und bis auf zwei wurden sämmtliche Grundstücke verkauft. Zweiundzwanzig Grundstücke brachten zusammen $57,019, während Theilansprüche an 59 Grundstücken für insgesammt 940 losgeschlagen wurden. Den höchsten Erlös brachte das Wohnhaus an der Nordwestecke von Rhodes Ave. und 33. Str., welches dem Käufer für $9900 zugeschlagen wurde. Im Allgemeinen war die Kauflust ziemlich schwach, so daß nur 70 Prozent des vom Masseverwalter geschätzten Werthes erzielt wurde.

— Modern. — Warum haben Sie sich denn eigentlich scheiden lassen? Sie haben sich so geliebt! — Eben darum, die Sache fing an lächerlich zu werden!

Bevorstehende Vergnügungen.

Die Liedertafel Vorwärts veranstaltet am nächsten Samstag in der Lincoln Park-Halle, 690—694 Wells Str., einen großen Gala-Maskenball. Der Verein hat vor, diesmal alles bisher Dagewesene in den Schatten zu stellen, und wird nichts unversucht lassen, dies große Ziel zu erreichen. Alle Freunde froher Laune, lustiger Scherze und ungebundener Heiterkeit sollten sich daher bei diesem Vereine einfinden, um im gemüthlichen Kreise den Abend bei fröhlichem Tanze zu verbringen. Sie werden nirgends etwas Besseres und Gediegeneres finden. Der Ball beginnt um 8 Uhr. Eintrittskarten kosten 50 Cents die Person.

Am nächsten Samstag veranstaltet der Unterstützungs-Verein der Lustigen Brüder in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., seinen achten großen Preis-Maskenball. An Preisen werden unter anderm $40 in Baargeld vertheilt werden. Bei den lustigen Brüdern — und ihren womöglich noch lustigeren Schwestern — geht's immer hoch her. Sie tragen ihren Namen nicht umsonst und verstehen es meisterhaft, dem Leben seine sonnige Seite abzugewinnen. Wer mit solchen fröhlichen Gesellen einmal einen Abend verleben möchte, der thue es getrost. Er wird sein Leben dadurch um ein Erkleckliches verlängern, denn Lachen ist gesunder als manche Medizin.

Der Bayrisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite, dieser in jeder Beziehung, besonders aber wegen seiner Feste, auf der Südseite wohlbekannte Verein, hält am kommenden Samstag in der Freiheit-Turnhalle, 3417—3421 S. Halsted Str., seinen 6. großen Preis-Maskenball ab. Das Vergnügungskomite, bestehend aus den Damen Präsidentin Margaretha Goetz, Vorsitz., Käthi Wachter, Sekr., Agnes Foertsch, Schatzm., Elise Brückner, Margaretha Hepp, Käthi Wolf und Kuni Hellgoth, hat viel Erfahrung und ist in voller Thätigkeit, um dieses Karnevalsfest zum Glanzpunkte der Saison zu gestalten. Es wird den Besuchern viel Ueberraschendes geboten werden. Wer schon einmal in früheren Jahren ein ähnliches Fest bei den bayrischen Frauen mitmachte, kennt ihren köstlichen Humor und wird gewiß wieder dabei sein wollen, um seine alltäglichen Sorgen für einige Stunden des reinsten Vergnügens zu vertauschen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Der Thüringer Damenverein begeht sein diesjähriges Stiftungsfest am kommenden Samstag in der unteren Halle der Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd., nahe Sheffield Ave. Der Beginn der Festlichkeit ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Eintrittskarten sind zu 25 Cents die Person erhältlich. Nach dem gebräuchlichen formellen Theil des Festes wird ein Kaliko-Kränzchen folgen, zu welchem jede Dame eine Kalikoschürze und eine dazu passende Kappe für ihren Tänzer mitbringt. Das mit den Vorbereitungen beauftragte Komite, welches sich keine Mühe verdrießen läßt, den Abend zu einem höchst genußreichen und fröhlichen zu machen, besteht aus den Damen: Walther, Präsidentin; Weiland, Hoeg, Hoffmann, Krauspe, Borchers, Roedel, Steging, Bretthauer und Neils.

Die Damen-Sektion des Turnvereins „Garfield" veranstaltet am kommenden Samstag in Heinens Halle, 519 Larrabee Str., einen großen Preis-Maskenball und ladet hierzu ihre zahlreichen Freunde, und insbesondere alle Narren und Närrinnen, mit einem kräftigen „Gut Heil" ein. Seitens der damit betrauten Damen werden alle Vorbereitungen getroffen werden, um den Ball zu einer der fröhlichsten Faschingsfestlichkeiten der Saison zu gestalten, so daß jedem Theilnehmer an dem Mummenschanz sicher Gelegenheit geboten wird, sich auf's Beste zu amüsiren. Einige Geldpreise, sowie über 50 andere werthvolle Preise kommen zur Vertheilung. Das Komite besteht aus folgenden Damen: Vereinspräsidentin Emilie Frank, Magdalena Meier, Elise Schwartz, Anna Dünser, Lina Handtke, Minna Holzermer und Ida Bürger.

Der 30. Jahresball des Seipp'schen Kranken-Unterstützungsvereins wird kommenden Samstag in der Südseite-Turnhalle abgehalten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 50 Cts. die Person. Es ist eine schöne Sitte, daß diejenigen, welche ihr Beruf bei der Arbeit vereinigt, auch ein oder mehrere Male im Jahre sich gemeinsam eine Erholung gönnen, und wenn der Zweck des Vergnügens nebenbei noch dazu dient, eine wohlthätige Einrichtung zu fördern, so ist dem Unternehmen doppelt Erfolg zu wünschen. Freunde des Vereins werden daher in großer Zahl erscheinen, und an hübschen Toiletten und freudiger Stimmung wird's nicht fehlen. Das Arrangements-Komite besteht aus bewährten Kräften, und seine Vorkehrungen werden das Fest ohne Zweifel zu einem höchst glanzvollen und gediegenen machen.

Um sein neuntes Stiftungsfest würdig zu begehen, veranstaltet der Hessen-Darmstädter Unterstützungsverein am nächsten Sonntag, Nachmittags, im großen Saal der Südseite-Turnhalle eine dramatisch-musikalische Unterhaltung, an welche sich Abends ein flotter Ball anschließen wird. Der Südseite Männerchor, der Südseite Liederkranz und die Südseite Liedertafel haben ihre Mitwirkung zugesagt, und die folgenden Schwänke werden zur Aufführung durch Mitglieder des Vereins gelangen: „Der Eckensteher Nante vor Gericht", „Der Bettel-Bua" und die Posse mit Gesang: „Zwei nette Jungen". Jedem Theilnehmer wird verbürgt, daß er „en rechte Buckel mit haam nemme" kann, wenn er sich überhaupt bucklig lachen kann, und so dürften sich Hunderte einfinden, welche Lust am Lachen haben. Eintrittskarten kosten an der Kasse 25 Cents die Person.

Ihr vierjähriges Bestehen feiert die Immergrün Loge Nr. 14, O. d. H. S., am kommenden Sonntag in der Wicker Park-Halle. An das eigentliche Stiftungsfest, welches um 2 Uhr Nachmittags seinen Anfang nimmt, schließt sich Abends ein großer Ball. Die Loge hat in den vier Jahren ihres Bestehens das gehalten, was die ersten Mitglieder sich versprochen haben. Sie hat sich eines gesunden Wachsthums erfreut und hat viel Gutes gestiftet. Deshalb soll auch das kommende Fest ein recht vergnügtes werden, und das Komite, welches mit den Vorbereitungen betraut ist, ist schon seit längerer Zeit eifrigst an der Arbeit. Eintrittskarten kosten im Voraus 25 Cents, an der Kasse 35 Cents.

Im großen Saale der Lincoln-Turnhalle, Diversey Blvd., nahe Sheffield Ave., feiert die Fidelia am kommenden Montag ein großes Kostüm-Fest, zu welchem Alle willkommen sind. Eintrittskarten sind zu 50 Cents die Person erhältlich. Der Anfang ist auf acht Uhr Abends festgesetzt worden. Die Fidelianer bereiten sich schon seit geraumer Zeit auf dieses glänzendste ihrer diesjährigen Feste vor und rechnen auf großen Zuspruch, da sie sich mit Stolz der Erfolge erinnern, die sie in früheren Jahren errungen haben. Die bevorstehende Festlichkeit soll alle ihre Vorgänger an Pracht, Gediegenheit und Gemüthlichkeit übertreffen, und so wird die Fidelia auch diesmal ihrem Namen wieder alle Ehre machen.

Der Frauen-Unterstützungsverein Lasalle gibt am Samstag, den 11. März, in der großen Wicker Park-Halle einen Preis-Maskenball, welcher alle früheren Feste des Vereins an Glanz und Schönheit überflügeln soll. Mit dieser Absicht sind die das Komite bildenden Damen, Auguste Krevis, Magdalene Fricke, Clara Lehmann, Karoline Kessihn und Auguste Jensen, an's Werk gegangen, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß sie ihre Aufgabe in der anerkennenswerthesten Weise erfüllen werden, besonders da sie der thätigen, kräftigen Hilfe aller Mitglieder sicher sind. Eine große Zahl werthvoller Preise wird zur Vertheilung gelangen. Der Anfang des Festes ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt.

Am Samstag, den 11. März, veranstaltet der Douglas Frauenverein in der Vorwärts Turnhalle, 1168—1170 West 12. Straße, seinen neunten Preis-Maskenball, für welchen mehrere höchst werthvolle Preise ausgesetzt sind, darunter $50 in baarem Gelde, goldene Uhren u. s. w. Das Fest nimmt seinen Anfang um 8 Uhr. Die Damen des Vereins rüsten sich, bei dieser Gelegenheit etwas Außergewöhnliches zu bieten, und haben mit den Vorbereitungen ein äußerst tüchtiges Komite beauftragt, welches aus Frau Julie Roeder, der Präsidentin, und den Damen Henriette Schuenzel, Linda Schmidt, Auguste Goldbohm, Hermine Fricke und Anna Brolzen besteht. Die Mitglieder sind bekannt dafür, daß sie ihrem Vereine ein Opfer bringen, und so dürfte denn der kommende Mummenschanz die höchsten Erwartungen übertreffen.

Der Altdeutsche Unterstützungs-Verein von Chicago feiert am Sonntag, den 9. April, in der Wicker Park-Halle, North Ave., nahe Robey Str., sein 9. Stiftungsfest mit einem Konzert und Ball, unter Mitwirkung guter Solokräfte und Gesangvereine. Das im Veranstalten von Festen erfahrene Komite, bestehend aus den folgenden Mitgliedern: Franz Siegler, Präsident des Vereins, Jacob Schug, Joseph Traub, Karl Velten, Adolph Hönig, Wilhelm Horn, Fritz Wedekind, Marg. Krohn, Klara Obst und Marg. Schaffenberger, bürgt dafür, daß das Fest in jeder Hinsicht erfolgreich sein wird. Dieser in jeder Beziehung sehr rührige Verein steht auf einer gesunden finanziellen Grundlage. Männer und Frauen vom 18. bis 55 Lebensjahr können beitreten. Die Versammlungen finden jeden 1. und 3. Dienstag im Monat in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., statt.

Der Immergrün Frauenverein feiert am Samstag, dem 25. März, sein zweites Stiftungsfest, verbunden mit Gesangvorträgen und Ball, in der Arbeiterhalle, 12. und Waller Str. Der junge Verein, welcher in der kurzen Zeit seines Bestehens schon viel Gutes gestiftet hat, erfreut sich fortwährend eines gesunden Wachsthums; deshalb soll auch das kommende Fest ein recht vergnügtes werden. Ein tüchtiges Komite ist schon seit längerer Zeit eifrigst an der Arbeit, um den Besuchern des Festes einen gemüthlichen Abend zu bereiten. Die Festlichkeit nimmt ihren Anfang um 8 Uhr Abends. Eintrittskarten sind für 25 Cents die Person erhältlich.

Relic House.

Diese ganze Woche, einschließlich Sonntag, konzertiren die Murthaler, das aus den Tiroler Alpen auf der Ausstellung in St. Louis bekannte Alpensänger- und Tänzer-Quintett, im Relic House, dem freundlichen Lokale am Lincoln Park, Nr. 900 N. Clark Str. Am letzten Sonntag waren zwei Konzerte, am Nachmittag und Abend, und dies wird am nächsten Sonntag wiederholt werden. An den Wochentagen beginnen die Konzerte um 8 Uhr Abends. Die Murthaler haben sich für den Besitzer des Relic House als eine sehr tüchtige Anziehungskraft erwiesen. Das Lokal war vorgestern und gestern sehr gut besucht. Wer die Murthaler noch nicht kennt, versäumt etwas, wenn er jetzt die Gelegenheit nicht ergreift.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Dietrich, Christ, 45 J., 100 W. Randolph Str.
Dreischarf, Frank, 17 T., 785 N. Robey Str.
Gewerth, Joseph, 4 M., 286 W. Ohio Str.
Jacobs, Henry, 60 J., 477 N. Park Ave.
Kiesling, Annie, 19 J., 2660 Chicago Ave.
Krier, John, 52 J., 141 92. Str.
Pfeifer, William, 63 J., 343 N. Leavitt Str.
Roth, Anna, 44 J., 114 Ainslie Ave.
Schroeder, Mina, 81 J., 1094 W. 20. Str.
Schulz, Caroline, 56 J., 428 N. Monticello Ave.
Seibert, Mary A., 71 J., Monroe Str. Hospital.
Spankuch, Otto, 63 J., 88 Eugenie Str.
Stoermer, Amanda, 19 J., 756 N. Fairfield Ave.
Wolff, Ethel, 4 T., 3748 Parnell Ave.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

John gegen Eva Hoysteder, grausame Behandlung; Mary gegen James Firman Ruhnke, Trunksucht; Jessie gegen Harry E. Garton, Verlassen; John gegen Jessie Spearman, Ehebruch; Jennie gegen Robb Roy Ricketts, Trunksucht; Fannie gegen Oscar Stedman, Verlassen; Caroline gegen John P. Smith, Ehebruch; Ernst gegen Amelia Borcherdt, Verlassen; Frances gegen Edward H. Smith, grausame Behandlung; Gertrude gegen Charles F. McGranahan, Verlassen; Robert gegen Mathilda Freyberg, Verlassen; Bertha gegen Fred J. O'Brien, Trunksucht; Lotta gegen Raymond Allen Chapin, grausame Behandlung; Kunigunde gegen Casper Churan, Trunksucht; Neil gegen Elizabeth Andrews, Verlassen; Annie gegen John Hughes, grausame Behandlung.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:

Mary L. Spegler — Verbindlichkeiten $408; Bestände $36.
Charles M. Secker — Verbindlichkeiten $6501; Bestände $2732.
Louis Harrwerseklay; Verbindlichkeiten $4185; Bestände $300.
Louis Goldschmidt — Verbindlichkeiten $943; Bestände $240.
M. F. Shannon — Verbindlichkeiten $15,081; Bestände $181.
Percy W. Guest — Verbindlichkeiten $224; Bestände $50.
C. W. Anson — Verbindlichkeiten $12,493; Bestände $45,442.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph Lisvka, Walerya Hojnacki, 21, 23.
Henry F. Batterman, Ida Brandt, 28, 29.
Jacob Abler, Dora Miller, 23, 19.
Albert Kasal, Katherina Koblasa, 26, 26.
Frantisek Flach, Maria Alsor, 23, 23.
James M. Davidson, Maria Langston, 50, 45.
Thomas B. Anderson, Evelyn Devitt, 21, 20.
Carl Kaepke, Frieda Kalb, 43, 42.
Lewis H. Kleibe, Julia Larson, 33, 21.
Edward Mueller, Marg. McWilliams, 28, 39.
Frank Schrott, Karoline Wittmer, 40, 40.
Salvator Di Birse, Teresia Fenaro, 21, 14.
Rocco Vilacco, Bella Pasarella, 26, 20.
Edward J. Harwood, Gladys Metcalf, 30, 23.
Otto C. Woods, Edith Lackey, 25, 21.
Vincenc Vodrazka, Anna Tordik, 27, 20.
David M. Watson, Emily Whitney, 27, 26.
William Heßbide, Sarah Stubbs, 29, 25.
Paul Altmann, Anna Katzek, 31, 19.
Frank Jkszecki, Mary Czental, 27, 26.
George Joseph Cottle, Mary Powers, 50, 27.
James De Hart, Celia McClune, 28, 34.
Spiro Zlozic, Mary Stinno, 25, 19.
William Winkelman, Clara Berry, 29, 27.
Elmer Lewis, Althea Kershaw, 27, 24.
S. M. Sokowlewski, Wiktorja Konopa, 25, 20.
Murray Wolbach, Edna Stern, 29, 20.
Alexander B. Hart, Dorothea D. Shres, 34, 24.
John Centkowski, Lottie Kuharska, 24, 25.
Alex. Drapinski, Mary Grzechilska, 39, 28.
John E. F. Foster, Carolina Cameron, 41, 28.
C. Edward Gramer, Anna Gramer, 21, 18.
Henry H. Freeman, Retta R. Schneider, 21, 18.
Edward Ruge, Lizzie Blaul, 24, 21.
Carl Mausplovit, Julia Mooz, 37, 29.
Antony Patches, Mondra Zofja, 23, 21.
John A. Fisher, Vera O. Blinn, 19, 17.
Julius Krofft, Anna Zymeda, 46, 43.
Clark E. Wyman, Janet McDermid, 27, 21.
Johann Grimmois, Barbara Koß, 43, 38.
John Piontek, Helen Kormider, 26, 23.
H. Shoemaker Robb, Jessie Hendrick, 33, 28.
Otto Nordbyl, May Downey, 25, 19.
George J. Wedeking, Marg. J. Freesen, 32, 28.
William B. Harz, Annie Norge, 22, 26.
James H. Goff, Ona Alberiklat, 25, 24.
Elroy Curtis, Mary E. Steele, 25, 25.
George H. Lyons, Tenna Petersch, 21, 18.
William Patterson, Emma Rummage, 32, 22.
Joseph M. Sancier, Annie McKillop, 22, 22.
Russell E. Burke, Mary L. Blair, 30, 24.
Rob. H. King, Jr., Theresa G. Smith, 33, 18.
Roy Nunmaker, Minnie Blair, 26, 23.
H. J. Sutherland, Maude Perkins, 21, 18.
Wojciech Losos, Anna Wawrzonka, 54, 55.
Josef Piskwer, Rozalia Kierzkowska, 24, 19.
James Henry, Mary Langan, 49, 45.
Rungio Gallieri, Tresa Salvatore, 24, 22.
John H. Carson, May Palmer, 31, 29.
M. Harry Curry, Elizabeth Kehoe, 38, 27.
Gustave E. Eichstaedt, Meta Ulrich, 23, 20.
John C. Flanigan, Mary K. Donavan, 26, 23.
B. Krooimans, Marie Nolee, 34, 23.
Sidney J. Powell, Laura E. Matthews, 24, 21.
Nels P. A. Nelson, Augusta Johnson, 37, 24.
James H. Hicks, Virginia McClelland, 28, 28.
William Hoey, Lillian LeBaun, 21, 19.
Hermann Maetschke, Alice O'Shea, 24, 22.
Eugene P. Morgan, Nelly O'Connor, 26, 24.
Joseph Baltar, Julia Bialawa, 51, 39.
James P. Leddy, Jennie Markey, 24, 24.
Henry Hilmer, Carrie Reich, 30, 30.
Arnold A. Fauta, Lena Kaufmann, 29, 27.
Louis A. Becker, El. O. Knochenmus, 29, 29.
James Favell, Mary Callaghan, 21, 18.
Claude B. Kinter, Alice G. Houston, 28, 27.
George C. Olin, Louise M. Clancey, 26, 22.
John Belek, Frantiska Kral, 35, 29.
Charles H. King, Kate Jessy Griffiths, 27, 24.
Hermann Lauf, Teofilia Dala, 22, 19.
Charles G. Roehr, Anna Boeffler, 25, 18.
H. John Stewart, Ethel B. Weaver, 30, 18.
Henry F. Cohrs, Anna M. Jaimer, 24, 16.
William F. Flowers, Clara Sternberg, 23, 20.
William Hillard, Mattie A. Robinson, 27, 34.

Marktbericht.

Chicago, den 28. Februar 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.17—$1.19; Nr. 3 roth, $1.12—$1.16; Nr. 2, hart, $1.13—$1.16; Nr. 3, hart, $1.08—$1.12.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.17—$1.19; Nr. 2, $1.13—$1.17; Nr. 3, hart, $1.07—$1.17.

Mais, Nr. 2, 45½—45¾c; Nr. 2, weiß, 45½ bis 46c; Nr. 2, gelb, 54⅝—46c; Nr. 3, 45—45½c; Nr. 3, weiß, 45—45¾c; Nr. 3, gelb, 45—45¾c; Nr. 4, 43—44½c.

Hafer, Nr. 2, 30¼—30½c; Nr. 2, weiß, 31½—32c; Nr. 3, 30—30¼c; Nr. 3, weiß, 30½—31¼c; Standard, 31¼—31½c.

Mehl: Winter-Patents, $5.10—$5.20 das Faß; „Straights", $4.90—$5.00; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.30—$5.40; besondere Marken, $6.30—$6.50.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.50—$10.00; Nr. 3, $8.50—$9.00; bestes Prairie, $10.00—$10.50; ditto, Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Februar, $1.14⅝—$1.14½; Mai $1.16⅛ bis $1.16½; Juli, $1.00⅝—$1.00¾; September, 92c.

Mais, Februar, 45⅞c; Mai 48½c; Juli 48⅝c—48¾; September 48⅞c.

Hafer, Februar 31—31¼c; Mai 31½—31⅝c; Juli 31½c; September 29⅞c.

Provisionen.

Schmalz, Februar $6.85; Mai $7.02½; Juli, $7.12½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Februar, $12.45; Mai $12.65; Juli $12.72½.

Rippchen, Februar, $6.60; Mai $6.80; Juli $6.92½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.10
Perfection, 150	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10½
Gasolin (Ofen)	0.13
do., 72	0.13¾
do., 76	0.14¾
Leinsamen-Oel, roh	0.44
do., gereinigt	0.45
Terpentin	0.58

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste Stiere, 1200—1400 Pfund, $5.50—$6.25 per 100 Pfund; mittlere „Beeves", $4.15—$4.75; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, per 100 Pfd., $4.85—$5.45; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.00—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.50; Bullen, gute bis ausgesuchte, $2.25—$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $4.85—$5.02½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.55—$4.75; schwere gemischte Waare, $4.65—$4.80; leichte ausgesuchte, $4.55—$4.80.

Schafe. Beste schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.80—$6.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $6.50—$7.00; gute bis ausgesuchte „Lambs", $7.00—$7.75.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund	$	0.32½
Nr. 1, per Pfund	0.30	—0.31
Nr. 2, per Pfund	0.24	—0.25
„Cooleys", per Pfund	0.28	—0.29
Nr. 1, per Pfund	0.26	—0.27
„Ladles", per Pfund	0.15	—0.16
Packwaare, frisch, per Pfund		0.24
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.11	—0.11½
„Daisies", per Pfund	0.11½	—0.12
„Young Americas", per Pfund	0.11½	—0.12
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½	—0.12
Limburger, neu, per Pfund	0.10	—0.10½
Brick, per Pfund	0.11½	—0.12
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.22	—0.26
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.23	—0.27
Prima, 60 Prozent frische		0.29
Extra, für den Stadtverkauf verpackt		0.31

Geflügel, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12
do., „Springs", das Pfund		0.12
Truthühner, junge, das Pfund		0.15
Gänse, das Dutzend	6.00	—10.00
Enten, das Pfund		0.12½
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund	0.12	—0.12½
do., „Springs", das Pfund	0.12	—0.12½
Gänse, das Pfund	0.09	—0.12
Enten, das Pfund		0.14
Truthühner, das Pfund		0.19
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund		0.05
65—75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
85—120 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.07½
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.14
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.17
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.05
Lachs, per Pfund		0.10
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.08
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.04
Trout, per Pfund		0.11
Mackerel, per Pfund		0.15
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30
Wild—		
Schnepfen, das Dutzend	5.00	—6.00
Bekassinen, das Dutzend	1.25	—1.50
Kaninchen, das Dutzend	0.25	—0.50
do., große weiße, das Dtzd.	1.00	—2.00

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Michigan, das Faß	$1.75	—2.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.00	—2.75
Orangen, Kalifornia, per Kiste	1.75	—1.90
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.65	—1.75
Melaga-Trauben, das Faß	5.00	—7.00
Ananas, glatte Cayenne, die Kiste		3.75
Kopfsalat, per Kiepe	1.00	—2.00
Rothe Rüben, per 1½ Bushel		0.50
Sellerie, per Bündel	0.10	—0.80
Blumenkohl, per Kiste	2.25	—2.50
Kraut, per Kiste	0.90	—2.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25	—0.30
Tomaten, kalifornische, per Kiste	1.00	—3.50
Mohrrüben, per 1½ Bushel		0.40
Rosenkohl, das Quart		0.12½
Rüben, per 1½ Bushel-Sack	0.50	—0.60
Rettige, Treibhaus, per Dz. Bündel	0.20	—0.50
Gurken, per Dutzend	0.30	—1.50
Spinat, hiesiger, per Faß	8.00	—9.00
Zwiebeln, trockene, per Bushel	0.85	—1.10
Bohnen—		
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel		1.83
Geringere Sorten	1.35	—1.45
Rothe Nierenbohnen	2.60	—2.75
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.26	—0.37
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	2.00	—2.75

Zu spät eine Erkältung zu heilen, nachdem Schwindsucht ihren tödtlichen Griff an den Lungen hat. Nehmt Dr. Woods Norway Pine Syrup so lange es noch Zeit ist. difr

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. Redberg, einstöckige Brick-Cottage, 1401 Spaulding Ave., $2000.
Frank Cizar, einstöckiges Brickhaus, 1139 S. Trumbull Ave., $1800.
N. Johnson und E. Anderson, zweistöckiges Framehaus, 465 Berwyn Ave., $2200.
J. P. Michels, zweistöckiges Framehaus, 4360 Ost Ravenswood Park, $2700.
Clara Keossen, zweistöckiges Framehaus, 2028 Magnolia Ave., $2200.
Paul W. Cooper, zweistöckiges Frame-Katzenjammer-Schloß, Ecke Roscoe und Western Ave., $600.
A. Lund, zweistöckiges Brickgebäude, 5950 Throop Str., $4000.
C. H. Kehrtens, zweistöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 1406—08 73. Str., $7500.
Charles Newman, zweistöckiges Brickhaus, 6408 Normal Ave., $4600.
C. Petersen, zweistöckiges Brickhaus, 845 Waller Ave., $2500.
A. H. Hall & Co., anderthalbstöckiges Framehaus, 2441 N. Whipple Str., $1800.
Frank Kostner, einstöckige Frame-Cottage, 1764 W. Division Str., $1200.
W. Lederer, einstöckiges Brickhaus, 684 Noble Str., $2500.
Jacob Faust, zweistöckiges Brickhaus, 1512 S. 41. Court, $2500.
M. L. Brydges, zweistöckiges Brickhaus, 2115 Wilcox Ave., $7000.
Herman Slottag, zweistöckiges Brickhaus, 1312 S. 42. Ave., $2000.
Abel Gent, einstöckige Frame-Cottage, 445 McLean Ave., $1800.
J. M. Pearlman, einstöckiger Brick-Anbau, 165 Kramer Str., $650.

Kluge Männer

befolgen meinen Rath

und verlangen mein berühmtes deutsches

Männerbuch.

Frei per Post in einfachem Umschlag, versiegelt. Belehrt über sichere Heilung geheimer Schwächezustände.

Dr. BOBERTZ, Detroit, Mich.

4feb*X

Männer!

Weshalb leidet Ihr und führt ein elendes Dasein von Tag zu Tag und Woche zu Woche ohne Aussicht auf Linderung oder Besserung? Weshalb gestattet Ihr unerfahrenen Aerzten an Euch zu experimentiren? Weshalb verschwendet Ihr Eure Gesundheit, Zeit und Geld, wenn Hilfe in Eurem Bereich ist?

Dr. WEINTRAUB,

der Wiener Spezialarzt,

wünscht anzukündigen, daß mittelst seiner neuen Behandlungsmethode, bekannt als

VITALISM,

er die hartnäckigsten Fälle heilt, die von anderen Aerzten behandelt und als unheilbar aufgegeben worden waren. Diese Methode wurde von deutschen und französischen Spezialisten erfolgreich angewandt, und die Heilungen, die durch Vitalism erzielt wurden, riefen Erstaunen hervor. Die hartnäckigsten chronischen Krankheiten der Männer weichen derselben, und neues Leben, Kraft und Lebenskraft wird den körperlichen und geistigen Wracks wiedergegeben.

Konsultation frei.

Sprechstunden: 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montags, Mittwochs und Freitags von 8:30 bis 5:30 Nachm. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,

246-248 State Str.,

3. Flur, gegenüber Rothschild's Departement-Laden. bi*

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.

Diese Abbildung zeigt unser Ideal einseitig mit Radikal-Kur-Kissen, sowie Sicherheits-Kissen für gesunde Seite.—Dieses Band ist das

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

das jemals fabrizirt wurde. Ein Band, das auch den größten Bruch, aber ohne die lästigen Unterriemen, sicher und bequem hält und auch mit der Zeit schließt.

Wir verkaufen dieses Band unter unserer persönlichen Garantie.

Es gibt kein ebenso gutes oder ähnliches Band für den zehnfachen Preis, und wir sind das einzige Haus, von dem dieses Band zu unserem bekannten billigen Fabrikpreis bezogen werden kann. Gute, mit Leder überzogene Stahlbänder, von 65c aufwärts für einseitige und von $1.25 aufwärts für doppelte Bänder. Ueber 70 verschiedene Sorten; ein gut passendes Band für Jeden.

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

in größter Auswahl zum niedrigsten Fabrikpreise stets vorräthig.

Offen täglich von 9 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags v. 9 Vorm. bis 7 Abends.

Wir verkaufen keine Bänder in einer Apotheke; lassen Sie sich nicht irreführen. Unsere Fabrik und Anpaßzimmer sind im 6. Stock.—Nehmt Elevator. bofadi*

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK,

Thurmuhr-Gebäude,

Milwaukee und Chicago Ave., 6ter Stock. Nehmt Elevator.

HARTWIG'S

Lungen-Balsam.

Eine unübertreffliche Medizin gegen Husten, Brustschmerzen, Halsentzündung, Heiserkeit oder irgend einem Leiden der Luftröhren und Lunge. Verlangt Hartwig's Lungen-Balsam, und nehmt keine Nachahmung. Bei allen Apothekern zu haben. Preis 25c, 50c und $1 per Flasche. Kann auch von mir direkt bezogen werden.

OTTO J. HARTWIG,

1570 Milwaukee Ave.

11ok,bidofa,6m

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Cuyler Ave., 377 F. östl. von Perry Str., Südfr., 25 bei 125, N. Anderson an George W. Hubbard, $6,500.
Giddings Str., 37 F. östl. von Hamilton Ave., Südfr., 37.44 bei 122, H. M. Cook an Swan W. Sundberg, $3,850.
Magnolia Ave., 113 F. nördl. von Ridge Ave., Ostfront, 25 F. bis Victor Ave., L. T. Neidow an Michael T. Rajdowski, $1,000.
Armitage Ave., 200 F. westl. von Albany Ave., Nordfr., 25 bei 120, N. F. Olson an M. S. Thorny, $1,500.
Armitage Ave., Südost-Ecke Harding Ave., Nordfront, 58 bei 132, N. T. Summers an Frank E. Freese, $2,000.
Eddy Str., 100 F. östl. von Lawndale Ave., Nordfront, 25 bei 125, und anderes Grundeigenthum, L. Pawlik an Fred W. Cooley, $2,500.
Eddy Str., 75 F. westl. von Lawndale Ave., Südfront, 25 bei 125, und anderes Grundeigenthum, E. T. Primrose an Mary E. Lister, $1,500.
N. 43. Ave., 108 F. südl. von Dickens Str., Westfront, 50 bei 125½, T. Poole an Ida Whitmeyer, $1,217.
Banks Str., Nordost-Ecke Astor Str., Südfront, 30 bei 100, Edward L. Ryerson an Emily E. Valentine, $25,000.
Bloomingdale Road, 97 F. westl. von Paulina Str., Nordfr., 24 1-3 bei 80, L. Erdman an Louisa Bilichefski, $1,000.
Fremont Str., 268 F. nördl. von Clay Str., Ostfront, 24 bei 125, Nachlaß von S. Gehrke an Fred H. Letto, $3,475.
Osgood Str., 195 F. nördl. von Center Str., Ostfront, 25 bei 123.9, T. R. Candell an A. C. Lloyd, $3,000.
Dasselbe Grundstück, A. C. Lloyd an Sarah E. Cannell, $3,000.
Emerald Ave., 94 F. südl. von 37. Str., Westfr., 24 bei 123.7, D. Downs an Patrick O'Gara, — $1,800.
238 und 239 Michigan Blvd., 43 bei 172, Studebaker Bros. Manufacturing Co. an den Nachlaß von William Blair, $215,000.
Paulina Str., 75 F. südl. von 33. Place, Ostfr., 50 bei 96, E. R. Willard an George E. Gorman, $3,500.
Rhodes Ave., 116 F. südl. von 33. Str., Ostfr., 16 bei 164½, A. J. Robertson an Sarah E. Bromwell, $4,850.
Vincennes Ave., 132 F. südl. von 37. Str., Westfront, 33 bei 100, S. Hummel an Rosa Wartman, $3,000.
Wallace Str., 300 F. südl. von 33. Str., Westfr., 25 bei 125, Sadie Adler an Thos. H. Duffy, $3200.
Calumet Ave., 119 F. nördl. von 51. Str., Ostfr., 45 bei 162.69, Robert Young an Charles E. Holmes, $25,000.
Drexel Ave., 300 F. südl. von 63. Str., Westfr., 50 bei 124.64, H. F. Sands an Caroline R. Sands, $2,500.
Forrestville Ave., 90 F. nördl. von 46. Str., Westfront, 20 1-3 bei 120, W. P. Broughton an Elvira J. Park, $6,500.
Jefferson Ave., 178 F. nördl. von 69. Str., Westfront, 40 bei 161, und anderes Grundeigenthum, Cecile A. Swanson an Florence Swanson, — $7,500.
Armour Ave., 432 F. südl. von 47. Str., Westfr., 24 bei 100, J. McGuire an Thomas J. Curry, $1,200.
Elizabeth Str., 197 F. nördl. von 61. Str., Ostfr., 25 bei 124½, Englewood B. & L. Ass'n. an Peter A. Swanson, $1,250.
54. Place, 310 F. westl. von Peoria Str., Südfr., 37½ bei 115, J. H. Wentzel an Timothy M. Ryan, $1,200.
Lowe Ave., 248 F. südl. von 72. Str., Ostfront, 25 bei 154½, M. Edwards an Martin L. Eby, $1,200.
Sangamon Str., Südostecke 85. Str., Westfront, 150 bei 125, A. Buchels an Christian Weitzenborn, $1000.
Ashland Ave., 144 F. südl. von Olive Str., Nordfront, 24 bei 147, Charles Weber an Karl Kern, $6,000.
Canalport Ave., 155 F. westl. von Blair Str., Nordwestfront, 24 bei 100, Nachlaß von A. Koenig an Friedrich Huckshold, $1,000.
Fairfield Ave., 73 F. südl. von 19. Str., Westfr., 192 bei 125, J. Stiles an Bursik & Krupka Co., $4800.
S. 44. Ave., 122 F. südl. von 28. Str., Westfr., 48 bei 125, B. Volkert an Frank W. Koraleski, $1,000.
Grand Ave., 77 F. östl. von Christiania Ave., S.-Fr., 51 bei 166, K. Kern an Charles Weber, — $2,500.
Millard Ave., Südost-Ecke 25. Str., Westfront, 50 bei 124, E. E. Gunther an Mary A. Turek, $5,000.
Monroe Str., 155 F. westl. von Oaden Ave., N.-Front, 75 bei 110, Nachlaß von R. E. Kending an Annie H. Dutton, $1,000.
Dasselbe Grundstück, S. R. Andrew an dieselbe, $2,000.
Robey Str., 51 F. südl. von Ashland Ave., Ostfront, 24 bei 128, M. Messinger an Samuel Messinger, $4,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Turner Ave., 78 F. südl. von 15. Str., Westfr., 25 bei 124.85, J. Schroeder an Mary Roedel, $1,000.
13. Place, 400 F. östl. von Jefferson Str., Nordfront, 25 bei 100, L. Edelstein an Jennie Caplan, $1,000.
21. Str., 175 F. westl. von Lincoln Str., Südfront, 25 bei 124.9, M. J. McMahon an Arthur Ahlgrim, $1,500.
22. Str., 75 F. westl. von Troy Str., Nordfront, 25 bei 125, Nachlaß von George Heindle an Katherina Heidle, $5,400.
25. Str., 200 F. östl. von Washtenaw Ave., Südfront, 25 bei 81, A. Maciejewski an Mary Wiza, $1,650.
Peoria Str., 148 F. südl. von 65. Str., Westfr., 124, L. Rosenthal an Elfrieda Olson, $2,900.
Peoria Str., 273 F. nördl. von 66. Str., Westfr., 25 bei 124, derselbe an Ida Peterson, $1,000.
Peoria Str., 248 F. nördl. von 66. Str., Westfr., 25 bei 124, derselbe an Arnold O. Drews, $1,000.
Peoria Str., 148 F. südl. von 65. Str., Westfr., 25 bei 124, Lars Olson an Rachel Hart, $6,500.
67. Str., 268 F. östl. von Stewart Ave., Nordfront, 25 bei 171, Robert E. Barbee an Emma Volkmann, $4,000.
Throop Str., 55 F. nördl. von 60. Str., Ostfront, 25 bei 124½, O. F. Olson an Peter T. Teatro, $2,500.
Western Ave., 175 F. nördl. von 50. Str., Ostfr., 50 bei 121, M. Fisher an Herman Fischer, — $1,000.
Butler Str., 125 F. südl. von 89 Str., Westfront, 50 bei 125½, Nachlaß von J. Anderson an Anna M. Anderson, $1025.
92. Str., Südost-Ecke Elizabeth Str., Nordfr., 265.78 bei 597.15, Harry Howell an Wm. A. Hayner, $10,000.
Adams Str., 76 F. südl. von 40. Ave., Südfr., 25 bei 121, H. G. Payne an James Glen, $3,400.
Adams Str., 101 F. westl. von S. 41. Ave., Südfront, 25 bei 121, L. C. Wagner an Isabella Jarvis, $4,500.
Albany Ave., 136 F. nördl. von 25. Str., Ostfr., 24 bei 125, Nachlaß von J. Kafka an Anna Kafka, $1,100.
Central und Humboldt Park Blvd., 73 F. östl. von Sawyer Ave., Nordfr., 24 bei 173, F. Sanderson an Robert Pickette, $4,550.
Douglas Blvd., Nordwest-Ecke Fillmore Str., Ostfront, 40 bei 125, R. B. Watson an Christian A. Londelius, $6,000.
West 14. Place, Nr. 139, 24 bei 124, Dora Fredrich an Wm. Greenwald, $9,000.

DR. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave.— Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerungen der Harnorgane beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von C. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: C. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Straße, Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10mz,bidofon*

DR. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße,

berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *2

Freie Augen-Klinik

St. Mary of Nazareth Hospital,

Leavitt und Division Straße.

Montag und Donnerstag 2:30 bis 3:30 Nachm. 4feb,1mX

Bargains in Pianos.

Personen auf der Suche nach wenig gebrauchten Pianos finden hier was Sie wünschen, weil wir so viele ausgezeichnete Pianos für künstlerische Steinways und Webers und andere Pianos allerersten Qualität eintauschen. Außerdem bringt uns unsere riesige Miethe-Kundschaft sehr viele Instrumente ein.

	Preis neu.	Jetziger Preis.
Washburn Cabinet Grand, leicht abgenutzt	$335	$245
Steinway Baby Grand, ebonized Gehäuse	925	690
Steinway Baby Grand, feines Oak Gehäuse	1070	650
Wheelock Baby Grand, San Domingo Mahagony	650	390
Knabe Parlor Grand, Rosenholz Gehäuse	900	450
Behr Bros., „Patent" Grand	675	400
Sechs Stuyvesants, Mahagony	300	225
Werner Upright, so gut wie neu	275	200
Krakauer Upright, Oak	400	275
Haines Bros. Cabinet Grand, ebonized Gehäuse	350	150
Steinway Upright, feine Facon, wie neu	600	450
Lyon & Healy, großes schönes Mahagonygehäuse	375	225
Vier Fischer Uprights, Eure Auswahl	340	250
Huntington Upright, English Oak, so gut wie neu	265	185
Camp & Co. Upright, fancy Walnußgehäuse, ganz renovirt	300	175
J. P. Hale Upright, Mahagoni Gehäuse, gute Facon	250	90
Wheelock Upright, Parlor-Größe, Mahagoni-Gehäuse	250	135
Everett Upright, Walnußgehäuse, so gut wie neu	400	250
Chickering Upright, Golden Oak Gehäuse	450	265
Leland Upright, Cabinet Grand, fancy Walnuß	215	175
Steinway „Vertegrand", ebonized	500	450
Steinway Cabinet Grand, volle Größe	625	450
Weber Upright, Walnußgehäuse	350	200
Sterling Upright, feines Mahagonygehäuse	315	250
Bauer & Co., Upright, ebonized Gehäuse, in gut. Zustand	300	115
Fischer Upright, Cabinet Grand, ganz umgebaut	325	160
Vier ganz neue Muster-Pianos, in Oak Gehäusen		125

Und viele andere.

Wichtig! Wir beschäftigen keine Stadtreisende und belästigen das Publikum niemals in seinen Wohnungen. Wir sind daher in der Lage, den Käufern die große Kommission zukommen zu lassen, die natürlich solchen Reisenden bezahlt werden muß und die den Preis der Pianos so wesentlich erhöhen.

Bedingungen $10.00 Baar und $5.00 per Monat für wohlfeile Instrumente.

LYON & HEALY, Wabash Ave. und Adams Str.

PENNY SAVINGS BANK

95 Washington Str.

Richard A. Koch & Co., Inhaber.

Größte und sicherste deutsche Sparbank Chicago's.

Alle Spar-Einlagen von einem Dollar aufwärts tragen

3½% Zinsen.

Unser Penny Savings Stamp-Spar-System verdient besondere Beachtung

Frei für Jedermann:

Nach Empfang Eures Namens und Eurer Adresse werden wir Euch unentgeltlich ein Bankbuch mit 10 Penny Savings Bank Sparmarken frei per Post zusenden.

Finanzielles.

Wenn Ihr Geld anlegen wollt für eine Reihe von Jahren, so ist eine erste Hypothek auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum ... Sicherheiten.

Sprecht vor oder schreibt nach unserer Liste.

PEOPLES TRUST AND SAVINGS BANK

47. Str. & Ashland Ave.

Direktoren: Nelson Morris, J. A. Spoor, G. F. Clausen, S. R. Flynn, Arthur Meeker, Wm. J. Kathje

Geld zu verleihen!

ARTHUR C. LUEDER 108 Dearborn Str.

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz, 151 E. Van Buren Str.,

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen unter Garantie prompt und reell.

Schiffskarten von und nach Europa billig und gut.

Geldsendungen, Kollektionen, Erbschafts-Einziehungen ...

GLOBE TOURIST AGENCY, H. ELIASSOF, 93-95 FIFTH AVE.

Schiffskarten

Union Ticket-Office 99 Dearborn Str.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Finanzielles.

1st First Trust and Savings Bank

Monroe und Dearborn Str.

3% Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen

Spar-Einlagen angenommen von $1.00 und aufwärts.

Nachlassenschaften verwaltet. Vertrauenssachen besorgt.

FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO

Pearsons Taft Land Credit Co. Etablirt 1865.

Hartford Building, Chicago.

WM. C. HEINEMANN & Co. 92 La Salle Str.

Verleihen Geld

Bau-Anleihen.

Geld zu verleihen

Grundeigenthum

S. W. STRAUS & Co., 114 LaSalle Str. Tel. Main 3624.

THE PHOENIX, eine Gesellschaft für Sparer.

245 Sedgwick Str.

Vermessungen

CARL MENDIUS, 1102 Schiller Bldg. Surveyor.

Greenebaum Sons, BANKERS, 83 & 85 Dearborn Str.

Robertson & Lackner. 622 Reaper Block.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Des Kaisers Orden und Uniformen. — Die geschlachtete goldene Henne. — Deutsche u. französische Manöver. — Thron-Kandidaten. — Kaiserin Eugenie. — „Der arme Teufel." — Schiller in der Rumpelkammer.

Spanischer General-Kapitän, Chef des Numantie Dragoner-Regiments und — nun Großkreuz-Ritter des Ordens vom hl. Grabe! Das ist die jüngste dem Deutschen Kaiser zutheil gewordene Ehrung durch den lateinischen Patriarchen von Jerusalem. „Ich fühle mich", äußerte sich der Kaiser wörtlich in einem Dankschreiben an den Patriarchen, der dieser Tage starb, „hochgeehrt, den Orden zu erhalten, der mich beständig an den Ort erinnert, wo der König der Könige gewandelt." Wenn Seine Majestät alle ihm verliehenen Orden auf einmal anlegen wollte, würde er keinen Platz dafür auf seiner Brust haben. Sie gehen mit denen, die er sich selbst verliehen, in die Hunderte, und wenn er sie zu Gelde machte, würden die Zinsen aus dieser Summe genügen, einen Mann mit nicht allzu hohen Ansprüchen anständig zu ernähren. Die Zahl der verschiedenen Uniformen des Kaisers soll, wie ein Hofblatt sagt, 39 betragen; vielleicht sind es auch noch einige mehr. Außer den deutschen Generals- und Admirals-Uniformen sind es die der verschiedenen Garde-Truppen, seiner Leib-Regimenter im preußischen und den deutschen Bundes-Kontingenten, die verschiedenen österreichischen, russischen, englischen, italienischen, rumänischen und sonstigen Uniformen, von ihm verliehenen Regimentern, nebst der eigends vom Kaiser geschaffenen Jagduniform, in welcher man ihn oft abgebildet sieht. Mit Vorliebe zeigt sich der Kaiser aber in der Garde du Corps-Uniform mit dem mächtigen adlergeschmückten Helme; die läßt ihn martialisch und größer erscheinen, als er in Wirklichkeit ist, aber nach dem allgemeinen Urtheil nimmt sich der Kaiser am forschesten in Husarenuniform aus.

Die Leute in der Rheingegend, besonders die Herren Gastwirthe, freuen sich schon jetzt auf das Frühjahr und den Sommer. Sie erwarten diesmal mehr Gäste als je zuvor, Einheimische und besonders Amerikaner, und im August und September den Kaiser, der den großen Manövern des 8. und 18. Armee-Korps beiwohnen wird, die im Rheinland stattfinden sollen. Das bringt Geld in das Land, und das ist den Wirthen und den anderen auf den Fremdenverkehr angewiesenen Gewerbetreibenden wohl zu gönnen! Reklame wird ja vom rheinischen Verkehrsverein genug gemacht, aber er hat die Sache schlecht angefangen. Statt den Fremden in kostspieligen Broschüren vom schönen Rhein mit seinen grünen Wellen zu erzählen, die mancher Burg bemooste Trümmer grüßen, was ja seit Olims Zeiten weltbekannt ist, sollten die Wirthe am Rhein in sich gehen und einmal ernstlich den Gründen nachforschen, warum die Fremden in den letzten Jahren so ängstlich den guten Rath des Dichters befolgen: „Mein Sohn geh' nicht an den Rhein!" Die schönen, gefährlichen Augen der Mädels sind es wahrhaftig nicht, welche den Fremdenverkehr dem Rhein entfremden, sondern ganz andere Ursachen — nämlich die Gasthöfe mit ihren hohen Preisen, schlechten und theuren Weinen, bei mangelhafter Verpflegung und unmoderner Einrichtung!

In früheren Jahren herrschte am Rhein ein solcher Fremdenverkehr, daß es oft schwer war, ein Unterkommen zu finden. Da wurden die Gastwirthe üppig. Sie erhöhten die Preise ohne entsprechende Gegenleistung, und nun wandte sich der Fremdenstrom der Schweiz zu, die in dieser Hinsicht auch einmal früher schwer gesündigt hatte, und mit langen Gesichtern stehen die rheinischen Wirthe da, und müssen ihren Wein selber trinken. So war es in den letzten Jahren der Fall, und es wird nicht eher besser werden, bis die mit doppelter Kreide schreibenden Herrschaften wieder zu den Sitten ihrer Väter zurückkehren. Ob sie es thun werden? Ich bezweifle es vorerst; denn wo immer ich im letzten Jahre auf meiner feuchtfröhlichen Rheinreise mit meinem guten Rath herausrückte, da schüttelte man zweifelnd den Kopf und meinte, der Verkehrsverein werde mit seinen Pamphleten schon Rath schaffen. Ich bin aber auf Grund meiner eigenen und anderer Leute Erfahrung anderer Ansicht, und was ich warnend vom Rhein sage, gilt auch von anderen deutschen Gegenden, wo man ebenfalls aus Geldgier die goldene Henne schlachtete, welche so viele Eier legte.

Doch nach dieser Abschweifung zu den Kaisermanövern zurückkehrend, ersehe ich aus den Zeitungen, daß die Franzosen in diesem Jahre ebenfalls große Manöver abzuhalten gedenken, und zwar an der deutsch-französischen Grenze. Nicht weniger als vier Korps werden dabei betheiligt sein, und man will dem deutschen Kaiser, der in der Nachbarschaft dem Krieg im Frieden beiwohnt, zeigen, daß auch das Heer der „Grande Nation" nicht hinter der Zeit zurückgeblieben ist. Ich werde diesen Uebungen voraussichtlich als Gast eines Freundes in Nancy im Sattel beiwohnen, und freue mich jetzt schon darauf, wie ein Schulknabe auf die Ferien. Hoffentlich wird mir durch den Allerhöchsten „War Lord" kein Strich durch die Rechnung gemacht; das würde mir von Herzen leid thun, und, wie ich bescheiden annehme, auch den Lesern der Abendpost.

Die Franzosen sehen das deutsche Heer heute mit ganz anderen Augen an, wie anno 1870, wo ihnen die „Prussiens" von ihren Zeitungen als Barbaren geschildert wurden. Viele haben Gelegenheit, deutsche Truppen in Metz und in anderen Grenzorten zu beobachten und es fällt sicherlich keinem einigermaßen normal veranlagten Franzmann mehr ein, über die „Sauerkrautesser" verächtlich die Nase zu rümpfen. Das französische Heer ist lange nicht mehr so volksthümlich, wie es zur Zeit Napoleon III. war, und vor kriegerischen Verwicklungen mit dem deutschen Nachbar haben die Franzosen gewaltigen Respekt, zumal gerade jetzt, wo der stärkere Bruder Russe anderswo sehr beschäftigt ist. Einen wahren Heldenmuth haben nur die Pariser Patrioten, die bei einem Kriege ihre Haut nicht zu Markt zu tragen brauchen. Die fürchten sich nicht vor den „Prussiens" — so werden die Deutschen noch immer von ihnen genannt — wenigstens nicht mit dem Munde, der von Begeisterung für „la belle France" und Haß gegen den bösen Feind von 1870—71 überfließt. Nun, die ganze Welt weiß, daß Deutschland sich, nach dem Worte Bismarcks, vor niemand fürchtet, am allerwenigsten aber vor den westlichen Nachbarn. Die französische Republik in ihrer inneren Zerfahrenheit ist der beste Friedensbürge. So lange kein König von Gottes Gnaden oder ein Kaiser durch den Willen der Nation auf den Thron gelangt, werden die Revancheschreier keinen Schaden thun. Ihr Häuflein hat sich ohnedies sehr gelichtet und sie werden von keinem denkenden Menschen mehr ernst genommen. Die bourbonischen und bonapartistischen Thronkandidaten haben zur Zeit weniger Aussichten, als je, zur Herrschaft zu gelangen. Sie sind ohne Ausnahme keine Männer der That. Die bourbonischen Prinzen aus dem Hause Orleans, Enkel Louis Philipps, verzehren ihre reichen Einkünfte als friedliche Rentner, und Prinz Viktor Napoleon, der älteste Sohn „Plon-Plons", führte bisher mit einer Schauspielerin in Brüssel das Leben eines leichtsinnigen Gesellen, während sein Bruder Louis als General in russischen Diensten steht. Prinz Viktor spielt jetzt plötzlich den Soliden und freit gegen den Willen des Königs von Belgien dessen Tochter Clementine. König Leopold ist selber ein leichtsinniger Herr, trotz seiner weißen Haare, und gerade solche Väter sind in der Wahl ihrer Schwiegersöhne erfahrungsgemäß sehr vorsichtig. Auch fürchtet der König, daß der Prinz sich in politische Abenteuer stürzen würde, wenn er einmal Gatte seiner reichen Tochter wäre, und deshalb hat er trotz der warmen Fürsprache des Prinzen Louis kräftig abgewinkt. Der Letztere gilt für einen sehr soliden Menschen, der, wenn sein älterer Bruder nicht wäre, der französischen Republik sehr gefährlich werden könnte. Aber, wie es scheint, hat er keinerlei politischen Ehrgeiz.

Die einst so viel bewunderte, hübsche und intrigante Kaiserin Eugenie ist auch noch am Leben. Sie ist steinreich, geizig und in ihren alten Tagen sehr fromm geworden; die geehrten Leser kennen ja das alte Sprichwort! Jetzt hat sie sich nach Egypten eingeschifft, um dort in aller Stille den Winter zu verleben, eine 79jährige, vom Leben hart mitgenommene und gebrochene Greisin. Vor 36 Jahren wohnte die Kaiserin, die damals auf der Höhe ihres Glanzes stand, der Eröffnung des Suezkanals bei. Sie erschien damals an der Seite des Kaisers von Oesterreich und des preußischen Kronprinzen, und unter dem Donner der Kanonen, den Klängen der Musikkapellen und den stürmischen Begrüßungen einer vielköpfigen Menge fuhr die Kaiserin auf dem reichbeflaggten und blumengeschmückten Dampfer als Erste durch den neuen Kanal. Und heute? So vergeht der Ruhm der Welt.

Für die „Aermsten der Armen," die wandernden Handwerksburschen, die heute auf der Tippelei (Wanderschaft) sind, morgen in der Penne (Herberge), und übermorgen vielleicht im Kittchen (Gefängniß) sitzen, wird jetzt eine Monatsschrift herausgeben, die den bezeichnenden Namen „Der arme Teufel" führt. Sie erscheint in Spalt in Bayern und als Herausgeber und verantwortlicher Redakteur zeichnet sich Rudolf Fuchs, der allem Anschein nach, selbst einmal als Kunde (Armer Reisender) auf der Walze (Wanderschaft) war. Ungleich seinem Namensvetter, dem „Armen Teufel" des seligen Robert Reitzel, läßt dieser arme Teufel die Religion und Politik aus dem Spiele und tischt neben guten Rathschlägen, Berichten über die „Tippelei" einst und jetzt seinen Lesern nette und allgemein lesenswerthe kleine Erzählungen und Gedichte auf, die von „Kunden" verfaßt sind. Sogar Preise werden gleich in den ersten Nummern ausgesetzt. Eine feine Meerschaum-Zigarrenspitze, ein Zigarren-Etui und ein Kistchen prima Zigarren für die drei besten Einsendungen über die Frage: „Warum nennt man die wandernden Handwerksburschen Kunden?" Auch der Kundensprache wird in dem Blatte Beachtung geschenkt, und wer es noch nicht weiß, erfährt daraus allerlei Interessantes über die Redeweise der Ritter der Landstraße, die viel mit dem Jüdisch-Deutsch der Viehhändler gemein hat. Dieser arme Teufel findet reißenden Absatz und die einzelne Nummer kostet nur 10 Pfennige.

Zum Schluß noch eine kleine Geschichte von einem Schillerdenkmal, die sich in der berühmten Weltkurstadt Wiesbaden zugetragen hat.

Dort stand ein Denkmal des großen Dichters auf einem Platze in der Nähe des Kurhauses, das eines Tages in die Rumpelkammer wanderte, um einem Denkmal Kaiser Friedrichs Platz zu machen, wie man erzählt, auf den Wunsch der Kaiserin Friedrich, das in seiner Ausführung nach allgemeinem Urtheil ein wahres Monstrum ist. Man stellte dieses Denkmal auf den Grundstein des alten, vergaß dabei aber, die darin enthaltene Urkunde, welche den Platz für „ewige Zeiten" dem Dichterkönig weihte, nebst den Tageszeitungen und zwei Flaschen Wein zu entfernen. Alle Welt machte sich über diesen Streich der Stadtverwaltung lustig und ein ortsansässiger Dichter verspottete die Stadtväter in einem launigen Gedichte, in welchem er Schiller als Geist umgehen und die zwei Flaschen Wein als sein Eigenthum fordern ließ. Schließlich wurde ein neues Schillerdenkmal in Auftrag gegeben, das demnächst zur Aufstellung gelangen soll, aber auf einem anderen Platze und ohne die zwei Flaschen Wein, welche unter dem Denkmal des Kaisers Friedrich liegen, der in voller Garde du Corps-Uniform ohne Kopfbedeckung, aber mit dem Marschallstab in der Hand, ein abschreckendes Beispiel byzantinischer Kunstanschauung bietet, wie sie sich jetzt als moderne Errungenschaft im neuen Deutschland vielfach breit macht.

Grindkopf ist eine Krankheit der Kopfhaut — sehr schwer manchmal; aber es ist zu heilen. Doan's Ointment, schnell und nachhaltig in Wirkung. In jeder Apotheke. 50 Cents.

Die Japaner und die Wilden von Formosa.

Der amerikanische Konsul Davidson hat unlängst in Schanghai einen Vortrag über die Herrschaft der Japaner auf Formosa gehalten. Darin ist das, was er über ihre Beziehungen zu den dortigen Wilden sagt, von besonderem Interesse. Bei der Besitzergreifung gab man sich in Japan der bestimmten Hoffnung hin, man werde es schon besser verstehen als die Chinesen, mit diesen Eingeborenen fertig zu werden. Davidson, der unlängst sechs Jahre auf Formosa gelebt hat und durchaus freundliche Gesinnungen gegen die Japaner hegt, sagt indessen hierzu: „Ich glaube nicht ungerecht zu sein, wenn ich bemerke, daß die neuen Ankömmlinge die schwierige Aufgabe in keiner Weise gelöst haben. Während der chinesischen Herrschaft hörte der Kriegszustand mit den ungebändigten Bewohnern der Berge niemals auf, und der fortwährende Verlust an Menschenleben war recht bedeutend. Die Japaner haben dann verschiedene Methoden versucht, der Sache Herr zu werden, aber bisher ohne jeden Erfolg, denn noch immer werden alljährlich von den Wilden mehr als dreihundert Menschen getödtet. Obgleich man nun diesem unerfreulichen Zustande unter allen Umständen ein Ende zu machen wünscht, sind militärische Sachverständige, so viel sie sich die Sache auch schon haben durch den Kopf gehen lassen, gleichwohl rathlos, was für Vorschläge sie dazu machen sollen. Die Engländer in Nord-Borneo hatten es mit einer Rasse zu thun, deren Häuptlinge großen Einfluß besaßen, und die deshalb ihre Gefolgschaft mit sich brachten, wenn sie sich unterwarfen. In Formosa gibt es dagegen lediglich Dorfhäuptlinge von geringer Macht, die nur über wenige Familien gebieten. In den Ver. Staaten konnte das die weiten Ebenen durchstreifende wilde Volk unsern Streitkräften auf die Dauer nicht entfliehen. Auf den Philippinen leben die Bergbewohner in Dörfern von ziemlicher Größe, und diese Größe macht ihre Ansiedlungen verwundbar. Die Kopfjäger von Formosa bewohnen dagegen dichte Dschungeln am Abhange hoher Berge. Ihre Ansiedlungen bestehen nur aus etwa je einem halben Dutzend gebrechlicher Gebäude von ganz geringfügigem Werthe, die sich mit Leichtigkeit wiederherstellen lassen, wenn sie zerstört worden sind. Eigentliche Stammeshäupter gibt es nicht. Eine militärische Expedition kann das Land der Wilden von einem Ende bis zum andern durchziehen, ohne einen einzigen Menschen zu Gesicht zu bekommen, und doch wird ein Nachzügler, der zufällig ein paar hundert Schritte hinter der Kolonne zurückbleibt, mit größter Wahrscheinlichkeit augenblicklich seines Kopfes beraubt werden. Die Dschungeln sind dermaßen dicht, daß die Wilden mit der Gewandtheit von Raubthieren längst in dem Dickicht verschwunden sind, bevor die Kameraden des Ueberfallenen auf dessen Hilferuf herbeigeeilt sind. Nun könnte man ja Wege durch die Dschungeln schlagen, aber die Berge steigen so schroff an und die Abgründe sind so tief, daß die Kosten eines wirksamen Netzes von Straßen völlig abschreckend sind. Das Dickicht allmälig durch Feuer zu zerstören, geht auch nicht, denn damit würde man allzu leicht die höchst werthvollen Kampferwälder mit vernichten, die der Regierung eine Menge Geld einbringen, weil sie die ganze Erde mit dieser seltenen und unentbehrlichen Droge versorgen." Der Einsender dieses Artikels kann aus eigener Erfahrung die Richtigkeit der hier von Davidson gemachten Angaben bestätigen. Es wird noch Jahrzehnte dauern, bevor die Japaner Herren von ganz Formosa sind.

— Stoßseufzer einer ollen bierehrlichen Seele. — Kerl, die Menschheit wird alle Tage schlechter. Jetzt fabrizirt sie schon an allen Ecken und Kanten alkoholfreies Bier. Wenn man nicht jeden Morgen an seinem reellen Kater merkte, daß es noch ehrliche Menschen gibt, könnte man faktisch gemüthskrank werden.

Ueber 30 Jahre erprobt!

Dr. RICHTER'S weltberühmter „Anker" Pain Expeller

ist das Beste was es gibt gegen

Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Hüftweh, etc.

und RHEUMATISCHE BESCHWERDEN ALLER ART.

25c. und 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst

F. Ad. Richter & Co. 215 Pearl Street, New York.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET

Wollenes Männer-Unterzeug zu genau halbem Preise 50c

Es ist sicherlich eine große Gelegenheit, 50c zu sparen an einem wollenen Unterhemd, denn dieses sind alles naturwollene Hemden und wurden regulär zu $1 verkauft. Nur Hemden in der Partie. Solange die Partie vorhält, Ausw.

Braune reinwollene Hemden und Unterhosen für Männer—nie für weniger als 98c verkauft—Mittwoch ... 68c

50 Dutzend gebügelte Musterhemden für Männer—farbig und weiß—werth bis zu $2.00—Auswahl ... 58c

Rathlose baumwollene Männer-Socken zu 5c

Schwarz und fancy farbig — regul. 10c Werth — zum halben Preise am Mittwoch.

Schwere, schwarze, gerippte Kinderstrümpfe — fließgefüttert und nahtlos — Odds und Ends, per Paar ... 4c

Schwarze Damenstrümpfe — fließgefüttert und nahtlos — regulärer 12½c Werth, per Paar ... 7c

8:30 bis 10 Vorm. Schwarze Stoffe 6½c

Schwarze gemusterte Prunella—50 Stücke im Ganzen—nur 5 Yds. an einen Kunden.

65c Mohair Brilliantine und Sicilians — Seidenfinish — alle Farben — die Yard zu ... 39c

75c Cream Brilliantines—m. kleinen gewebten Tupfen — für Waists und Suits, per Yard ... 39c

Flanelette Wrappers zu $1.00 und 50c

Auswahl von unserem ganzen Lager von Flannelette Wrappers, die bis zu $2 markirt sind—in zwei Partien zu 50c u. $1.00.

Der Rest unserer Damen- und Mädchen-Suits — Odds und Ends, werth bis zu $25.00—in schwarz und braun, zu ... $5.00

Walking Skirts für Mädchen—aus fancy Stoff gem.—strapped u. piped, graziöses Flaring— zu ... $2.95

8:30 bis 10 Vorm. Shaker Flanell 2¾c

Einfacher ungebleichter Shaker Flanell. Nur eine beschränkte Quantität wird am Mittwoch verkauft zu 2¾c per Yard.

Netter dunkler Outing Flanell—in karrirten und gestreiften Mustern—spez. Mittwoch, per Yard ... 4¾c

Einfachfarbige Organdies — rosa, blau, Nile und weiß—speziell, per Yard ... 4¾c

Reguläre $1.00 Korsets zu 25c

Kabos, Warner Bros., J. F. Korsets — regulärer $1.00 Werth.

Sateen-Unterröcke für Damen—moderner Flaring Effekt, mit 24-zöll. tiefer Accordion pleat. Flounce—eingefaßt mit zwei 2-zöll. Ruffles ... $1.25

58 Zoll breiter Tafel-Damast 19c

Superior Leinen Finish—in vielen netten Mustern—werth 35c—zu 19c die Yard.

Volle Größe Bettdecken—geknotete Fransen—Medallion Muster, werth $1.50, speziell zu nur ... 98c

3-Stück Kniehosen-Anzüge für Knaben $1.69

aus wollenem Cheviot gemacht — nette dunkelgraue Effekte—Alter 10 bis 16 Jahre—werth $2.50.

Echte Shamrock Frieze Reefers für Knaben — Alter 3 bis 7 Jahre — dunkelgrau—$2.50 Werth, zu ... 1.00

Spezielle Offerten in Comforters $1.25

Ueberzogen mit echtfarbiger Silkoline—gefüllt mit bester weißer Watte—wth. $2.00.

Bettkissen, gefüllt mit Sanitary Federn, wth. 50c, per Stück ... 35c

Futterstoffe 3750 Yards neue Seidenfutterstoffe — schwarz und farbig—Längen von 2 bis 10 Yards—15c Werth ... 5c

Spitzen 100 Stücke Venice Gallons—in cream und weiß—werth bis zu 25c—zu ... 10c

Gas Fixtures Porzellan

Massive messingene Gas Fixtures — 2 Flammen zu ... 98c

3 Flammen zu ... 1.45

Porzellan Nest-Eier, 3 für ... 5c

Fancy Spucknäpfe—regulärer 25c Werth, zu ... 15c

Basement-Specials

Hartholz Zahnstocher — 3 große Schachteln für ... 5c

10-zöllige Feder-Abstauber — das Stück zu ... 9c

Combination Büchsenöffner und Korkenzieher zu ... 5c

Kurzwaaren

Stopf-Baumwolle, per Spule ... 1c

Stahl-Haarnadeln, 4 Papiere für ... 1c

Maschinen-Oel — 5 Unzen Flasche ... 3c

Chinesisches Bügelwachs, 2 Stücke für ... 1c

Hump Haken und Oesen, 2 Dutzend für ... 1c

Droguen

Father John's Medicine, die 50c Größe zu ... 35c

Severa's Balsam — für die Lungen — die 50c Größe zu ... 32c

Oy-Zone — das Katarrh Tonic — $1.00 Größe ... 67c

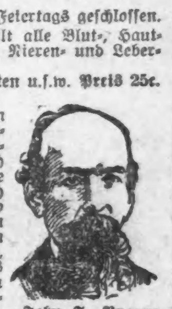
Pitchers Castoria zu ... 15c

Wie Du gesund werden kannst.

Du weißt, daß Deine Kräfte nachlassen, daß Du nicht wie früher Deine Arbeit verrichten kannst.

Dr. Carl Pusheck.

Dr. C. PUSHECK, 192 Washington Str., nahe Fifth Ave.



John F. Brauer.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Illinois Central-Eisenbahn.

Baltimore & Ohio.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Nur für Damen.

Leset die „Sonntagpost".